Posener Tageblatt

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. **Einzelnummer 0,25 zł**, mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

68. Jahrgang — Sonntag, den 12. Mai 1929 — Nr. 108

Der Wendepunkt.

Aufruf des Stadtpräsidenten.

Posen, 11. Mai. Der Stadtpräsident Ratajski erläßt anläßlich der Landesausstellung folgenden Aufruf:

Bürger! Es naht der Tag, der in der Geschichte der Stadt Posen einen Wendepunkt bedeutet: Die feierliche Eröffnung der Landesausstellung am 16. Mai, einem Tage, der vor zwei Jahren als Eröffnungstag festgelegt wurde und von den Leitern der Ausstellung mit einer Genauigkeit eingehalten worden ist, die höchstes Lob verdient.

Die Ausstellung ist fertig. Die polnische Regierung, die Selbstverwaltungen und die volkswirtschaftlichen Verbände haben sich angestrengt, um in weit über 100 Gebäuden in einigen tausend Ständen zu zeigen, was das unabhängige Polen in zehn Jahren seiner Freiheit geleistet hat.

Es wird eine Menge lieber Gäste aus dem In- und Auslande nach Posen kommen, um die Fortschritte des polnischen Volkes auf allen Lebensgebieten zu schätzen. Zur Eröffnung kommt das Staatsoberhaupt in Begleitung von Mitgliedern der Regierung, des Sejm, des Senats, der ausländischen Gesandten mit dem päpstlichen Nuntius an der Spitze.

Während der Ausstellung werden zahlreiche inländische und internationale Tagungen stattfinden mit führenden Persönlichkeiten, die ein gutes, urteilsfähiges Auge haben.

Ehrenwerte Bürger, nehmt alle, die zur Ausstellung kommen, mit der dem polnischen Volk eigenen Gastfreundschaft auf. Den uns gewogenen Ausländern sollt Ihr mit der aufrichtigen Herzlichkeit begegnen, die sie verdienen, allen aber mit einer korrekten Höflichkeit auf Schritt und Tritt. Sorgt dafür, daß möglichst wenig Unzufriedene Posen verlassen. Besonders in den ersten Wochen müssen wir uns bemühen, daß die Besucher den besten Eindruck aus Posen mitnehmen und andere zum Besuch der Ausstellung anregen. Jedes materielle oder moralische Unrecht, das unseren Gästen zugefügt wird, schadet der Allgemeinheit Posens. Achtet darauf, daß unsere geliebte Stadt die Meinung bestätigt, daß sie durch ihre Sauberkeit bekannt ist und ihre Bürgerschaft für äußere Ordnung zu sorgen weiß.

Helft den Ortsbehörden bei der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit, bei der Befolgung der Bestimmungen für den Verkehr und die Ordnung auf den Straßen. Haltet eure Häuser, Höfe und Treppen in gefälliger Sauberkeit, ohne erst auf die polizeiliche Anordnung zu warten.

Die Landesausstellung ist ein Fest der Arbeit! Alle Bürger mögen deshalb von einer Feststimmung erfüllt sein, die sich aus dem Bewußtsein ergibt, daß wir ein tüchtiges Werk vollbracht haben. Ohne Pause und mit einem unerhörten Energieaufwand aller, die am Werke gearbeitet haben, ist eine große und nützliche Sache von geschichtlicher Bedeutung geschaffen worden. Wohl begründet ist daher unsere Freude und unser Stolz, weil wir gezeigt haben, daß wir zu arbeiten verstehen.

Die Ausstellung ist ein Fest der Eintracht! Alle Bürger ohne Unterschied der Weltanschauung haben sich zur Mitarbeit gestellt. Die Ausstellung ist aus der Vaterlandsliebe und aus der Achtung des Volksguts emporgewachsen. Sie ist ein Opferakt des polnischen Volkes, das in Dankbarkeit für die erlangte Unabhängigkeit vereint ist.

Der Stolz darüber, daß wir in starker Einigkeit eine stattliche Ausstellung zuwege gebracht haben, schwellt unsere Brust.

Ich richte an die Posener Bürgerschaft die Bitte, dem Gefühl der Freude dadurch Ausdruck zu geben, daß in den Tagen vom 15. bis zum 20. Mai geflaggt und am 15. und 16. Mai nach Möglichkeit illuminiert wird. Die städtischen Gebäude werden von 8½ bis 11 Uhr abends erleuchtet sein.

Boykott?

Posen, 11. Mai. **Heute, Sonnabend, hat die Landesausstellung die gesamte Presse Polens zu einer Konferenz nach Posen eingeladen. Die deutsche Presse in Polen ist dabei, anscheinend absichtlich, übergangen worden. Das „Posener Tageblatt" hat jedenfalls hierzu keine Einladung erhalten. Auch zur Eröffnungsfeier am Donnerstag ist die Posener deutsche Zeitung bisher nicht eingeladen worden.**

Die deutsch-polnischen Verhandlungen

Unbefriedigende Resultate.

ly. **Warschau**, 10. Mai.

Die deutsche Delegation für die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen ist nach kurzer Unterbrechung heute wieder in Warschau eingetroffen und hat die Verhandlungen mit den polnischen Stellen aufgenommen. Der Delegationsführer, Dr. Hermes, wird ebenfalls in einer Woche erwartet, da der durch die Beratungen des Wirtschaftskomitees in Genf noch in Anspruch genommen wird. Die polnische Presse versieht eine in Genf von Hermes abgegebene Erklärung, Deutschland sei bereit, den Handelsvertrag mit Polen auf der Basis der freien Ein- und Ausfuhr abzuschließen, mit skeptischen Ueberschriften. In der Tat scheint auch die letzte Verhandlungsphase keine befriedigenden Resultate gezeitigt zu haben. Ein abschließendes Urteil wird man allerdings erst in einiger Zeit gewinnen können.

Einberufung des Parlaments?

ly. **Warschau**, 10. Mai.

Nachdem vor einigen Tagen die parlamentarische Fraktion der Piast-Partei beschlossen hat, die Einberufung einer außerordentlichen parlamentarischen Session zu fordern und in dieser Frage bereits Rücksprache mit den Parteien der Linken genommen hat, hat nun auch das Präsidium des nationalen Klubs in seiner heutigen Sitzung festgestellt, daß die gegenwärtige politische Situation, sowie wichtige Staatsinteressen eine schleunige Einberufung des Parlaments erfordern. Damit dürfte die Unterschriftenanzahl, die das Schriftstück enthalten muß, auf Grund dessen der Staatspräsident eine Parlamentssession einzuberufen verpflichtet ist, gesichert sein. Sollte daher die Regierung von einer Parlamentseinberufung absehen, so dürfte sie dennoch dank der parlamentarischen Initiative selber in den Sommermonaten zustande kommen.

ly. **Warschau**, 10. Mai.

Erst jetzt wird bekannt, daß der Regierungsblock die langen Wochen, die hinter uns liegen, nicht ungenutzt verbracht hat. Während die oppositionellen Parteien infolge der Schließung des Parlaments zu Untätigkeit verurteilt waren, hat der Regierungsblock nicht geschlafen. Mag die Frage der Verfassungsreform in der nächsten Session, die von Eingeweihten für Juni angekündigt wird, nur im Untertone durchsickern oder auch in ihrer ganzen Breite aufgerollt werden — jedenfalls bereitet der Regierungsblock entschieden und systematisch die letzte Entscheidung in dieser Frage, die bekanntlich auch die Entscheidung über die künftige Machtfrage in Polen bedeuten wird, vor. Am 24. April hat eine bedeutungsvolle Sitzung des Regierungsblocks stattgefunden, deren Reden und Beschlüsse nunmehr in Form einer Broschüre vorliegen. „Vorliegen" ist nicht der richtige Ausdruck, denn diese Broschüre ist den einzelnen Regierungsblockleuten „streng vertraulich" eingehändigt worden, aber wie das so ist, auch streng vertrauliche Broschüren gelangen auf unbekannten Wegen an die Oeffentlichkeit. Die Tendenz der Reden von Oberst Sławek und Polakiewicz war, wie man jetzt erfährt, gegen die oppositionellen Parteien gerichtet, die noch immer nicht „in genügendem Maße" gespalten seien, um die Verfassungsreform im Parlament durchzubringen. Aber auch die breite Oeffentlichkeit müsse systematisch gestürmt werden, deren der Regierungsblock, obwohl er es stets zu sein vorgab, keineswegs sicher ist. Der Broschüre seien folgende charakteristische Stellen entnommen:

Die Parteien haben ihre innere Einigkeit behalten, und das erschwert, was wir durchführen wollten, nämlich die Zersplitterung der oppositionellen Parteien. Die Parteien haben sich vor Spaltungen zu schützen gewußt, und ihre Zersplitterung ist uns nicht gelungen . . . Deshalb müssen wir auch mit allergrößter Energie die Verfolgung aufnehmen und der Parteilichkeit ein Ende bereiten . . . Wir müssen in unserer Taktik mit einer gewaltsameren und entschiedeneren Offensive gegen die Parteien ziehen und der Oeffentlichkeit eine Beweisführung für die Notwendigkeit der Verfassungsreform unterbreiten.

Die Stimmung der Oeffentlichkeit ist immer veränderlich; die Stimmung ist das Ergebnis einer Reihe verschiedener Ursachen und das ständige Füttern der Stimmung mit so starken Reizmitteln, wie beispielsweise der Artikel Marschall Piłsudskis, ist unmöglich . . . Wir können nicht verlangen, daß Marschall Piłsudski für uns alle Kastanien aus dem Feuer holt, wir müssen auch unsere allerentschiedenste, allerenergischeste Arbeit hineinbringen, die Arbeit an der Hebung der Stimmung gegen die Parteien und an der Vertiefung des Verständnisses in der Oeffentlichkeit für die Notwendigkeit einer Verfassungsreform . . . Wenn Sie, meine Herren, in den Versammlungen als Männer auftreten werden, die sich verteidigen oder die keine positiven Probleme aufwerfen, wenn wir den Eindruck erwecken werden, daß wir aus der Session geschlagen hervorgegangen sind, wenn der Block ein Block von Schutzwällen sein wird — dann werden wir den Kampf verlieren. Wir müssen mit aller uns zu Gebote stehenden Energie vorgehen. Im Laufe dieser zwei Monate (Mai und Juni) muß das Parteiwesen zusammenstürzen. Wir müssen die Verfassungsfrage aufwerfen. Die Verfassung muß reformiert werden.

So weit die geheimen Instruktionen, die im Augenblick ihres Bekanntwerdens ihren ganzen Schrecken für die Oppositionsparteien eingebüßt haben. Auch bisher hat nämlich die Politik des Regierungsblocks hauptsächlich darin bestanden, anstatt eigene produktive Arbeit zu leisten, die Tätigkeit der gegnerischen Parteien zu stören, ihre Organisationen zu sprengen. Aber während dem Lager, das überdies mit ausgiebiger Hilfe operieren konnte, nur Teilerfolge gelangen, ist es in seinen eigenen Reihen zu starken Mißverständnissen und Spaltungsbildungen gekommen. Die Broschüre läßt erkennen, daß der Regierungsblock über diese Entwicklung der Dinge bestürzt ist und daher noch vor Beginn der neuen Parlamentssession eine heftige Attacke gegen die Oeffentlichkeit zu reiten beabsichtigt.

Kommunistische Verschwörung in Peking zur Ermordung der Ausländer.

London, 11. Mai. (R.) „Daily Telegraph" berichtet aus Peking über eine angebliche Verschwörung zur Ermordung der dortigen auswärtigen Diplomaten. In dem von Freitag abend datierten Telegramm des Korrespondenten des Blattes heißt es: Beunruhigung wurde heute früh in Peking hervorgerufen, als der vormalige chinesische Premierminister Tschiang Tschau Tschung Vertreter zum diplomatischen Korps sandte, um sie vor einer kommunistischen Verschwörung zur Ermordung der Ausländer zu warnen. Er ließ mitteilen, es sei die Absicht der Kommunisten, die Dienstboten der Ausländer zur Teilnahme an der Ermordung der Fremden zu bewegen. Auf furchtsame Angestellte sei ein Druck ausgeübt worden, die Häuser innerhalb und außerhalb des Gesandtschaftsviertels unbewacht zu lassen, um den Räubern den Eintritt in die Häuser zu ermöglichen. Die Tat sollte während der am 1. Juni beginnenden Feierlichkeiten zu Ehren Sunyatsens ausgeführt werden. Der Korrespondent berichtet weiter, in den ausländischen amtlichen Kreisen stehe man dieser Warnung skeptisch gegenüber, immerhin seien Vorsichtsmaßnahmen getroffen worden.

Schwere Mißhandlung eines deutschen Redakteurs.

Rybnik, 10. Mai.

Am Mittwoch abend wurde der Vertreter der „Kattowitzer Zeitung" in Rybnik, Redakteur Solinski, in einem Restaurant von dem Eigentümer und jetzigen Obermeister der Rybniker Fleischerinnung tätlich angegriffen und schwer mißhandelt, ohne daß irgendeine Veranlassung hierzu vorlag. Der Raufbold bearbeitete den Redakteur mit Händen und Füßen, schleifte ihn an den Haaren durch das Lokal und warf ihn schließlich vor die Tür. Dieser Anschlag auf einen deutschen Redakteur dürfte als eine Folgeerscheinung der Oppelner Vorgänge und gewissenlosen Hetze der polnischen Presse anzusehen sein.

Einschränkungen.

Warschau, 10. Mai. Wie Regierungsblätter erfahren, wird das Ministerium für öffentliche Arbeiten gezwungen sein, in diesem Jahre seine Baupläne einzuschränken. Als Grund werden angegeben: Steigerung der Arbeitslöhne und Baustoffpreise, ferner die Unmöglichkeit, angesichts der Sparankündigungen der Regierung auf Zusatzkredite rechnen zu können.

Eine Großmacht in Windeln.

Als Washington vor rund 150 Jahren sieben kleine Kreise des englischen Territoriums in Nordamerika zu einem selbständigen Freistaat machte, — kümmerte man sich um diesen neuen Staat in Europa nicht viel mehr, als man heute um Neuseeland oder um Afghanistan sich zu kümmern pflegt. Etliche Zehntausende von Trappern, Kolonistenbauern, welche eine „Republik" in hochtrabender Weise ernannten; — hinter ihnen ein Urwald ohne Ende, Wildnis, Einöde. Was hatten diese „Vereinigten Staaten" schon viel in der Welt mitzureden? Wenn der König von England unter dem Drucke Ludwigs XVI. (der Versailler Friede von 1783) die Unabhängigkeit der sieben Kolonien in jenem weltverlorenen Winkel auch anerkannt hatte, so fiel es doch weder Frankreich noch England oder irgendeiner anderen Macht in Europa ein, diesen Staat als ebenbürtig anzusehen. Wenn in Rastatt (1797), in Amiens (1802), in Schönbrunn (1809) oder in Wien (1814—1815) ganze Erdteile von internationalen Kongressen verteilt wurden, hat man die Vertreter der Washingtoner Regierung nicht einmal dazu eingeladen.

Und als der Präsident Munro (Monroe) im Jahre 1823 eine Veröffentlichung über den Grundsatz „Amerika nur für die Amerikaner" erließ, sagte der englische Botschafter Oliver Douglas zum Zaren Alexander I.:

„Man soll unartigen Kindern gegenüber Nachsicht üben, Majestät. Aber, daß ein Herd der demokratischen Revolution der Menschheit jenseits des Ozeans entsteht, nachdem wir der Hydra erst hier (in Frankreich) das Genick gebrochen haben, das werden wir nicht zulassen!"

Nun sind kaum 100 Jahre nach diesem geschichtlichen Augenblick verflossen, und die Nachkommen jener verachteten Trapper und Farmer beherrschen ganz Europa: ohne Zustimmung Amerikas geschieht heute nicht einmal in London und in Paris etwas. So ändern sich politische Machtverhältnisse innerhalb von 3—4 Generationen!

Das oben angeführte Beispiel ist lehrreich. Es zwingt uns, bei der Aufstellung politischer Horoskope für dieses Jahrhundert über die neu aufsteigenden Sterne am internationalen Horizont nachzudenken, die in Australien, Afrika, Indien und Südamerika immer stärker zu leuchten beginnen. Die südliche Halbkugel unseres Planeten hat das Wort.

Aus Gründen geopolitisch-wirtschaftlicher Art wird unser den vier neuen Staatenbildungen: a) die australische Föderation mit ihren 6 Millionen Bürgern, b) die argentinische mit 10 Millionen, die chilenische mit 4 Millionen, die brasilianische mit 33 Millionen und c) das indische Völkermeer mit ihren fast 330 Millionen bunter Bürgermosaik, — unmöglich allzubald in den Vordergrund der Weltpolitik treten können. Die einen sind zu entfernt von den großen Brennpunkten gelegen, die anderen werden ihre Kräfte bei gegenseitigen Territorialvermessungen aufreiben; die dritten kommen aus nationalistischen, konfessionellen und sozialen Wirren innerer Natur nicht heraus. Eine Sonderstellung dagegen nimmt die weltwirtschaftlich im Zentrum des Verkehrs liegende und ebenso, wie einst die Vereinigten Staaten Washingtons, ein sich ausbreitendes Hinterland besitzende „Südafrikanische Union" ein.

Noch im 20. Jahrhundert wird die Stimme der Kapstadter Regierung in allen Fragen, die Umgestaltungen in Südasien, Australien und Südamerika berühren, mitangehört werden müssen. Der Reichtum Südafrikas an Naturschätzen, und der zähe Charakter der „Afrikaner" (Buren = Nachkommen der altholländischen Siedler, englische Kolonisten, viele Deutsche aus dem benachbarten ehemals zu Deutschland gehörenden Deutsch-Südwestafrika, — endlich die sehr tüchtigen Kaffern, Zulus und Basutos), ein Menschentypus, der dem Yankee Nordamerikas in keiner Weise nachsteht, leisten eine sichere Bürgschaft dafür, daß bereits in wenigen Jahrzehnten zwischen dem Tanganjika-See (Nilquellen) und dem „Kap der guten Hoffnung" die „Union der Südafrikanischen Staaten" zu einer Großmacht emporwachsen wird. Das Territorium, welches dabei in Betracht kommt, ist größer, als ganz Europa ohne Rußland und Skandinavien. Denn die portugiesischen Kolonien werden sicherlich denselben Weg gehen wie Sansibar und Deutsch-Südwestafrika; sie werden im Laufe der nächsten Zeit sich der Union anschließen müssen. Kongo und Madagaskar stehen erst auf dem weiteren Plane; ihre Rolle dürfte mit der Rolle Mexikos und Kubas auf nordamerikanischer Bühne verglichen werden.

Wenn einmal bildlich gesprochen wird, so drängt sich der Vergleich zwischen Rhodesien und den „Burenstaaten"*) einerseits und den amerikanischen Nord- und Südstaaten andererseits von selber auf. Wir meinen den Unterschied der inneren, sozialen und wirtschaftlichen Struktur, der in den Vereinigten Staaten bis 1861 zwischen „Nord" und „Süd" bestanden hat; nur daß auf dem schwarzen Festlande das nördlich von Kapland gelegene Rhodesien, mit dessen Entrechtung der „Farbigen", eher mit dem amerikanischen „Süden" der Plantatoren und Sklavenhändler zu vergleichen ist. Auch in klimatischer Hinsicht ist Rhodesien den amerikanischen Staaten Luisiana und Florida nicht unähnlich, wogegen das kühlere Kapland, Natal, Oranjestaat und Basutoland bis nach Transvaal hinauf, den sogenannten „alten" Yankeestaaten nicht nur historisch und sozial, sondern auch konfessionell und kulturell ähnlich ist. Wie dort einst die Puritaner, so hier die strenggläubigen Kalvinisten, bilden den Kern, die tonangebende Grundlage des soliden demokratischen Staatsaufbaus.

Heute klafft zwischen Rhodesien und den „Burenstaaten" eine nicht kleinere Kluft, wie sie zu Zeiten Beecher-Stowes zwischen dem amerikanischen Norden und Süden klaffte, obwohl in ihren Parlamenten die Abgeordneten beider im Namen eines und desselben „King George V." — Seiner britischen Majestät — zu Rate gehen. Im Süden bilden die Weißen bis 60 Prozent der Bevölkerung; sie stellen aus ihrer Mitte auch Knechte, Fabrikarbeiter, Fuhrleute, Lastenträger usw. Dagegen im Norden, in Rhodesien, sinkt ihr Prozentsatz bis auf 4 Prozent! Dort ist „Weißer" und „Herr" ebenso gleichbedeutend, wie im Baltikum „Deutscher" und „Herr" in der Eingeborenensprache gleichbedeutend waren. Seit zwanzig Jahren haben die Eingeborenen Südafrikas das aktive Wahlrecht. Jetzt tobt in den „Burenstaaten" der Kampf um die Erlangung auch des passiven Wahlrechts der Schwarzen. In Rhodesien dagegen wagt der „Nigger" noch nicht, diese Forderung laut auszusprechen, denn er ist wirtschaftlich ganz in der Hand des englischen Kulturträgers gegeben. Der Engländer Rhodesiens fühlt immer noch englisch; er freut sich eines jeden Erfolges der Briten; er liest Zeitungen aus dem Merry old England; er holt sich lediglich von dort her seine Frau; er ist der Träger des weltumfassenden Greater Britain-Ideals. Nicht so der Engländer aus dem Kaplande. Niemals wird dieser letztere sich anders selbst benennen, als „Afrikaner". Seit 1925 ist in der Union Holländisch (die Burensprache) eine dem Englischen gleichgestellte Amtssprache. Doch sowohl der Bure, wie der Anglo-Afrikaner, beide sind stramme Patrioten nicht Großbritanniens, sondern der „Union der Südafrikanischen Staaten". Und — wie seltsam das auch klingt — beide sind Deutschenfreunde, wogegen der Gentleman aus Rhodesien immer noch alles Deutsche bekämpft. Das ziemlich starke irländische Element steht abseits, wie auch die indischen Arbeitermassen, die sich in Südafrika immer mehr bemerkbar machen und eine ausgesprochen umstürzlerische Wühlarbeit unter der schwarzen Mehrheit der Bevölkerung verüben. Der Ire und der Hindu bleiben in Südafrika Fremde, weil sie konfessionell dem protestantischen Rest der Bevölkerung gegenüber feindlich eingestellt sind.

Parteipolitisch zerfällt das Kapstadter Parlament und mit ihm die ganze passiv-wahlberechtigte (d. h. weiße) Bevölkerung in drei große Teile, die einander an Zahl ziemlich gleich sind: die Nationalisten unter Führung der Buren — also vorwiegend der Landbevölkerung — wollen eine Trennung von England; die Imperialisten unter der Führung der Großplantatoren, Großkaufleuten, Diamantenfelderbesitzern u. dgl., halten fest an dem panbritischen Weltreich; endlich die Arbeiterpartei, welche zwischen den beiden obengenannten das Zünglein an der Waage spielt, dabei aber die Gleichberechtigung der Farbigen anstrebt. Ein buntes Bild der widerstrebenden Interessen stellt sowohl das politische, wie das soziale und wirtschaftliche Leben dort unten, in Südafrika, vor! In diesem Wirrwarr findet aber ein ruhiger und fleißiger Emigrant, der nicht der Fata Morgana der schnellen Bereicherung in den Diamantengruben oder in Rhodesiens Wüsten nachjagt, bald ein sicheres Auskommen. Der starke niedersächsische (die holländische und angelsächsische Bevölkerungsschicht dominiert überall) Einschlag, die Sprache der Buren, endlich die Sitten und die Religion, alles lädt den norddeutschen Einwanderer nach Südafrika in einer weit freundlicheren Weise ein, als dieses in Südamerika, im exklusiv-englischen Australien oder gar in Kanada der Fall ist.

Dr. von Behrens.

*) Unter den „Burenstaaten" werden heute in Südafrika nicht nur die zwei bis vor 1905 unabhängigen Gebiete der Staaten Oranje und Transvaal verstanden, sondern auch das bereits in den Napoleonischen Kriegen durch England unterjochte Kapland.



Die 500-Jahrfeier der Heiligen Johanna in Orleans.

In Anwesenheit der höchsten Spitzen von Frankreich begannen in Orleans die Feierlichkeiten zur Erinnerung an die vor 500 Jahren erfolgte Befreiung der Stadt durch Jeanne d'Arc. — Unser Bild zeigt einen Teil des Festzuges.

Das englische „Nein".

Churchills Unterhausrede. — Auflösung des Parlaments.

Das Unterhaus wurde gestern nach 4½jähriger Tätigkeit mit der Verlesung der Thronrede aufgelöst. Der letzte Regierungsakt war das Nein Englands, das Churchill gestern nachmittag von der Ministerbank des Unterhauses aus in die Pariser Tributverhandlungen geschleudert hat. Churchill erklärte für die englische Regierung, daß eine **Aenderung des Verteilungsschlüssels von Spaa für England unannehmbar** sei. Mit der Abgabe dieser politischen Erklärung ist den englischen Sachverständigen der letzte Schein von Unabhängigkeit genommen worden, wenn auch in der Formulierung der Worte Churchills diese Fiktion noch gewahrt bleibt. Churchill hat aus innerpolitischen Wahlrücksichten geglaubt, diesen Schritt tun zu müssen, da die Opposition unter Führung des ehemaligen Schatzkanzlers der Labour-Partei, Snowden, die englische Belastung durch Kriegsschulden zugunsten von Frankreich zum Gegenstand ihrer Wahlpropaganda gemacht hat. Die Konservative Partei hat daher die letzte Gelegenheit benutzt, offiziell zu erklären, daß sie den britischen Steuerzahler ebensowenig im Stich lassen wird wie die Labour-Partei.

Churchill erklärte auf die beiden eingebrachten Anfragen, von denen charakteristischerweise die eine von einem Diehard ganz vom rechten Flügel der Konservativen, die andere von einem Labourmann stammte, folgendes:

„Um Mißverständnisse im Auslande und Aufregung im Inlande zu vermeiden, halte ich es für wünschenswert zu erklären, daß die Art von Vorschlägen, wie sie in den Zeitungen vom Mittwoch angekündigt worden sind, nach Meinung der englischen Regierung unannehmbar sind und daß die Regierung solche Vorschläge unter keinen Umständen auch nur erwägen wird."

Churchill hatte diesen Worten den folgenden grundsätzlichen Absatz über die Unabhängigkeit der englischen Sachverständigen vorausgehen lassen, wie sie von der englischen Regierung verstanden wird: Der Sachverständigenausschuß, der zurzeit in Paris säße, sei aus unabhängigen Vertretern der verschiedenen Länder zusammengestellt. Natürlich sei die Regierung während der ganzen Dauer der Verhandlungen in Fühlung mit den britischen Vertretern gewesen, und sie sei durch die bewunderungswürdige Klarheit, mit der die englischen Sachverständigen das Problem erkannt hätten, beeindruckt worden. Dagegen habe die Regierung keinerlei endgültige Instruktionen an die Sachverständigen gesandt und sie habe auch nicht die Absicht, dies zu tun. Man müsse es den Sachverständigen überlassen, selbständig zu Ergebnissen zu gelangen. Diese Ergebnisse verpflichteten in keiner Weise die Regierung, der es völlig freigestellt bliebe, die ganze Lage noch einmal zu studieren und ihre eigene Entscheidung über das Werk des Sachverständigenausschusses zu fällen. Es sei klar, daß keinerlei dringende Eile bestehe, und es sei verfrüht, wenn die Regierung ihre Absicht über bestimmte Einzelpunkte verkünden würde.

Mit dieser letzten einschränkenden Bemerkung hat Churchill seine Erklärung noch deutlich dahin gestellt, wohin sie gehört: in den englischen Wahlkampf. Damit wird jedoch ihre Bedeutung nicht verringert. Es ist durchaus festzustellen, daß alle englischen Parteien sich in dieser Frage einig sind und von der öffentlichen Meinung unterstützt werden. „Times" drückt daher auch bereits die Hoffnung aus, daß dieser Hinweis die Sachverständigen in ihre Schranken zurückweisen und daß sie sich auf ihre Aufgabe besinnen werden, nämlich die Höhe und die Dauer der deutschen Jahreszahlungen festzustellen.

Londoner Blätter stimmen.

London, 10. Mai. (R.) Churchills gestrige Unterhauserklärung wird von der gesamten Morgenpresse an hervorragender Stelle gebracht und nachdrücklich unterstützt.

„Times" sagen in einem Leitartikel: Eine so deutliche und unzweideutige Erklärung sollte dazu beitragen, den Sachverständigenausschuß zu veranlassen, diese ziemlich unglückliche Einmischung in eine diplomatische Nebenfrage, für die er tatsächlich nicht zuständig ist, aufzugeben. **Aber trotz aller noch bestehenden Schwierigkeiten liegt guter Grund zu der Hoffnung vor**, daß zumindest in der Hauptfrage der deutschen Annuitäten eine Vereinbarung erreicht werden kann. Auf jeden Fall ist eine offene und ehrliche Meinungsverschiedenheit einer unbilligen Regelung entschieden vorzuziehen.

Etwas vorsichtiger äußern sich **„Financial Time"**, die erklären, der Krieg liegt noch nicht so weit zurück, daß irgendein Engländer nicht Zugeständnisse an Deutschland begrüßt. Aber diese Zugeständnisse mögen der Mühe wert sein, wenn dadurch eine allgemeine Vereinbarung erreicht wird, die alle Aussicht hat, ausgeführt zu werden. Unter diesen Umständen verlangt die gesunde Vernunft, daß alle etwa nötigen Opfer gemeinsam getragen werden.

Der Pariser Korrespondent der „Times" kommt zu dem Ergebnis, daß unter den gegenwärtigen Umständen die einzige Hoffnung in einer Abtrennung der Frage der Verteilung von der Frage der Zahlungen liege. In dieser Richtung arbeiten, so sagt das Blatt, die britischen Delegierten.

Der Pariser Korrespondent des **„Daily Chronicle"** nennt die Lage hoffnungsvoll und meint eine Mehrheit gegen die Prozentsätze Youngs sei wahrscheinlich.

Das Echo der Churchill-Erklärung in Paris.

Paris, 10. Mai. (R.) Zu den gestrigen Erklärungen des englischen Schatzkanzlers Churchill im Unterhaus nimmt die Morgenpresse ausführlich Stellung.

„Matin" kommt zu dem Ergebnis, daß ohne eine neue Bemühung zum allgemeinen Entgegenkommen, der Erfolg der Konferenz, der einen Augenblick lang vorauszusehen war, aufs neue gefährdet sein würde.

„Journal" sagt, zweifellos würden die Amerikaner die ersten sein, die anerkennen würden, daß sie ein wenig zu weit gegangen seien.

„Echo de Paris" erklärt, besonders bemerkenswert sei, daß man in England Frankreich für die Enttäuschung der englischen Delegation verantwortlich mache. Sir Josuah Stamp habe doch voraussehen können, daß, als er der Annuität Youngs von 2050 Millionen zustimmte, Gefahr bestand, daß die englischen Forderungen hinsichtlich der Dominions fallen gelassen werden würden.

„Petit Parisien" tritt der von einigen Engländern geäußerten Meinung entgegen, die Ziffernskala Youngs anzunehmen und die Frage der Verteilung offen zu lassen und sie späteren Verhandlungen zwischen den Alliierten vorzubehalten.

Das **„Petit Journal"** schreibt, die Unzufriedenheit der englischen Delegierten sei gewiß verständlich, aber wenn sie der Ansicht seien, daß der Bericht Youngs in seiner gegenwärtigen Form unannehmbar sei, so bedeute das nicht, daß seine Durchführung unüberwindliche Schwierigkeiten hervorrufe.

„Oeuvre" schreibt: Wie wäre doch alles einfach, wenn die Vereinigten Staaten — und wir sprechen dabei nicht einmal von den interalliierten Schulden — die Eleganz besitzen würden, ihre Forderungen hinsichtlich der rückständigen Besatzungskosten nicht aufrecht zu erhalten!

Eine Richtigstellung.

Berlin, 11. Mai. (R.) In den „Dresdener Nachrichten" vom 10. Mai wird in dem Artikel „Wie sich Schachts Umfall vollzog" u. a. folgendes behauptet: Parker Gilbert hat damals hier in Berlin eine nächtliche Konferenz hinter streng verschlossenen Türen mit Dr. Stresemann und dem Staatssekretär Prof. Popitz gehabt und dort den Youngplan als unumgänglich letzten Ausweg hingestellt.

Diese Behauptung des genannten Blattes ist unwahr. Dr. Stresemann, sowie Prof Popitz haben seit dem Beginn der Konferenz Parker weder gesehen noch gesprochen.

Die Arbeitslosigkeit in Polen.

Amtliche Zahlen.

ly. **Warschau**, 10. Mai.

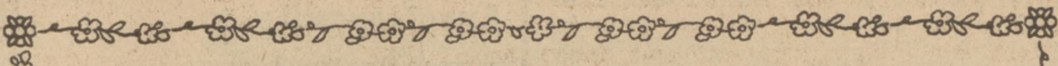
Ueber den Stand der Arbeitslosigkeit in Polen liegen gegenwärtig bereits folgende amtliche Angaben vor. Die Arbeitslosenziffer erreichte ihren höchsten Stand im März mit 183.940 amtlich registrierten Arbeitslosen, sank jedoch bis Anfang April auf 176.539 zurück gegenüber 182.454 im Anfang März. Beim Vergleich mit dem Vorjahre ergibt sich, daß das Arbeitslosenmaximum in diesem Jahre ebenso hoch war wie im vorigen Jahre. Die nachfolgende Tabelle zeigt in vergleichender Aufstellung die Arbeitslosenziffern in den ersten 4 Monaten der letzten 3 Jahre:

	1926	1927	1928	1929
Januar	251.326	190.140	165.268	128.144
Februar	301.457	208.536	179.602	166.104
März	302.179	213.592	178.403	182 454
April	295.529	205.770	167.022	176.539

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Zahl der Arbeitslosen in den einzelnen Berufen (Anfang des Monats):

	März	April	Rückgang
Bergarbeiter	7[illegible]	7 287	— 67
Hüttenarbeiter	2[illegible]	2 302	— 89
Metallarbeiter	[illegible]	[illegible]274	— 319
Textilarbeiter	1[illegible]	[illegible]025	— 1246
Bauarbeiter	[illegible]	[illegible]220	— 1795
Kopfarbeiter	1[illegible]	2 676	— 572

Im Kohlenbergbau gestaltete sich die Lage recht günstig, da der Bedarf — sowohl von seiten des In- als auch des Auslandes — ziemlich groß war, dessen Deckung jedoch durch den Mangel an Waggons und die Ueberlastung der Kohlenwege erschwert war. Die Zahl der in den Gruben beschäftigten Arbeiter ist von 119 945 auf 119 536 zurückgegangen. In den Petroleumquellen war die Arbeit durch ungünstige atmosphärische Bedingungen erschwert, so daß ca. 20 Prozent weniger Petroleum gewonnen werden konnte, als es durchschnittlich der Fall ist. Insgesamt stellten die arbeitslosen Bergleute etwa 6 Prozent der beschäftigten dar. Die Eisenhüttenindustrie hat eine erhöhte Produktion im Vergleich zum Februar aufzuweisen. Die Bestellungen waren jedoch kleiner als im Vorjahre, infolge der Verringerung der staatlichen Einkünfte und der geringen Baubewegung. Die Zahl der Eisenhüttenarbeiter ist fast unverändert geblieben. In den anderen Hüttenindustrien stellte sich die Lage ähnlich dar. Insgesamt stellten die arbeitslosen Hüttenarbeiter etwa 4 Prozent der beschäftigten dar. In der Metallindustrie stellt sich die Lage weiterhin unerfreulich dar, insbesondere in den Fabriken von Geräten und landwirtschaftlichen Maschinen. Die Arbeitslosen dieser Branche bildeten etwa 10 Prozent der arbeitenden. In der Textilindustrie: Absatzmangel, Reduktion der Arbeitszeit, ca 8 Prozent Arbeitslose. In der Baubewegung machten die Fröste im März eine Aufnahme der Arbeiten unmöglich. Die Aussichten für die Zukunft sind infolge des Mangels an langfristigen Krediten, wenig erfreulich. Was die Löhne anbetrifft, so ist im allgemeinen eine leichte steigende Tendenz zu verzeichnen.



Den Müttern.

Zum deutschen Muttertage.

(Nachdruck verboten.)

Ein Tag im Jahresreigen,
Ein lichter Tag im Mai,
Der euch vor andern eigen
Und voll Bedeutung sei.
Draus, wie von hellen Kerzen,
Ein Schimmer fallen mag
Noch in die trübsten Herzen —
Der deutsche Muttertag!

Kein lautes Fest der Straße,
Mit dem wir ihn begehn,
Und keine feile Phrase,
Mit der wir euch gestehn,
Was sonst wohl tief im Innern
Die scheue Seele hegt,
Was dieses Tags Erinnern
Jedoch in Worte prägt:

Die Dankbarkeit und Treue,
Die Ihr uns einst gelehrt,
Und Liebe — immer neue,
Die doch nie jener wert,
Mit der Ihr uns umgeben
Hilfreich zu jeder Frist,
Ihr, deren ganzes Leben
Ja nichts als Liebe ist.

Als Liebe, draus ein Segen
Sich je und je ergießt,
Fortwirkend allerwegen,
Ob Ihr das Aug' auch schließt.
Den keine Macht zu mindern,
Sich stark genug erweist,
Der Kind und Kindeskindern
Noch Häuser bauen heißt.

Ein Quell der Kraft und Güte,
Der, was ein Sturm zerschlug,
Zu immer neuer Blüte
Und neuem Lichte trug.
Der, ewig unversieglich,
Noch tröstend unser harrt,
Wenn jeder andre trüglich
Und längst vergessen ward...

Und ob euch selbst im Harme
Das Herz schier einmal bricht —
Ihr strafft die müden Arme,
Gedenkend nur der Pflicht.
Und wißt ein neu Beginnen,
Wo andre wohl verzagt,
Die Ihr der Dulderinnen
Geheime Krone tragt! —

Wir haben nichts zum Ruhme
Des, das kein Rühmen mag,
Nur eine schlichte Blume —
So nehmt sie diesen Tag:
Gewiß, daß wir noch hüten,
Was er in uns geweckt,
Auch wenn die frischen Blüten
Längst wieder Erde deckt...

Walter Britting.

Aus Kirche und Welt.

Vom 5. bis 8. Juni findet in Königsberg eine Regionalkonferenz für Osteuropa statt, auf der Deutschland, Danzig, Lettland, Litauen, Polen und die Tschechoslowakei vertreten sein werden. Die Beratungen werden sich mit der Frage der Herstellung erträglicher Beziehungen zwischen Litauen und Polen durch die Kirchen befassen. Auch soll die gedeihliche Zusammenarbeit der evangelischen Kirchen in Polen besprochen werden.

*

Eine gleiche Regionalkonferenz für Westeuropa ist für den Oktober d. Js. in Utrecht in Aussicht genommen. Auf dieser Konferenz soll die Arbeit der Prager Welt-Kirchenkonferenz fortgeführt werden, und den Hauptgegenstand der Beratungen soll die Frage bilden: Was sollen die Kirchen im Falle eines Krieges tun?

*

Der Präsident der italienischen Ballila hat den faszistischen Jugendverbandsmitgliedern das Rauchen verboten.



Zum deutschen Muttertag.

Ein stilles Fest der Familie, gewidmet der liebevoll sorgenden, gütigen Mutter, wird auch in diesem Jahre der zweite Sonntag im Mai als deutscher Muttertag gefeiert. Die Arbeitsgemeinschaft für Volksgesundung hat große Vorbereitungen getroffen, um den schönen Gedanken des Muttertages diesmal in möglichst weite Kreise zu tragen.

Die ungelöste Wohnungsfrage.

Posen, 7. Mai. Wir lesen im **„Nowy Kurjer"**:

Seit 1914 sind 15 lange Jahre verflossen, seit Beendigung des Weltkrieges 11 und seit dem polnisch-russischen Kriege 9 Jahre. In allen Ländern Westeuropas ist man irgendwie daran gegangen, die Kriegsfolgen auf dem Gebiete des Wohnungsbauwesens zu beseitigen. Selbst in Sowjetrußland ist ein vom bolschewistischen Standpunkt sehr aufopferndes Dekret erlassen worden, in dem für neu errichtete Bauten das Eigentumsrecht zurückgegeben worden ist. In Polen haben wir nichts, aber auch buchstäblich nichts getan.

Was die Regierung oder Selbstverwaltung tut, kann man ohne Rücksicht auf die erzielten Ergebnisse eine Lösung der Wohnungsfrage nicht nennen. Die lange Wirksamkeit des Mieterschutzgesetzes hat wirtschaftliche Verhältnisse geschaffen, bei denen von einem normalen Bauwesen, gestützt auf sogenannte kapitalistische Grundsätze, keine Rede sein kann.

Die sozialisierenden Etatisten mögen vom Staate als der unerschöpflichen Schatzkammmer finanzieller Mittel und zugleich organisatorischer Fähigkeiten träumen. In der Praxis aber wird leider weder das eine, noch das andere hervortreten.

Nur Laien oder Doktrinären scheint es, daß die Steuerschraube bis ins Unendliche angedreht werden kann. Nach ihrer Ansicht genügt es, eine neue Steuer oder einen neuen Zweck für alte Steuern zu erdenken, damit das Geld gleich unaufhaltsam in die Staatskassen fließt.

Die Bürger geben das Geld her, wenn es sich um die Erhaltung des Staates handelt. Sie haben einen Nutzen davon. Ein neuer Beamter, und wenn er im Hinblick auf eine zielbewußte Arbeitsorganisation unnötig sein sollte, kann gewissen Umständen dem Bürger zugute kommen (z. B. durch eine schnellere Erledigung irgend einer Angelegenheit). Der Bürger ist auch mit öffentlichen Investitionen einverstanden, d. h. solchen, die, ohne direkte Gewinne abzuwerfen (Chausseen), die Möglichkeit neuer Vorteile vergrößern (die Chaussee verbürgt billige und schnelle Tarnsporte). Der Steuerzahler kann aber niemals auf eine Kapitalisierung seiner Einkünfte durch den Staat eingehen. Das Staatsvermögen wächst in den verschiedensten Formen, aber die Bürger sind arm, und schließlich kommt es dazu, daß der Staat als Ganzes von dieser Not erfaßt wird. Der Fiskus frißt die eigenen Kinder und wird dabei selbst sterbenskrank.

Mit den organisatorischen Fähigkeiten des Staates ist es noch schlimmer bestellt, in Polen sogar katastrophal. Wenn auf hervorragende Wirtschaftsposten Laien gestellt werden, wie in dem Falle des Präsidenten der Bank Polski, Dr. Wróblewski, eines Exbürokraten, Exdiplomaten und Exredakteurs, der von Finanzen keine Ahnung hat, wie kann man da die Hoffnung haben, daß das ungemein schwierige Bauproblem gelöst wird.

In der Wohnungsfrage gibt es nur einen Ausweg: die Wohnungen früher oder später für den Verkehr freigeben, d. h. die Vorkriegsverhältnisse wieder einführen. Ohne Rücksicht auf die Dauer der Uebergangszeiten muß dieses Ziel das einzige sein. Selbst ein sehr beschränkter Mensch kann sich eine Weiterdauer der gegenwärtigen Verhältnisse nicht denken.

15 Jahre quälen wir uns und sind unfähig, vernünftig darüber nachzudenken. Alle wollen ohne Ausnahme die Inangriffnahme eines entsprechenden Baubetriebs unter der Bedingung der Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Mietshöhe und des Mieterschutzgesetzes, selbst die Untermieter, die von den Mietern unbarmherzig ausgenutzt werden. Auch die Hausbesitzer sind resigniert, und so herrscht denn große Einigkeit.

Man sagt: Zuerst das Gehalt erhöhen und dann die Miete. Gut, Herr X. verdient 300 zł und zahlt monatlich, sagen wir, 60 zł für die Wohnung. Wenn sein Gehalt auf 320 zł erhöht wird, dann spielt das in seinem Monatsbudget keine Rolle. Wenn wir dann die Miete um 20 zł erhöhen, wird er ein großes Geschrei erheben, und das mit Recht, weil er gezwungen ist, eine Reihe Ausgaben mit Rücksicht auf die Miete einzuschränken. Aber die Untermieter, die faktisch vom Mieterschutz ausgenommen sind, vertragen dauernde Mietserhöhungen und wissen sich Rat. In Posen zahlt man für ein möbliertes Zimmer im Hinblick auf die Landesausstellung **bis zu 200 zł monatlich.** Das zahlen Leute aus denselben Kreisen, die sonst freie Wohnung haben, weil selbst bei 4 Zimmern ein Untermieter die Miete mit Ueberschuß ausgleicht.

So sprechen Fachleute halblaut untereinander. In Polen darf man nur angenehme Dinge reden Die Menge haßt die Wahrheit.

In Warschau warten 1500 unvollendete Neubauten auf „bessere Zeiten". Wir haben der Privatinitiative einen Riegel vorgeschoben, der Etatismus aber hat eine völlige Niederlage erlitten.

Bis zur nächsten Bausaison haben wir ein ganzes Jahr. Zehntausende von Bürgern, vor allen Dingen Kinder, siechen in Löchern dahin, die kommunistische Partei gewinnt immer neue Anhänger, wir aber werden darüber nachdenken, ab man dem Beispiel des Westens folgen oder bolschewistische Verhältnisse in polnischer Ausgabe kultivieren soll. Mit jedem Jahre wird die Beseitigung der Mängel immer schwerer, und die Massen werden immer ungeduldiger.

Die glücklichen Besitzer von Wohnungen sollten von Zeit zu Zeit ein wenig darüber nachdenken."

Rund um die Landesausstellung.

II.

Die Eröffnung des Ausstellungshotels „Polonia" in der ul. Grundwaldska (fr. Auguste Viktoriastr.) findet am Montag vormittag statt.

*

Auf dem Westgelände der Landesausstellung wurde ein großes Zelt errichtet, in dem die Vollversammlungen der großen Kongresse, sowie das Sokol- und Sängerfest stattfinden sollen. Das Zelt ist 91 Meter lang und 51 Meter breit, besteht aus drei parallel verlaufenden Schiffen und kann 12—13 000 Personen umfassen. Die Beleuchtung wird von Reflektoren mit 15 000 Kerzenstärke besorgt. Die Zeltleinwand ist weißrot gestreift und das Innere des Zelts ist mit Bänken und Stühlen ausgestattet. Den Bau hat eine deutsche Firma („Leider!" meint der „Kurjer Pozn.") ausgeführt, da ihr Angebot das billigste war. Die Kosten des Zeltes belaufen sich auf 40 000 Reichsmark.

*

Die Direktion der Landesausstellung hat beschlossen, eine Generalprobe für die zahlreichen Banketts abzuhalten und hat am Mittwoch ihren Beamten in den Räumen des neueingerichteten Zentralrestaurants, dem „Huggerhof", ein Festessen gegeben.

*

Otto Köppe:

Den Müttern.

Wir mühen uns in hartem Kampf des Lebens,
Es hält uns täglich fest in harter Fron;
Oft sinkt der Mut, wenn uns das Ziel des Strebens
Scheint fern und eitel aller Mühe Lohn.

Vermeintlich Schicksal schlägt gar oft in Scherben
So manchen Wunsch, den hoffend wir gehegt;
Im Daseinskampfe sehen wir verderben
So manchen Traum, den unser Herz gepflegt.

Und sehnend blicken wir auf zu den Sternen,
Ob nicht aus ihnen uns Erfüllung wird;
So mancher schweifte weit in Weltenfernen
Und ist am Glücke blind vorbeigeirrt.

Doch, gar so viele suchen ganz vergebens
Hoch in den Sternen lebenslang das Glück;
Verheißend blühn die Leuchten ihres Lebens
Nur Müttern aus der Kinder klarem Blick.

Aus den Konzertsälen.

Balalaika.

Diese osteuropäischen Musikgilden, die, teils in kosakenmäßiger Kleiderausrüstung, teils mit Bewaffnung von Saiteninstrumenten, die der zivilisierte Konzertsaal nicht kennt, im letzten Jahrzehnt westwärts gerichtete Offensive entfalten, werden in künstlerischer Hinsicht meistenteils nicht ganz für voll angesehen: Zigeunerhaft eingestellte Konsortien, die mit Hilfe außenseiterischer Klangkörper versuchen, sich wirtschaftlich über Wasser zu halten, wobei das Außergewöhnliche der Erscheinung der nutzbringendste Bürge ist. Diese Herrschaften aus dem mehr oder weniger fernen Osten sind deshalb mit allerhand Fragezeichen belastet, und es ist kein Wunder, wenn ihre Besuche in den europäischeren Gebietsteilen der Erde allmählich mit Mißtrauen zu rechnen haben. Unschuldige müssen natürlich unter dieser Einstellung mitunter leiden. Dieses unangenehme wenn auch erklärliche Mißgeschick widerfuhr der „Russischen Balalaika-Vereinigung", die in der vergangenen Woche im Saale des „Evangelischen Vereinshauses" mehrere Konzerte veranstaltete. Eine Enttäuschung für die Veranstalter insofern, als der Besuch zu wünschen übrig ließ. Eine freudige Ueberraschung für diejenigen, die den Wunsch hatten, die Tonsprache der Balalaikas nicht nur vom Hörensagen zu kennen, sondern sie auch einmal persönlich zu vernehmen. Es waren sieben Männer, die auf dem Podium Platz nahmen, und die eine Musikalität entwickelten, die auch den anreizte, der auf dem Parkettboden der Kunst zu leben gewohnt ist. Ich habe die Gäste schon einmal an derselben Stelle genießen dürfen, ich muß bekennen, daß sie in der Zwischenzeit ungemein künstlerisch herangewachsen sind. Was sie jetzt bieten, das ist nicht mehr volkstümlich gehaltene musikalische Darbietung mit originellem Einschlag, sondern darüber hinaus ein Musizieren, welches von höherer geistiger Warte inspiriert wird. Einem Vortrag des Walzers „Faun" von Andrejew zu lauschen, ist ein Genuß, und zu hören, wie die Stufenleiter der Dynamik vom dezentesten Piano — man glaubte hier den Zartheiten einer Frauenstimme gegenüberzustehen — bis herauf zur tonlichen Kraft in einem ukrainischen Volksliede zur Darstellung gelangt, das ist fesselnd. Die dies zustande bringen, ohne ästhetisch aus der Rolle zu fallen, sind richtige Künstler, denen weitestgehende Teilnahme zukommt. Ein prächtiger Baß-Bariton Herr W. Gortaj, weniger blendend N. Lazarina, deren Alt doch noch kulturell zu dünnschichtig ist. Die Tänze von Herrn A. Pawlow — ohne sie wäre das Programm wahrscheinlich zu inhaltslos — waren natürlich Oel auf das Feuer der Begeisterung. Am Flügel Nina Drozdowa, — ihr ein Extrakompliment!

Alfred Loake.

Berliner Theater.

„Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen", oder „weniger wäre mehr gewesen". Beides kann man als Motto über die Berliner Theatersaison schreiben. So gern der Referent alles übermitteln möchte, es wird ihm unmöglich gemacht durch die Fülle der Berliner Premieren. So bleibt ihm nichts übrig, als die wichtigsten Theaterereignisse herauszugreifen, gute wie schlechte. Sonst könnte es am Ende geschehen, daß man über seinen Bericht dasselbe Motto setzt.

Da ist als erstes ein Stück, das man nicht erst herauszugreifen braucht; es springt in die Augen. An allen Anschlagsäulen ist in dicker, grüner Schrift „Juden" zu lesen. Das wirkt! Man bleibt stehen und stellt fest, daß etwas kleiner darüber steht: „Paulus unter den ..." Dieses Stück von Franz Werfel spielt man unter Karl Heinz Martins vielumstrittener Regie im Deutschen Theater. Verweilt man etwas länger an der Anschlagsäule, so findet man Namen wie Kaysler, Loos, Deutsch. Kaysler hat lange geschwiegen. Das wäre ein Grund, um doppelt laut zu schreien. Er tut das nicht! Mit ganz großer Ruhe, manchmal mit Pathos, und nur einmal verzweifelt aufschreiend, spielt er den alten Lehrer Gamaliel. In der mächtigen Ruhe ist er ein gutes Gegengewicht zu der flackernden, kranken, glühenden Begeisterung des Paulus. Kein anderer hätte diesen Schwärmer, diesen Gottbesessenen spielen dürfen als Ernst Deutsch. Es ist nicht das erste Mal in dieser Saison, daß er einen Epileptiker geben muß. Er kann es! Ihm glaubt man die Lichterscheinung vor Damaskus; er ist mit gleichem Eifer Jünger Christi, wie er früher sein fanatischster Verfolger war. Man glaubt ihm. Und da liegt die Schwäche, die einzige Schwäche des Stückes. Man muß ihm glauben, ohne diese wichtige Entwicklung vom Saulus zum Paulus miterleben zu dürfen. Aus seinen und den Erzählungen der anderen weiß man, daß er Stephanus gesteinigt hat, daß er Judentum gepredigt hat. Aber wie diese Wandlung vor sich gehen konnte, was für innere Kämpfe er durchgefochten hat, ehe er der Christusprediger wurde, ehe er vom Saulus zum Paulus wurde, davon spricht außer seinem bleichen Gesicht niemand. Das ist schade! Denn schließlich, daß es so gekommen ist, wußten wir auch vorher; es wäre doch interessant gewesen, zu wissen, wie es gekommen ist. Darum haben die Gegner des Stückes nicht ganz unrecht, wenn sie sagen: „Das Drama ist zeitfern!" Zeitnäher wäre es mit der Entwicklung des Paulus im Zeitalter der Psychologie.

Die Regie spart leider sehr mit Licht. Alle fünf Akte spielen sich im Halbdunkel ab. Grüne und rote Lichter huschen über die Kreuze von Golgatha. Das wirkt manchmal nicht ganz ernsthaft. Es war nicht nötig, dieses Drama in tiefes Dunkel zu tauchen. Auch im grellsten Licht wäre es nicht verblaßt.

Bleiben wir bei Max Reinhardt. Gehen wir bangen Herzens in die Kammerspiele und kommen wir mit zitternden Knien wieder heraus. Todesstrafe! Im Reichstag verhandelt man darüber, im Ballsaal ist sie den ganzen Winter lang ein beliebter Gesprächsstoff gewesen. Auf der Bühne ist es unerträglich! „Die Ursache" von Leonhard Frank. Wenn ein Mensch wahnsinnig wird vor Todesangst, wenn er brüllend und keuchend in der Zelle auf und ab rast, wenn er blöde grinsend die Rasiermaschine im Nacken fühlt und weiß: das ist die letzte Zeremonie; zehn Minuten bis zur Hinrichtung, dann heiligt der Zweck nicht mehr die Mittel! Der Zweck ist gut! Die Mittel — — Aber wir sind bescheiden geworden im Laufe des Stückes, und wir danken dem Autor, daß er es uns erspart hat, der tatsächlichen E[illegible]uptung bei offener Szene beizuwohnen. W[illegible]rauchen es nicht mit anzusehen, wie der Kopf noch ein paarmal hin und her rollte. Das wird uns alles vom Verurteilten vorher in Wahnsinnsphantasien ausführlichst geschildert. Besonders wird unsere Phantasie unterstützt durch das durchdringende Geschrei des Opfers, hinter der Szene auf dem Schafott. Danach darf der Rest des Publikums

Das Kriegsministerium hat angeordnet, daß Soldaten und Offizieren, die sich zur Ausstellung nach Posen begeben wollen, Gelegenheitsurlaube erteilt werden. Gleichzeitig wurde empfohlen, den Besuch in Sammelausflügen aus den Garnisonen vorzunehmen. Bisher sind 36 Militärausflüge geplant, an denen sich 1250 Offiziere und 5300 Mannschaften aus der ganzen Republik beteiligen werden.

*

Zu Beginn der großen Sommerferien soll in Posen eine Art von Kinderzusammenkunft aus ganz Polen stattfinden. Zwei Tage werden auf der Ausstellung besonders für Schülerausflüge reserviert. Die Zahl der an diesen Tagen in Posen anwesenden Schulkinder aus allen Orten wird auf 250 000 angegeben. Die Ernährungs- und Unterkunftskosten sind mit 2.50 bzw. 2.60 Zloty pro Kind und Tag festgesetzt worden.

*

Das Innenministerium hat an die Wojewoden ein Schreiben betreffend den Besuch der Ausstellung durch die Staatsbeamten erlassen. Das Ministerium hält einen möglichst zahlreichen Besuch für sehr erwünscht und setzt sogar besondere Reisen zur Ausstellung als Dienstreisen fest. Außerdem wird den Beamten ans Herz gelegt, ihre Urlaube zum Ausstellungsbesuch auszunützen. Wie verlautet, soll das Verkehrsministerium außer den bereits bewilligten Eisenbahnermäßigungen den Staats- und Kommunalbeamten besondere Vergünstigungen gewähren.

*

Während der Ausstellung werden aus Danzig nach Posen zwei Sonderzüge und aus Graudenz nach Posen einer verkehren. In umgekehrter Richtung rollt nur je ein Zug. Diese Sonderzüge laufen nur in der Nacht, und zwar ist die Abreise von Danzig und Graudenz für den Abend und die Ankunft in Posen für die Morgenstunden festgesetzt. Die Abreise aus Posen erfolgt wiederum abends und die Ankunft in Danzig bzw. Graudenz, am Morgen.

Worüber die polnische Presse schreibt.

„Nationaldemokratische Flegel“. — Oberschlesische Dissonanzen.
Monatlich 1 220 zł für einen Säugling. — Noch eine Reform.

Ueber die Oppelner Vorgänge ist nachgerade genug geschrieben worden, ohne daß die deutsche Presse die öffentliche Meinung in Polen zu überzeugen vermocht und die polnischen Blätter sich in dem Meer der Deutschenhetze genügend gebadet hätten. Es bleibt jetzt nur eine Frage offen: Wie stellt sich das offizielle Polen zu der ganzen Sache? Vielleicht finden wir einen Aufschluß darüber in den Stimmen der polnischen Zeitungen, die der Regierung nahe stehen? Wir finden beim Durchblättern dieser Presse Aeußerungen, welche wenigstens mittelbar die Vermutung zulassen, daß die offiziellen Kreise durch die bis zum Unfug getriebene Verhetzung in Verlegenheit gestürzt sind und daß sich die gemäßigteren Teile des Volkes mit ihr durchaus nicht einverstanden erklären wollen. Die Erklärungen der deutschen Blätter, die in den meisten polnischen Zeitungsredaktionen ungelesen und ungeglaubt in den Papierkorb geworfen wurden, finden beim **„Kurjer Polski“** einige Beachtung. In einer Besprechung über den Einfluß der Vorfälle in Oppeln auf die deutsch-polnische Verständigung schreibt dieses Blatt:

„Eine erfreuliche Erscheinung ist es doch, daß sich in Deutschland Schichten gefunden haben, die den brutalen Auftritt nicht nur vom Standpunkt des deutschen Staatsinteresses verdammen und nicht nur deshalb, weil er der deutschen Kultur nicht ziemt, sondern auch deswegen, weil er die deutsch-polnische Verständigung erschwert, an deren Ausbau trotz solcher Zwischenfälle gearbeitet werden muß. Wir hoffen, daß diese Schichten des deutschen Volkes, die zuerst Worte der Verweisung für die Oppelner Vorfälle fanden, auch weiter Berührungspunkte für eine Verständigung zwischen beiden Völkern suchen werden, trotz Reibungen und Gegensätzen, deren systematische Beseitigung eine Aufgabe der nächsten Zukunft ist.“

Der **„Przedświt“**, das Organ der regierungsfreundlichen Fraktion der Polnischen Sozialistischen Partei, hält mit seiner Empörung über die deutschfeindlichen Kundgebungen in Warschau nicht zurück. Das Blatt sieht darin eine Mache der „nationaldemokratischen Flegel“, die sich durch ihr Geschrei lächerlich gemacht haben.

„Die Flegel“ — schreibt der Przedświt“ — „die in den Straßen Warschaus ihre zum vernünftigen Gebrauch noch nicht heranreichenden Hirne überanstrengt und sich ihre Kehlen durch solche Ausrufe, wie „Haut die Deutschen!“ beschädigt haben, sind Prügel wert. Auch ist das Herumschwenken von Plakaten in der Art wie „Wir fordern Königsberg!“ bei uns nur grenzenlos lächerlich.“

Der halbamtliche **„Głos Prawdy“** nimmt gleichfalls gegen die von nationalistischer Seite betriebene Deutschenhetze Stellung. Das Blatt meint, die polnischen Nationalisten machen sich dadurch nur selbst lächerlich, wenn sie internationalen geistigen Austausch zum Gegenstand einer blinden Hetze machen. Der „heilige Krieg“, den die Nationaldemokratie der deutschen Musik, Kunst, Kultur und Literatur angekündigt habe, stelle lediglich Polen in den Augen der ganzen Welt bloß.“

*

Die tiefe Kluft, die sich in Oberschlesien zwischen den Anhängern Korfantys und der „Sanacja“ gebildet hat, ist lange noch nicht überbrückt. Die Gegensätze prallen hart aneinander. Ein neuer Beweis, wie groß die Dissonanzen in Oberschlesien sind, war der Aufenthalt des Staatspräsidenten in Kattowitz zur Einweihung des neuen Wojewodschaftsgebäudes. Hier wurden die Korfantyleute bei allen offiziellen Gelegenheiten ganz ausdrücklich übersehen und „geschnitten“ Die **„Gazeta Warszawska“** schreibt darüber folgendes:

„Es wurde die Einweihung des schlesischen Wojewodschafts- und Sejmgebäudes vollzogen, aber Abgeordnete und Vertreter der schlesischen Bevölkerung gab es dort nicht. Der schlesische Sejm ist aufgelöst, und die Neuwahlen sind noch nicht ausgeschrieben, obwohl die vom schlesischen Autonomiegesetz vorgeschriebene Frist von 75 Tagen bereits vor zwei Wochen verflossen war. Zur Feier wurde weder Sejmmarschall Wolny noch Korfanty noch Prälat Brandys eingeladen. Ebenso nicht die Abgeordneten aus dem Warschauer Sejm. Eine Ausnahme wurde nur für die Abgeordneten aus dem Regierungsblock gemacht.

Am Vortage der Ankunft des Staatspräsidenten hat Abg. Korfanty in der „Polonia“ einen offenen Brief an den Präsidenten gerichtet. Die betreffende Nummer der „Polonia“ wurde jedoch beschlagnahmt, und Herr Korfanty mußte die Telegrammform wählen, damit der Brief an den Staatspräsidenten gelangen konnte.“

*

Nach einer Verordnung des Arbeitsministeriums sind Industrieunternehmen, in denen der Beschäftigungszustand von Frauen auch nur vorübergehend die Zahl 100 überschreitet, verpflichtet, Säuglingsheime einzurichten und zu unterhalten.

Welche Lasten eine solche Unterhaltung manchmal in der Praxis mit sich bringt, beleuchtet der **„Kurjer Pozn.“** an folgendem Fall:

„Wie uns gemeldet wird, hat eine Fabrik in Posen gemäß der Verordnung ein mustergültiges Säuglingsheim für die Säuglinge ihrer Arbeiterinnen eingerichtet. Das Heim ist mit allem Nötigen versehen, verfügt über ärztliches Personal, Pflegerinnen und Dienstboten. Doch was stellte sich heraus? Es war alles vorhanden, doch es fehlte am Wichtigsten, und zwar — an Säuglingen. Trotz der vorgeschriebenen Zahl weiblicher Arbeiterinnen waren so wenig Säuglinge ins Heim gebracht worden, daß die Kosten der Aufbewahrung eines Kindes nicht weniger als 1200 Zloty im Monat betrugen.“

In der Schlußfolgerung fordert das Blatt die Behörden auf, durch entsprechende Reform solchen Mißständen abzuhelfen, und es der Einsicht der lokalen Behörden zu überlassen, wann ein Unternehmen ein Säuglingsheim einzurichten hat. Die Industrie sei ohnehin schon zu stark belastet, um auch noch die Folgen theoretisch richtiger, jedoch praktisch fehlgeschlagener Verordnungen tragen zu können.

*

Der **„Ilustr. Kurjer“** befaßt sich mit der Verordnung des Staatspräsidenten „über Staatswappen und -farben, sowie Abzeichen auf Fahnen und Stempeln“, deren volle Inkraftsetzung mit dem 28. März 1930 befristet ist. Durch die Abänderung der staatlichen und städtischen Wappen erwachsen nach Ansicht des genannten Blattes dem Gemeindewesen ungeheure und unnötige Kosten:

„Es ist sehr schön, so schreibt das Blatt, wenn man die Benützung von Wappen und Stempeln regelt, aber es ist nicht sehr schön, wenn man dabei unnötigerweise geheiligte historische Traditionen antastet. Am wenigsten schön ist aber, wenn man statt der beabsichtigten Reform und Ordnung eine Verwirrung einführt, die verschiedenen Unsicherheiten und Zweifeln Tür und Tor öffnet. Es ist auch keineswegs gut, wenn man in diesen schweren Zeiten das Budget unserer Städte und Flecken mit kostspieligen Reformen beglückt . . . Vielleich wäre es gut, vor allem die genannte Verordnung selbst zu reformieren, gegen die ja bereits alle Städte der Republik Protest erhoben haben.“



Einweihung der Frauenfriedenskirche in Frankfurt a/M.

Zum 25jährigen Jubiläum des Katholiken Deutschen Frauenbundes fand in Frankfurt a/M. die Weihe der neuen Frauen-Friedenskirche statt, die von dem Bischof von Fulda vorgenommen wurde. — Unser Bild zeigt die Prozession.

— der größere Teil, besonders die Damen, haben vor Schluß in Erwartung des Schlimmsten das Weite gesucht — bleich zur Garderobe schwanken. Außerdem: die Voraussetzungen im Stück sind falsch. Der Hingerichtete war unschuldig und ein äußerst sympathischer Mensch, der durch die Verständnislosigkeit seiner Richter und die Ungunst der Umstände zu Unrecht zum Tode verurteilt wird. Das ist kein Stück gegen die Todesstrafe. Gegen ein solches Urteil wird sich jeder empören. Auch die Anhänger dieses Verfahrens. Wäre der Mörder wirklich ein Ausbund der Schlechtigkeit, Roheit und Gemeinheit, wären die Richter einsichtig, und würde man dann diesen Menschen hinrichten, ich weiß nicht, ob sich auch dann noch alle Gemüter gegen die Todesstrafe auflehnen würden. So hat es sich Leonhard Frank ziemlich leicht gemacht, die Herzen und das Mitleid der Menge für seinen unschuldig-schuldigen Mörder zu gewinnen. Wer nicht von selbst menschlich denkt, wird auch durch schlechte Theaterstücke nicht anders denken lernen. Die Aufführung ist wie immer hervorragend. Man bedauert, daß Ernst Deutsch seine Kunst und seine Gesundheit für solche Rollen hergibt. Er wird zum Spezialisten für unschuldige Mörder und bedauernswerte Epileptiker. Er ist ergreifend. Man bedauert den Schauspieler und den Menschen. Frieda Richard als alte Mutter gibt ihr Bestes her. Man hört ihrem rührenden Gestammel gern zu. Die Regie führte einfach und gut wieder Karl Heinz Martin.

Die Kammerspiele scheinen zu wissen, daß sie durch dieses Stück ihrem Publikum einige schlaflose Nächte bereitet haben. Darum laden sie bereits nach drei Wochen (länger hielten es Schauspieler, Zuschauer und somit der Theaterfonds nicht aus) zu einem kurzen Nickerchen in ihren weichen Samtsesseln ein. „Jusik“ heißt das gute neue Schlafmittel. Hergestellt ist es von Ossip Dymow. Thema: Ein Jüngling liebte ein Mädchen . . . Es ist eine alte Geschichte, doch bleibt sie immer neu.“ Auf der Bühne leider nicht. Im Gegenteil, da wirkt sie recht alt. Die ersten Worte, die Frieda Richard am traulichen Herdfeuer zur kleinen Enkelin spricht, heißen: 's ist Schlafenszeit. Und bald merkt man: sie hat recht. Der Zuschauer nimmt sich diese Eingangsworte zu Herzen. Nichts vermag ihn aus seinem sanften Schlummer zu reißen. Nicht einmal die verzweifelten Anstrengungen Tschechows, der sich redlich müht, der Gestalt des Jusik Leben einzublasen. Es ist nicht seine Schuld, daß es nicht gelingt. Er hat sein Möglichstes getan, und man hofft auf ein baldiges Wiedersehen mit diesem begabten Russen. In den Schlaf des Zuschauers gackert ab und zu ein Huhn. Er lächelt schlaftrunken, blinzelt ein wenig und sieht: Frieda Richard! Als Hühnerfrau gackert sie über die Szene, selbst fast zum Huhn geworden. Am schönsten, wenn sie, ganz wie ihre lieben Hühnerchen mit zurückgebogenem Kopfe und geschlossenen Augen, Wasser nippt. Ihr Spiel und ihr Humor wären einer besseren Sache würdig gewesen. So schwankt man zum Schluß wieder zur Garderobe. Man ist noch nicht ganz ausgeschlafen. Merkwürdig, immer in den Kammerspielen schwankt man hinaus. Die Garderobenfrauen lächeln und denken: „Ihr naht euch wieder, schwankende Gestalten.“

Am letzten Freitag war es anders. Nach langer Zeit kamen wieder fröhlichere Gesichter aus den Kammerspielen. Denn auch der „Jusik“ räumte sehr bald das Feld, und jetzt gibt man dort: „Aufgang nur für Herrschaften“. Eine kleine Komödie von Rudolf Geyer. Der Diener (Hans Rühmann) spielt den Herrn Grafen, und der Herr Graf (Otto Wallburg) spielt den Diener. Daraus ergeben sich erfahrungsgemäß ungeahnte Komplikationen. Das Stück könnte gut auch zwölf Akte haben. Das tut es Gott sei Dank nicht. Ein Viertel genügt auch. Stellenweise zeigt es sich als echtes deutsches Lustspiel: an den lustigsten Stellen ist es am traurigsten. Eine alte Geschichte: wenn der Deutsche lustig ist, singt er traurige Lieder. Immer schwingt ein leiser Unterton mit aus dem alten Lied des sozialen Problems. Der Diener bleibt Diener. Nicht weil er sich schlecht benimmt, das wäre ja lustig. Sondern weil dem Herrn plötzlich das Dienerspielen über wird. Aus dem Spiel wird Ernst, energisch weist er den Diener an den ihm zukommenden Platz. Der Herr sitzt wieder im Lehnsessel, und mit traurigem Gesicht muß der Diener wieder servieren.

Die unwiderstehliche Komik Rühmanns steckt an. Man lacht gern über die lustigen Stellen und lächelt etwas schmerzlich die traurigen Zwischenzeilen hinweg.

Einen Abend im Komödienhaus muß sich jeder gönnen. Wen eigene Tanten griesgrämig gemacht haben, der gehe zu „Charleys Tante“. Curt Bois, der komische kleine Gedankenstrich, das lebende Fragezeichen, schlängelt sich, hüpft und tänzelt über die Bretter. Man verzeiht dem Stück Alter und Dummheit und freut sich, daß wir Komiker wie Curt Bois haben, die uns so versöhnlich stimmen. Im Programmheft steht: „Die Moden des Herrn Bois stammen aus dem Hause Gerson.“ Er trägt diese Moden mit tiefem Rückenausschnitt mit einer Grazie und Selbstverständlichkeit der Massary, auch dann, wenn er sie nicht gerade kopiert, was übrigens unter vernehmlichem Jauchzen des Publikums vor sich ging. Trotzdem ist es gut, daß wir nicht mehr Curt Bois' haben. Wir würden wahrscheinlich manchen Regisseuren und Autoren manches verzeihen. Mir scheint, wir verzeihen schon viel zu viel .

L.

Kunst und Wissenschaft.

— Eine Orgelsuite. Am Sonntag, 28. April, fand anläßlich eines Orgelkonzertes des bekannten Künstlers Prof. Lubrich, Dirigent des weit über die Grenzen Polens berühmten Meisterschen Gesangvereins, die Uraufführung einer Orgelsuite von August Ponschab in der evangelischen Kirche zu Kattowitz statt, die in der oberschlesischen Musikwelt bemerkenswertes Aufsehen erregte. Wie den schlesischen Pressestimmen, die sich übereinstimmend sehr anerkennend und warm über das Werk äußern, zu entnehmen ist, handelt es sich um eine viergliedrige Suite (Tokkata, Andante Sostenuto, Intermezzo und Finale-Fugato), deren erster und letzter Satz sich im Aufbau und in der Ausführung eng an die großen Meister des Orgelspiels anschließt, während der zweite und insbesondere der dritte Teil in vorsichtiger, aber eigenartiger Weise neue Wege sucht. Die Wirkung der Suite wurde erhöht durch die meisterhafte Interpretation Prof. Lubrichs. Wie wir hören, ist die Aufführung der Suite in verschiedenen Städten Deutschlands und Polens in Vorbereitung. Sehr erfreulich wäre es, wenn wir auch in Posen Gelegenheit hätten, das Werk zu hören.

Die private Bautätigkeit in den vergangenen Jahren.

Vor kurzem hat das statistische Hauptamt Angaben über die „Entwicklung“ der privaten Bautätigkeit in Polen veröffentlicht. Die Angaben betreffen die 12 größten polnischen Städte mit über 50 000 Einwohnern und bilden einen traurigen Beitrag zur Beleuchtung unseres Wohnungselends.

Als Grundlage für Vergleiche wollen wir die letzten Quartale der verflossenen drei Jahre hernehmen. Demnach wurden in diesen Zeitabschnitten von privaten Bauherrn in Angriff genommen: Im Jahre 1926 — 297 Wohnhäuser, im Jahre 1927 — 258 und im Jahre 1928 — 314.

Hier könnte man einwenden, daß im letzten Quartal des Jahres mit dem Bau neuer Häuser für gewöhnlich wenig begonnen wird. Hingegen werden im Frühjahr oder Sommer begonnene Bauten fertiggestellt. Wir wollen also sehen, was die Statistik in dieser Hinsicht sagt: Fertiggestellt wurden also im 4. Quartal 1926 (wiederum nur in den 12 größten Städten Polens) 239 private Wohnhäuser mit 1360 Wohnzimmern. Im Jahre 1927 — 303 Häuser mit 2510 Zimmern und im Jahre 1928 — 308 Häuser mit 3366 Zimmern.

Es genügt ein flüchtiger Blick auf diese armseligen Ziffern, um den „statistischen“ Beweis zu haben, was man im täglichen Leben mit dem nackten Auge bemerken oder, besser gesagt, nicht bemerken kann. Die schwindsüchtigen Zahlen der privaten Wohnungsbautätigkeit in Polen beweisen die schon oft festgestellte Tatsache, daß der Hauptgrund des Wohnungselends in Polen in einer unerhört schwachen, fast nicht existierenden Baubetätigung der privaten Kreise in den Städten liegt.

Die Tätigkeit liegt brach nicht nur aus Gründen wirtschaftlicher Natur. Die Schwierigkeiten werden auch zum großen Teil durch die Gesetzgebung bereitet. Polen ist das klassische Land, dessen Gesetzgebung seit Jahren bewußt oder unbewußt in der Richtung einer Behinderung privater Bauinitiative geht. Dem Umstand ist es auch zuzuschreiben, das ausländisches Kapital für Bauzwecke von Privathäusern so gut wie gar nicht zu haben ist. Sobald die Gesetzgebung einer Reform unterzogen wird, wird sich gewiß gar bald manche ausländische Geldquelle zu privaten Bauzwecken in Polen öffnen.

Doch wie sehen wir indessen aus? Wir haben ein wunderschönes Mieterschutzgesetz, sehr humane Vorschriften über Häuserbau, Wohnungspreise usw. Es fehlt wohl auch nicht an den besten Absichten. Doch letzten Endes — wissen wir nicht, wo wir wohnen sollen.

eb.

Geschäftliche Mitteilungen.

= Wir weisen darauf hin, daß die jetzt in der wärmeren Jahreszeit so begehrten Teepilze im Johannenhaus Cieszkowskiego 3 gezogen werden und zum Preise von 5 Zloty das Stück abgegeben werden. Näheres ist bei Schwester Klara zu erfragen. Die durch die Teepilze gewonnene Limonade ist zweifellos sehr gesund und erfrischend.

Mutter.

Ich wollt's in tausend Liedern singen,
Wie deine Lieb' mein Sein erhellt;
Und wollt's in schöne Reime zwingen,
Daß du mein alles auf der Welt,
Mutter!

So viel ich sann — und jetzt noch sinne,
Nach einem Lied, das deiner wert,
Ich find' für deine heil'ge Minne
Ein einzig Wort nur, das dich ehrt:
„Mutter".

Hans Hoffmann-Queckenau



Aus Stadt und Land.

Posen, den 11. Mai

Geheimrat Kirchhoff †.

Im Posener Diakonissenhause ist am Himmelfahrtstage nach einer plötzlich notwendig gewordenen Operation der letzte preußische Landrat des Kreises Schrimm, Geh. Regierungsrat Martin Kirchhoff im Alter von 68 Jahren gestorben. Der Entschlafene hat mehrere Jahrzehnte an der Spitze des Kreises Schrimm gestanden und hat diesen Kreis mit der ihm eigenen weitschauenden Verwaltungspraxis und mit größter Treue verwaltet, bis ihn der Umschwung der politischen Verhältnisse zur Niederlegung des ihm lieb gewordenen Amtes zwang. Aber er zog sich vor nunmehr 10 Jahren nicht grollend und schmollend zurück, sondern widmete sich der Verwaltung seines Rittergutes Ciolkowo mit großem Eifer und klarem Verständnis. Der Entschlafene hat in seiner langjährigen Tätigkeit als Landrat seine nicht leichten Aufgaben als erster Beamter des Kreises Schrimm mit großer Unparteilichkeit und ohne Ansehen der Person und der Nationalität erfüllt und erfreute sich deshalb auch bei seinen polnischen Kreiseingesessenen größter Beliebtheit. Seine persönliche Liebenswürdigkeit sowie sein reges Interesse für seine Berufsarbeit als Landrat wie als Landwirt, sichern dem bewährten Manne in weiten Kreisen unseres Teilgebiets und darüber hinaus ein dauerndes Gedenken.

hb.

Wichtig für Beamte a. D.

Von der Izba Skarbowa in Posen wird in der Angelegenheit der am 1. 4. 1929 erfolgten Aufhebung der 3prozentigen Emeriturgebühr von den Zivil- und Militärpensionen mitgeteilt, daß die Rückerstattung der für April und Mai aus diesem Titel gemachten Abzüge bei der Anweisung der Pensionen für Juni, d. i. am 1. Juni 1929, erfolgen wird. Weiter gibt dieses Finanzamt bekannt, daß gemäß der Verordnung des Finanzministeriums vom 22. 3. 1929 mit dem 1. Mai d. Js. eine Erhöhung der Einkommensteuer von den Emerituren, sowie Witwen- und Waisenpensionen eingetreten ist, und zwar infolge Gewährung von 15 Prozent dauernder Beihilfe und Wohnungsgeldzulage.

Warum unsere Singvögel abnehmen.

Wieder haben die Konzerte der gefiederten Sänger begonnen. Aber wie in früheren Jahren, hat man besonders in diesem Jahre wieder die Wahrnehmung gemacht, daß die Zahl dieser Gäste nicht so zahlreich ist wie ehedem. Hier spricht viel die außerordentliche Kälte des letzten Winters mit, der vielen hier gebliebenen Vögeln den Tod durch Erfrieren brachte. Im Februar dieses Jahres fand man Vögel, die mit den Füßen an den Zweigen festgefroren waren! Dann soll man das seltene Vorkommen mit den großen Veränderungen erklären, die im Laufe der Zeit in den Ländern der Winterquartiere unserer Singvögel vor sich gegangen sind. Unsere Singvögel verbringen den Winter zumeist jenseits des Meeres, größtenteils Algerien. In der letzten Zeit seiner Eroberung unter Louis Philipp und Napoleon III. war Algier größtenteils Wüste; die Bevölkerung nomadisierte oder führte gar ein unstetes Räuberleben. Das schlecht bewässerte und sehr wenig bebaute Land dorrte im Sommer so vollständig ab, daß das Insektenleben fast vollständig aufhörte, so daß die Vögel dort in den Sommermonaten Mangel an jagdbarem Wild litten. Heute ist das ganz anders geworden. Von den südlichen Höhenzügen des Atlas bis zum Meere breitet sich ein ausgedehntes Kulturland, Getreidefelder wechseln ab mit Weinbergen und grünem Weideland. In den Tälern der Auresberge, deren Höhen jetzt mit dichten Wäldern bestanden sind, wimmeln Myriaden von Insekten. Mitunter scheint die ganze Flur zu flimmern vom Umherschwirren zahlloser Zikaden, Bienchen und Motten, der Heuschrecken und Käfer gar nicht zu gedenken. Es müßte nun tatsächlich wundernehmen, wenn diese Verwandlung Nordafrikas aus einer trostlosen Wüstenei in ein Kulturland ohne Wirkung auf seine Vogelwelt geblieben sein sollte. Bekanntlich pflegt ein Teil der Zugvögel im Winteraufenthalt zurückzubleiben, und daß dieser zurückbleibende Teil wächst, je günstiger die Lebensverhältnisse dort sind, ist leicht verständlich. Man findet denn auch zahllose Singvögel aller Arten in den algerischen Fluren den ganzen Sommer hindurch, und zwar hat man beobachtet, daß dort die Zahl der Vögel von Sommer zu Sommer zunimmt. Die Zunahme ist zweifellos darauf zurückzuführen, daß nicht mehr so viel Zugvögel den Flug nach dem Norden unternehmen wie ehemals.

✕ **Die Gründung einer Wohnlaubenkolonie** wird in dem ehemaligen Ausflugsort Krosinko (fr. Krosno Hauld.) geplant. Das Gelände liegt mitten im Dorf und ist in Parzellen von je ¼ Morgen eingeteilt und von dem Besitzer Albert Jochmann auf 10jährige Pacht zur Verfügung gestellt. Der Plan zu diesem Unternehmen ging von dem Architekten Pinawnin in Posen, ul. Traugutta 7 (fr. Flottwellstr.), aus; er hat bereits eine Parzelle gepachtet und beginnt in den nächsten Tagen mit dem Bau einer Wohnlaube. Krosinko (Krosno Hauld.) liegt landschaftlich schön und hat vom Bahnhof Moschin sehr gute Bahnverbindungen von und nach Posen und ist in 25 Minuten zu Fuß zu erreichen. Während der Sommermonate verkehren auch noch die Sonderzüge nach Ludwigshöhe, von dort aus beträgt die Entfernung 20 Minuten Laufzeit. Auch 3maliger Omnibusverkehr von Moschin ist eingerichtet. Nähere Auskünfte erteilen gerne Architekt Pinawnin und der Besitzer Albert Jochmann in Krosno Hauld.

✕ **Eine eigenartige erfreuliche Beobachtung** kann man gegenwärtig dort machen, wo hie und da in den Straßen Posens noch Lindenbäume anzutreffen sind. Sobald man sich ihnen nähert, wird man von den Düften der Lindenblüte bezaubert, als ob die Bäume, die doch zurzeit erst Blätter treiben, bereits in voller Blüte stehen. Eine Erklärung für diese auffällige Erscheinung, die sonst erst im Juni zu beobachten ist, ist uns nicht bekannt. Vielleicht will die Natur etwas vorwegnehmen als Ersatz für manches andere, auf das wir infolge des hartnäckigen Winters verzichten mußten.

✕ **Der Oberschlesische Turm** erhält anläßlich der Landesausstellung an der Ostseite eine weithin sichtbare Uhr, so daß man bei Tag und bei Nacht wissen wird, was die Uhr geschlagen hat. Die Uhr ist aus dem praktischen Bedürfnis heraus geboren, paßt sich aber mit ihren geringen Ausmaßen dem massigen Oberschlesischen Turm ganz und gar nicht an. Diesem Uebel hätte ein architektonischer Geschmack zweifellos wenigstens etwas Rechnung getragen, wenn das Zifferblatt statt unten am Rande in der Mitte des bunten Fensters seinen Platz gefunden hätte.

✕ **Der Wochenmarkt in St. Lazarus** bedarf dringend der Tätigkeit des Wasser-Spreng-Wagens vor der Aufstellung der Verkaufsstände. Der Markt befindet sich auf einer sehr zugigen Ecke. der infolgedessen aufwirbelnde Staub bedeckt die ausgestellten Waren mit einer dichten Staubdecke und macht sie unappetitlich und unhygienisch. Ferner empfiehlt sich nach den jedesmaligen Wochenmärkten eine recht ergiebige Bearbeitung des Marktplatzes mit Wasser und Besen, um ihn von dem höchst unangenehmen Heringslakengeruch zu befreien, der sich an der Stelle der Heringsverkäuferstände auf dem westlichen Teile des Platzes in höchst unangenehmer, die Geruchsnerven verletzender Weise geltend macht.

✕ **Der Posener Ruderverein „Germania"** veranstaltet morgen, Sonntag, nachmittags von 3½ Uhr ab sein Anrudern.

✕ **Die Ortsgruppe Posen des Verbandes deutscher Katholiken** begeht morgen, Sonntag, nachm. 5 Uhr in der Loge die Feier des Muttertages. Die Vereinsmitglieder sowie Freunde und Gönner sind zu dieser Feier herzlichst eingeladen.

✕ **Der Männerturnverein Posen** veranstaltet am Sonntag auf dem Turn- und Sportplatz die Austragung der diesjährigen Vereinsmeisterschaften, bestehend aus Fünfkampf für Männer, Dreikampf für Frauen und Dreikampf für die Jugend, außerdem Faustballwettspiele. Am Nachmittag desselben Tages findet in der Grabenloge ein Gartenfest statt. Vorgesehen sind: Konzert, Schauturnen, Hindernisläufe, Volksbelustigungen mannigfaltiger Art und Tanz. Die Vorbereitungen sind bereits im Gange. — Außer den Uebungsstunden im Below-Knotheschen Lyzeum wird Sonntags früh um 8 Uhr und Mittwoch nachmittags um 6 Uhr auf dem Turn- und Sportplatz geübt.

✕ **Berufungen gegen die hohe Bemessung der Umsatzsteuer.** Das Finanzministerium hat ein Rundschreiben erlassen, das jetzt bei der Einreichung von Berufungen gegen die allzu hohe Bemessung der Umsatzsteuer von Wichtigkeit ist. Es handelt sich darum, daß die Schätzungskommissionen die Steuer erheblich höher veranschlagen als in den vergangenen Jahren. Der Steuerzahler kann hiergegen Berufung einlegen, doch hatte diese nicht immer den gewünschten Erfolg, da bisher die rechtlichen Grundlagen fehlten. In dem Rundschreiben wird nun angeordnet, daß die Finanzämter anzugeben haben, aus welchem Grunde eine Erhöhung vorgenommen wurde. Dies betrifft diejenigen Unternehmen, die keine ordentlichen Bücher führen. Am 30. Mai läuft der Termin für die Einreichung der Berufung ab. Die Steuerzahler müssen die Vorlegung des gesamten Materials verlangen, das den Finanzämtern als Grundlage für die Steuerbemessung gedient hat, worauf sie erst das Gesuch einzureichen haben.

✕ **Kraftwagenunfall.** Am Mittwoch abends gegen 9 Uhr verunglückte der Kraftwagen des Schneidemühlenbesitzers Roy aus Neutomischel bei der Rückkehr aus Posen auf der Chaussee zwischen Stenschewo und Buk, indem ein Milchfuhrwerk des Dominiums Jeziorki auf der Kreuzung bei Tomiczki dem Kraftwagen in die Seite fuhr. Bei dem Zusammenstoß wurden die beiden Pferde des Fuhrwerks getötet. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Wie von Augenzeugen mitgeteilt wird, ist der Chauffeur und Heinz Roy unverletzt, der Geschäftsführer Skalitzki nur leicht durch einen Glassplitter an der linken Schläfe, Frau Skalitzka hat eine Wunde am rechten Auge, am Hinterkopf und am rechten Knie davongetragen, da sie bei dem plötzlichen Stoppen gegen die Mittelwand der Limousine geschleudert wurde. Der Kutscher des Milchwagens ist ebenfalls verletzt, doch auch nicht ernstlich, da ihn der sofort aus Buk herbeigeholte Arzt in häuslicher Behandlung belassen hat. Der Milchwagen ist vollständig unversehrt; am Kraftwagen ist der Kühler, eine Lampe und Schutzblech sowie die Schutzstange zertrümmert. Nach sofort durch die Polizei aufgenommenem Tatbestand trifft den Chauffeur keine Schuld, da er mit vollem Licht gefahren ist und auf der vor ihm freien Chaussee den von der Seite kommenden unbeleuchteten Wagen nicht sehen konnte. Ein Zeichen, daß eine Kreuzung kommt, ist nicht vorhanden.

✕ **Von einem plötzlichen Tode ereilt** wurde die 51jährige Arbeiterin Anna Lachman, die auf dem Bau des Hotels „Polonja", ul. Grunwaldzka (fr. Auguste Viktoriastraße), einen Herzschlag erlitt.

✕ **Ueberfahren** wurde in der ul. Sw. Wojciecha (fr. St. Adalbertstraße) vom Radfahrer Henryk Nowak die Sw. Wojciecha 22/24 wohnhafte Władysława Orwat; sie erlitt einen Schädelbruch.

✕ **Verhinderter Einbruch.** In das Friseurgeschäft Paczkowski, ul. Kraszewskiego 19 (fr. Hedwigstr.), versuchten Diebe einzubrechen, wurden aber offenbar verscheucht. Sie ließen sieben Schlüssel und Personalpapiere auf den Namen Emil Schwarzkopf aus Piotrkowo, Kreis Samter, zurück.

✕ **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einem Antoni Przymusziński, ul. Rolna (fr. Ackerstraße), Kleidung und Wäsche im Werte von 1000 Złoty; einem Ignacy Galecki, Al. Marcinkowskiego Nr. 20 (fr. Wilhelmstraße), in der Straßenbahn eine Brieftasche mit Personalpapieren und 250 Złoty; einer Marja Różańska, ul. Zielona 3 (fr. Grünestraße), bei einem Begräbnis aus der Handtasche 150 Złoty.

✕ **Vom Wetter.** Heut, Sonnabend, früh waren bei klarem Himmel 10 Grad Wärme.

✕ **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Sonntag, 12. Mai: 4.12 Uhr und 19.42 Uhr und am Montag, 13. Mai: 4.10 und 19.43 Uhr.

✕ **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Sonnabend, früh + 0,55 Meter, gegen + 0,57 Meter gestern früh.

✕ **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

✕ **Nachtdienst der Apotheken vom 11.—18. Mai.** Altstadt: Aeskulap-Apotheke, Plac Wolności 13, Sapieha-Apotheke, Pocztowa 31. Jersitz: Mickiewicz-Apotheke, Mickiewicza 22. Lazarus: Apotheke am Bot. Garten, Głogowska 92.

✕ **Rundfunkprogramm** für Sonntag, 12. Mai. 10.15 bis 11.45: Gottesdienst aus dem Dom. 12: Zeitzeichen. 12.10 bis 14: Uebertragung der Eröffnung der Ausstellung „Philips Radio" in Warschau. 15.15 bis 17.30: Sinfoniekonzert aus Warschau. 17.30 bis 17.50: Reporterplauderei. 17.55 bis 18.20: Vortrag des Direktors der Landesausstellung Dr. Wachowiak. 18.20 bis 18.50: Vokalkonzert. 18.50 bis 19.20: Klaviervorträge Prof. Łukasiewicz. 19.20 bis 19.45: Vortrag aus Warschau. 19.45 bis 20: Silva rerum. 20.05—20.30: Beiprogramm. 20.30 bis 22: Konzertübertragung aus Kattowitz. 22 bis 22.30: Zeitzeichen, Sportnachrichten. 23 bis 24: Tanzmusik aus dem Café „Wielkopolanka".

✕ **Rundfunkprogramm** für Montag, 13. Mai. 12: Zeitzeichen. 12.35 bis 13: Selbstverwaltungs-Kommunikate. 14 bis 14.30: Börsen und Nachrichten. 16.30 bis 17.05: Der Reitsport auf der Landesausstellung. 17.30 bis 17.55: Pfingstbräuche. 17.55 bis 18.20: Liedervorträge Janina Wojciechowska. 18.20 bis 18.50: Klarinettenvorträge Józef Madeja. 18.50 bis 19.15: Beiprogramm. 19.15 bis 19.40: Silva rerum. 19.40 bis 20: Radiotechnische Plauderei. 20 bis 20.25: Französisch für Anfänger. 22 bis 22.15: Zeitzeichen, Nachrichten. 23 bis 24: Versuchssendungen.

* **Pudewitz,** 8. Mai. Bei der Witwe Jaskulska wurde in der Nacht zum Montag in den Ausschankraum eingebrochen und sämtliche Waren und Getränke gestohlen. Die Einbrecher sind bis jetzt nicht ermittelt. — Montag früh 3 Uhr wurde die große zweitennige Scheune mit Stroh- und Futtervorräten des Gutsbesitzers Stroech und der danebenstehende Stall des Gutsbesitzers Siewert in Jerzikowo bei Pudewitz durch Schadenfeuer vernichtet. Der Schaden ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt Die Entstehungsursache ist bis jetzt nicht ermittelt.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bojanowo,** 10. Mai. Mittwoch nachmittag fand im Stadtverordnetensaale in Anwesenheit des Magistrats und der Stadtverordneten die Einführung des kommissarischen Bürgermeisters Rzemyśkiewicz durch den Starosten aus Rawitsch statt. — In der vergangenen Woche wurden vom Dominium Tribusch zwei Schweine im Gesamtgewicht von 140 bis 150 Pfund gestohlen und an Ort und Stelle abgeschlachtet. Der hiesigen Polizei gelang es, das Fleisch aufzufinden. Die Verdächtigen, die zur Anzeige gebracht wurden, leugnen allerdings noch, die Tat ausgeführt zu haben.

* **Kempen,** 9. Mai. In Kronschkow hat der geistesschwache B. einem 10 Monate alten Kinde drei Finger eingebissen, so daß sie abgenommen werden mußten.

□ **Nakel,** 10. Mai. Der hiesige praktische Tierarzt Pasig, früher in Kurnik, feiert am 13. d. Mts. sein 25jähriges Berufsjubiläum.

* **Tremessen,** 7. Mai. Sonnabend abend erschien in der Milchhandlung Hertzog am Platz Kosmowski ein unbekannter Mann und verlangte ein Glas Milch. Das Benehmen des Mannes jedoch sowie der Umstand, daß er sich im Besitz einer Feuerwaffe befand, erregte den Verdacht des Herrn Hertzog, weshalb er sich veranlaßt sah, den Polizeiposten von der Anwesenheit des Mannes in Kenntnis zu setzen. Bald darauf erschienen denn auch zwei Polizisten und zwar Jamrozik und Szczypiński, in Zivil und setzten sich an den Tisch des Unbekannten, sich mit ihm in ein Gespräch einlassend und ihn beobachtend. Als dieser nun merkte, daß er beobachtet wurde, stand er auf und wollte das Lokal durch die Hintertür verlassen. In diesem Augenblick erschien jedoch in der Tür ein dritter Polizist in Uniform, der, als er den Unbekannten bemerkte, ihm ein „Hände hoch!" zurief. Nunmehr zog der Unbekannte mit Blitzesschnelle einen Revolver hervor und feuerte auf den Polizisten, Ludwik Bamber, zwei Schüsse ab, die diesem die Brust durchbohrten Der schwerverwundete Polizist hatte jedoch noch so viel Kraft, den Banditen festzuhalten Jetzt warfen sich auch die beiden anderen Polizisten auf den Banditen und entwaffneten ihn mit Hilfe einiger Bürger. Der schwerverletzte Polizist wurde unverzüglich im Auto nach dem Krankenhaus des Roten Kreuzes in Gnesen gebracht, wo festgestellt wurde, daß von den beiden Kugeln die Lunge und die Milz durchbohrt worden sind, so daß wenig Hoffnung vorhanden ist, den Schwerverletzten am Leben zu erhalten. Der Bandit wurde sofort an Händen und Füßen gefesselt und in den Polizeiarrest gebracht, wo er während des Verhörs angab, daß er am Sonnabend dem „Rolnik" in Mogilno und am Tage zuvor auch der Kirche in Paledzie Kościelne einen Besuch abgestattet hatte. Von den gestohlenen Sachen wurde jedoch nichts bei ihm vorgefunden. Man fand bei ihm nur zwei Revolver mit Patronen sowie verschiedene Diebeshandwerkzeuge. Er gab an, Jan Wolski zu heißen, am 2. März 1903 in Nadworno, Wojewodschaft Stanisławów, geboren und von Beruf Fleischer zu sein. Irgendwelche Ausweispapiere hatte er gleichfalls nicht bei sich, doch behauptet er, aus dem Gefängnis entsprungen zu sein. Am Sonntag abend wurde der Bandit nach dem Gefängnis in Gnesen gebracht.

n. **Witaschütz,** 10. Mai. Beim Rangieren wurde der Schaffner Franciszek Wedewski aus Cyswica, Kreis Jarotschin, vom Zuge überfahren und getötet.

n. **Zduny,** 10. Mai. Seine Goldene Hochzeit feierte am Sonntag das hier altansässige Ehepaar Hoffmann, Karl und Karoline, geb. Plettig. Nach einer Ansprache des Ortsgeistlichen, Pastors Wagner, verlas dieser ein Glückwunschschreiben des Evangelischen Konsistoriums unter Ueberreichung des Gedenkblattes. Der Evangelische Gemeindekirchenrat überreichte ein Geldgeschenk.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Briesen,** 10. Mai. Bei dem gestrigen schweren Gewitter, das über den nördlichen Teil unseres Kreises zog, entlud sich ein heftiger Gewitterregen auch über Briesen an der deutschen Grenze. Zwei erwachsene Knaben aus Long, die sich auf dem Kirchgange nach Borzyszkowo befanden, suchten unter einem Baume Schutz, in den bald darauf ein Blitz schlug, der den 18jährigen Günther tötete und den 14jährigen Trzebiatowski so schwer traf, daß der Getroffene bewußtlos wurde und erst nach langen Wiederbelebungsversuchen zu sich kam. Der unglückliche Knabe ist an beiden Beinen gelähmt.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lemberg,** 8. Mai. Die Ehefrau des Versicherungsbeamten Rekszyński hat ihren Ehemann während des Schlafes durch drei Revolverschüsse getötet. Nach der Tat lief sie mit der Waffe in der Hand auf die Straße und erklärte dem wachhabenden Polizeibeamten, daß sie soeben ihren Mann erschossen habe. Nach den bisherigen Ermittelungen hat die Täterin ihr Vorhaben mit Vorbedacht ausgeführt, nachdem sie einen Revolver gekauft hatte. Als Ursache gibt sie unmenschliche Behandlung durch den Getöteten an. Die Gattenmörderin wurde dem Gerichtsgefängnis zugeführt.

* **Krakau,** 8. Mai. In Jauer (an der polnisch-tschechischen Grenze) ergriff der Bergarbeiter Karl Rotter nach einem Streit mit seiner Ehefrau in einem Wutanfall ein Beil, mit dem er sein acht Monate altes Kind und darauf den neun Jahre alten Sohn des Nachbars ermordete. Hiernach verletzte er seine Schwiegermutter schwer. Nach diesen Wahnsinnstaten lief er auf die Straße. Unter den Passanten brach eine Panik aus. Hier verletzte der Amokläufer noch vier Personen, bis er mit Hilfe einer Zwangsjacke überwältigt werden konnte.

Geschäftliche Mitteilungen.

= **Wäscheschonung und Persil!** Es ist klar, daß sich auf die Dauer nur ein Waschmittel allerbester Beschaffenheit bewähren kann. Die deutsche Hausfrau besitzt ein viel zu kritisches Urteil, als daß sie ihre gute Wäsche einer Waschmethode anvertrauen würde, deren Anwendung eine Gefahr bedeuten kann. So hat sich im Laufe der Zeit immer mehr die Erkenntnis Bahn gebrochen, daß hartes Reiben oder gar Bürsten der Wäsche, wie auch die Verwendung von Chlor und „Bleichwasser" im höchsten Grade bedenklich ist. Seitdem nun das sogenannte selbsttätige Waschverfahren, wie wir es in der Persilwäsche besitzen, sich in der gesamten zivilisierten Welt mit so beispiellosem Erfolge eingeführt hat, ist die Gefahr unerwünschter Wäschebeschädigungen beim Waschen durch Einflüsse der obenerwähnten Art beseitigt, denn die Anwendung dieses zuverlässigen Waschmittels macht nicht nur jede eindringliche Handbearbeitung der Wäsche unnötig, sondern sichert gleichzeitig auch ein ganz geregeltes und gefahrloses Bleichen.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

G. B. in B. Das Photographieren auf der Landesausstellung ist im allgemeinen verboten. Wir empfehlen Ihrer Beachtung den Artikel „Rund um die aLndesausstellung" in der heutigen Ausgabe des „Pos. Tagebl."

P. St. in Br. 1. Unter allen Umständen sind zweifellos die Eltern dessen für den Schaden haftbar, der Ihren Sohn verletzt hat. 2. Sie können solche Ansprüche stellen, falls Ihr Sohn einen dauernden Schaden davongetragen hat. 3. Bei dem Gericht, in dessen Bezirk die Eltern wohnen.

J. G. in Pl. Uns stehen Einzelnummern des von Ihnen erwähnten Jahrgangs nicht mehr zur Verfügung. Wir stellen Ihnen anheim, sich in unserer Geschäftsstelle die gebundenen Exemplare des Jahrgangs zur Einsichtnahme vorlegen zu lassen.

O. B. 20. Die zuständige Stelle für Kriegsrenten ist Dow. Okreg. Korp. VII. Intendantura Wydzial em. i zaopart. w Poznaniu, ul. Patrona Jackowskiego.

M. K. Der Erbschaftssteuertarif bei Stiefkindern ist ein anderer, als bei den Nachkommen aus der Ehe. Die Steuer beträgt für Stiefkinder bei 3000—5000 Zloty 6 Proz., 5000—10 000 Zloty 7 Proz., 10 000—20 000 Zloty 8 Proz., 20 000—50 000 Zloty 9 Proz., 50 000—100 000 Zloty 10 Prozent, 100 000—200 000 Zloty 11 Proz. usw. 2. Der Ehemann des Adoptivkindes hat an die Erbschaft keinen Anspruch, da doch zweifellos Gütertrennung vorliegt; er hat nur das Recht der Vermögensverwaltung. Im Falle des Todes der Frau erbt er ein Viertel, das oder die Kinder erben drei Viertel der Hinterlassenschaft.

Sport und Spiel.

Die Lemberger Pogoń schlug am Himmelfahrtstage Semmering-Wien 4:2.

Krajewski vom Posener A. Z. S. soll im Training ihren neuen Rekord im Hochsprung zweimal mit 1,47 Metern überboten haben.

Der polnische Schwimmverband hat die Absicht, ein Wasserballspiel zwischen Polen und Oesterreich im August in Krakau zu organisieren.

Das Programm der internationalen Reiterwettkämpfe, die in Posen in der Zeit vom 17. bis zum 27. Mai stattfinden, ist um zwei Konkurrenzen erweitert worden, und zwar um ein Handicap und einen Wettbewerb der Sieger.

Die nächsten Ligaspiele finden erst zu Pfingsten statt. Warta spielt am 1. Feiertag in Krakau gegen Cracovia und am 2. gegen Garbarnia, — ein sehr gewagtes Unternehmen. Am 1. Feiertag werden noch folgende Ligaspiele ausgetragen: Ruch—F. C., Ł. K. S.—Turyści und Legja—Polonia.

Eine Platzuhr bekommt Warta auf Grund einer „Volksbetragung" des „Przegląd Sportowy", bei der der Vizemeister der Liga den Krakauer Rivalen „Cracovia" mit 2311 gegen 1142 Stimmen schlug.

Wettervoraussage für Sonntag, 12. Mai.

= **Berlin, 11. Mai. Für das mittlere Norddeutschland: Weiterhin warm und meist heiter, schwache Luftbewegung aus westlicher Richtung. — Für das übrige Deutschland: Größtenteils heiter und trocken, warm, nur im Nordwesten etwas Gewitterneigung.**

Kirchliche Nachrichten für die Evangelischen Posens.

St. Matthäikirche. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. Brummack. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. — Dienstag, 5 Uhr: Bibelstunde: 8 Uhr: Kirchenchor. — Freitag, 8 Uhr: Prüfung der Konfirmanden. — Wochentags, 7¼ Uhr: Morgenandacht.

Sassenheim. Mittwoch, 7 Uhr: Jugendversammlung mit Bibelstunde.

Evangelischer Verein junger Männer. Sonntag, 8 Uhr: Bunter Abend im großen Saale. Einlaß nur gegen Karten. — Montag und Mittwoch, 8 Uhr: Posaunenchor. — Donnerstag, 7½: Singstunde. 8½: Bibelbesprechung. — Sonnabend: Volksturnen auf dem Platze.



ROH-BILANZ

Bank für Handel und Gewerbe Poznań
Poznański Bank dla Handlu i Przemysłu, Spółka Akcyjna.

per 30. März 1929.

Aktiva.

Aktiva		
Kasse und Guthaben bei Bank Polski und P.K.O.		701 994,59
Sorten		62 396,73
Eigene Wertpapiere		
a) Staatsanleihen	29 264,27	
b) Pfandbriefe und Obligationen	23 378,55	
c) Aktien	219 221.29	271 864.11
Beteiligungen		425 000,—
Inländische Banken		122 114,40
Ausländische Banken		875 086,93
Diskontierte Wechsel		5 886 301,45
Protestierte Wechsel		7 537,09
Debitoren		
a) gedeckte	7 697 614.35	
b) ungedeckte	1 415 269.18	9 112 883,53
Immobilien		84 472,—
Verschiedene Rechnungen		181 213,89
Kosten, Kursdifferenzen u. dergl.		226 523,36
Filialen		744 561,75
		18 701 949 83
Erteilte Bürgschaften		698 538,—
Inkasso		1 914 537,06
		21 315 024,89

Passiva

Passiva		
Aktienkapital		1 500 000,—
Reserven		248 169,—
Kreditoren		
a) befristete	6 746 878.60	
b) unbefristete	5 977 2[illegible]3,70	12 724 082,30
Rediskontierte Wechsel		1 792 529,44
Inländische Banken		275 276,96
Ausländische Banken		487 636.33
Hypotheken-Gläubiger		2 268.50
Verschiedene Rechnungen		434 220 85
Zinsen, Provisionen und verschiedene Gewinne		392 732,61
Filialen		845 033,84
		18 701 949,83
Bürgschaftsverpflichtungen		698 538,—
Inkasso		1 914 537.06
		21 315 024,89

Geschichten aus aller Welt.

Der Preis für Port Arthur.

(f) **London.** Die Londoner Gerichte werden sich demnächst mit einem eigenartigen Prozeß zu beschäftigen haben, dessen Anfänge bis zum Fall von Port Arthur zurückführen und dessen Ausgang die Gläubiger des verstorbenen Budapester Bankiers Samuel Schwarz mit größtem Interesse entgegensehen. Die „Beziehungen" des nicht gerade ehrwürdigen, in einer Zelle des Budapester Staatsgefängnisses verschiedenen Samuel zu Port Arthur haben ihre Geschichte, die alles andere als alltäglich anmutet. Es dürfte noch in Erinnerung stehen, daß die Festung Port Arthur ihren Fall dem Verrat der von den Japanern bestochenen Generale Kuropatkin und Stössel verdankte. Die Verräter erhielten mehrere Wechsel in der Gesamthöhe von vierundvierzig Millionen Yen, die der Herzog Yamagata im Auftrage der japanischen Regierung persönlich unterschrieben hatte. Kuropatkin und seine Helfershelfer wagten es aber nicht, die Wechsel so bald zu präsentieren, die Japaner hatten es naturgemäß auch nicht sehr eilig, und so blieb die Angelegenheit lange Zeit unerledigt. Vor dem Weltkriege gründeten dann dunkle Existenzen eine Gesellschaft in London, kauften den Verrätern die „historischen" Wechsel für billiges Geld ab und wollten an die Verwertung herangehen. Da begann die Rolle unseres Samuel; er gehörte dem „Port Arthur-Syndikat" an, und sein Anteil an dem Judaslohn betrug 40 000 Pfund. Samuel ist so ein steinreicher Mann geworden, aber — vorläufig nur auf dem Papier. Inzwischen war nämlich der Weltkrieg ausgebrochen und daher die Realisierung des unsauberen Geschäftes nicht gut möglich. Dem mehrfach vorbestraften Bankier Schwarz gelang es, in die Heimat zurückzukehren. Mit dem wertvollen Londoner Vertrag in der Tasche begann er sich nun, die Kriegs- und Nachkriegskonjunktur gründlich ausnützend, in Budapest zu „betätigen", und zwar mit so schönem Erfolg, daß er bereits 1924 verhaftet wurde und bis zu seinem vor einigen Monaten infolge Krankheit erfolgten Ableben die Gastfreundschaft des Staates genießen durfte. Seine Gläubiger, zweiunddreißig an der Zahl, hoffen nun stark, daß die jetzige Regierung des Reiches der aufgehenden Sonne die Wechsel einlösen wird; nur auf diesem Wege könnten sie zu ihrem Gelde kommen. Sie haben einen Prozeß angestrengt, und in London, wo die übrigen Wechselbesitzer wohnhaft sind, wird jetzt die interessante Entscheidung getroffen, ob der Ankauf statthaft gewesen sei. Das Urteil hat jedoch zunächst nur eine theoretische Bedeutung, denn wie die Japaner über die Sache denken, ist noch ungewiß.

Der Verfasser der Nationalhymne.

„Verba volant, scripta manent" — sagt der Lateiner. Ein interessanter Fund im Wiener Staatsarchiv — dessen Geheimakten jetzt bekanntlich veröffentlicht werden — beweist die Richtigkeit dieses alten Spruches geradezu „klassisch". Die österreichische Kaiserhymne „Gott erhalte" gehört nun schon seit fast einem Jahrzehnt der Vergangenheit an, und erst jetzt stellt es sich heraus, daß ihr Verfasser ein gewisser Herr Lorenz Leopold Haschka (1749—1827), den ehrwürdigen Beruf eines Sklavenhändlers ausübte. Auch sonst führte er ein recht bewegtes Leben. Er war ursprünglich Jesuit. Als dann Kaiser Joseph II. den Orden in Oesterreich verbot, fristete Haschka sein Leben zunächst als Gelegenheitsdichter. Diese Tätigkeit brachte schon zu damaligen Zeiten wenig „klingende Anerkennung" ein, und der schlaue Dichter erteilte so nebenbei — die Schwächen mancher Leute richtig erkennend — auch Reimunterricht. Ein gräflicher Schüler zahlte ihm für die Einführung in die Geheimnisse der Reimkunst zehntausend Gulden; Pater Haschka hat das Geld, geschäftstüchtig wie er schon war, in Aktien angelegt. In Aktien einer — Sklavenhändlervereinigung. Später schrieb der Sklaven-Aktionär Flugschriften gegen die — Jesuiten, dann wieder Oden an die Mitglieder der habsburgischen Familie und sonstige Würdenträger. Seine Produkte waren bis auf dies eine Gedicht restlos Eintagsfliegen. Das „Gott erhalte" aber, in der Vertonung von Haydn am 12. Februar 1797 zum ersten Mal öffentlich gesungen, blieb bis zum Zusammenbruch die amtliche Hymne des Habsburger Hauses. Der Verfasser starb sodann — nachdem er noch eine Zeitlang Spitzel der Wiener Polizei gewesen! — als Professor für Aesthetik im Wiener Theresianum!

Die verräterischen Schmerzen.

(r) **Amsterdam.** Will man diese immerhin delikate Geschichte erzählen, die sich in dem holländischen Städtchen Enschede abgespielt hat, dann muß man etwas von der Kunst verstehen, heikle Dinge in Andeutungen klar zu machen. Immerhin, unternehmen wir den Versuch.

In einer Nachmittagsklasse der Fortbildungsschule von Enschede muß der Lehrer eine sehr absonderliche Beobachtung machen. Von seinen vierundzwanzig, meist 16—17jährigen Schülern fallen ihm vier ob ihres käsigen Aussehens und auch deshalb auf, weil sie abwechselnd sich melden und jene bekannte Bitte vorbringen, die im studentischen Komment mit den lateinischen Worten „tempus peto" umschrieben wird; alle zehn oder gar fünf Minuten muß einer von ihnen „raus". Dem gequälten Mienenspiel der vier Burschen ist deutlich abzusehen, daß es sich nicht um eine Art Unterrichts-Drückebergerei handelt, sondern, daß es ihnen jedesmal bitterer Ernst mit ihrem Vorhaben ist. Deshalb gewährt der Lehrer auch jede Bitte, macht sich aber innerlich doch Gedanken über dies eigenartige Vorkommnis.

In der Pause fällt ihm die Zeitung in die Hand. Da liest er unter den Lokalnachrichten, daß in der vorigen Nacht in einer Bonbon- und Konfitürenfabrik eingebrochen worden ist. Den Geldschrank haben die unbekannten Täter unbehelligt gelassen, dafür aber unter den Lagerbeständen an Zuckerwaren und Likören (zum Füllen der Pralinés) fürchterlich gehaust. Zum Teil haben sie die Leckereien an Ort und Stelle konsumiert.

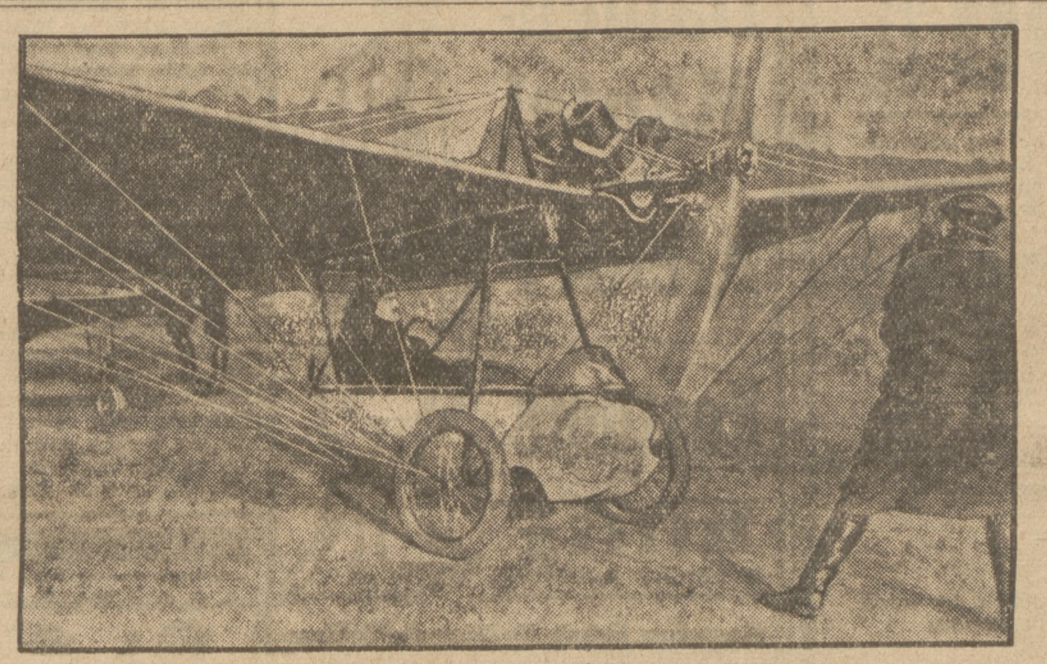
In der nächsten Unterrichtsstunde nimmt der Lehrer die vier Bengels ins Gebet, und sie gestehen den Einbruch, der ihnen physisch so schlecht bekommen ist. Den vierten von ihnen mußte die herbeigerufene Polizei im „buen retiro" verhaften — — —

Die Rache für die Geldstrafe.

(f) **London.** Jim Lannerth stand wieder einmal vor dem Polizeirichter seines Bezirkes. Er war eben ein unverbesserlicher Schnellfahrer und wurde fast allwöchentlich zu einer kleineren oder größeren Geldstrafe verurteilt. Nun hatte er's aber satt und wollte dem unermüdlichen Regler des Autoverkehrs gern ein Schnippchen schlagen. „10 Schillinge", sprach Justitias Vertreter als Urteil. Jim holte sein Geldtäschchen hervor, um — wie in England üblich — die Strafe an Ort und Stelle zu entrichten. Der Richter warf einen flüchtigen Blick auf das stattliche Portemonnai und bemerkte zu seinem Entsetzen, daß es mit Kupferstücken gefüllt war. Er merkte die Absicht und schrie Jim an: „So nehme ich die Zahlung nicht in Empfang!" — Der Verurteilte verschwand, kehrte aber nach wenigen Minuten mit dem Gesetzbuch zurück und las dem verdutzten Richter den Paragraphen vor, nach dem ihm das Recht zustünde, die Strafe in jeder beliebigen Geldsorte zu bezahlen. — „Na schön, geben Sie schon das Kleingeld her," meinte resigniert der Richter. „Ich denke ja nicht mehr daran," erwiderte Jim mit einem Siegerlächeln und las prompt einen anderen Absatz des Gesetzbuches vor, wonach man die Strafe überhaupt nicht zu bezahlen brauchte, wenn sich der Richter bereits geweigert, die Zahlung in Empfang zu nehmen. Dann machte der pfiffige Schnellfahrer eine devote Verbeugung und verließ als Alleinsieger das Schlachtfeld.

Teehaus ade!

(c) **Tokio.** Japan konnte bisher den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, trotz aller Modernisierung doch seine Tradition und mit ihr seine Romantik bewahrt zu haben. Die ganze Lebenshaltung des japanischen Volkes deutet darauf hin, daß sich an diesen Verhältnissen grundsätzlich in absehbarer Zeit auch nichts ändern wird. Nur ist jetzt eine Bresche in die Romantik des ostasiatischen Kaiserreiches geschlagen worden: das Teehaus verschwindet, jene Viertel der japanischen Großstädte, wohin sich noch Menschen, die dem Magnetismus des modernen Lebensrhythmus nicht erlegen waren, flüchten konnten. Um der Wahrheit gerecht zu werden, es gab auch andere „Flüchtlinge". Jedenfalls sah sich die japanische Regierung jetzt veranlaßt, die Errichtung neuer Teehäuser nicht mehr zu gestatten, und den bestehenden Instituten den Gewerbeschein zu entziehen. Es erhebt sich allerdings damit eine große soziale Frage: was soll aus den von soundsovielen Operetten her jedem Europäer bekannten Mädchen werden, die auf eine Art, die in der ganzen Welt nicht nachgeahmt werden kann, den Besuchen den Tee reichten, sich Blumen in die Haare steckten und dazu in einer Weise lächeln konnten, die, wie es heißt, die Sorgen des Alltags vergessen ließ.



Ein Pionier der Fliegerei.

Ing. Hans Grade, einer der ersten deutschen Flieger, denen es gelungen ist, mit einem Motor-Flugzeug sich in die Luft zu erheben, begeht am 17. Mai seinen 50. Geburtstag. Großes Aufsehen erregte Ing. Grade im Herbst 1909 auf dem Flugfeld in Johannisthal bei Berlin mit seinem aus deutschem Material konstruierten Apparat, mit dem er den Lanzpreis von 40 000 Mark errang. — Unser Bild zeigt das erste von Ing. Grade benutzte Flugzeug.

Der Domherr.

Christian hieß er mit Vornamen. Seine drei Schwestern hießen Kätchen, Gretchen und Trautchen. Trauta rief man die letztere. Man hielt einen Hund, eine indische Nachtigall und eine Miezekatze. Im Garten gab's außerdem selbstgezogene Palmen aus Dattelkernen und selbstmitgebrachte Palmen aus dem Heiligen Land, Lorbeerbäume und Oleanderstöcke. Ach, dieser Garten! Er war ein duftiges Gewebe von blühenden Zweigen der Reineclauden, Mirabellen, Mandeln, Pfirsichen und Aprikosen, Aepfeln und Birnen. Und hinter diesem hauchzarten Gewebe sprangen die schweren Türme des Domes auf. Nur die Gartenmauer mit dem großen hölzernen Tor, das ein kleines Eingangspförtchen umrahmte, trennte die Lyrik da drinnen von der Dramatik da draußen. Und Reben wucherten zwischen den hohen Fenstern des Hauses empor, deren schmiedeeiserne Gitter jeden Morgen von der Sonne beschienen waren.

Wein und Glocken.

Im Keller des Domfreihofes lagen Juwelen. Während dieser kleine Petrus aus dem Blütenglitzern seines Gartens über die Steintreppe mit dem Schlüsselbund in der Hand in den Keller stieg, um seinen Freunden einen Tropfen edlen Weins zu holen, grollte der Domherr. Es war sicher kein Beten, dazu hörte es sich zu düster an. Aber der Akt des Kellergehens war mit Grollen begleitet. Es kam, glaube ich, aus seinem hilflosen Männerherzen, der eigenen Liebe so ausgeliefert zu sein und ihr etwas Edles zum Opfer zu bringen. Und in das Grollen des Herzens und das Knarren der Tür und Klimpern der Schlüssel des Petrus irdischer Seligkeit klangen die Tageszeiten von der Domuhr, und die Glocken erregten sich zu Ehren Unserer lieben Frau.

Ueber die Steinfliesen und Holztreppen huschten die Schwestern und trugen leicht gebeugt ihre Sorgen um den wortkargen Bruder. Bis zu deren Tode waren die Sorgen zu schweren Pergamentbänden voll Minnelieder angewachsen, deren Sinn man ahnte, aber nicht wörtlich deuten konnte.

Besuch.

Kam man, so wurde man geschimpft, daß man nicht schon längst erschienen war. Ging man, so wurde geschimpft, daß man schon wieder ging. Man hätte gar nicht zu kommen brauchen. Besuchte man noch andere Freunde in derselben Stadt, platzte das Haus in dem wunderschönen Garten vor Eifersucht.

Wollte man in das Zimmer des Domherrn, in dem er sich zur Arbeit ganz in Bücher eingewickelt hatte, so wurde erst auf der Treppe gelauscht, ob der Moment günstig sei. Dann ging man bis zu der Tür und dem Schlüsselloch vor. Hörte man kein Psalmodieren, so wagte man zu klopfen. Kam man hinein, so sagte eine der drei Schwestern, man würde sofort wieder hinausgehen. „Ja, macht, daß Ihr los kommt!" Fragte man nach einem Buch, so ging ein Zucken durch die Geschwister, als ob man ein Erbschleicher wäre. Es lag so viel Alter auf diesen bewährten Schindeldächern, daß selbst ein warmer Morgen als Rauhreif wirkte.

Der Domherr auf Reisen.

Der „Onkel" kam immer unangemeldet. Er wohnte in einer anderen Stadt als wir. Er kam und setzte sich sofort mit an den Tisch, ohne die gebräuchlichen dummen Redensarten zu machen, die alle Besuche gleich uninteressant sein lassen.

Die Suppen mußten ganz dick sein nach seinem Geschmack, daß der Löffel allein drin stand. Und er schmähte unsere Bouillon von vier Pfund Fleisch. „Das haben Sie davon, daß Sie kommen, ohne angemeldet zu sein; morgen gibt's stehende Linsensuppe," sagte meine Mutter oder mein Vater. „Ach was, dummes Zeug," knurrte der Onkel — ach was, dummer Junge: das war mein Vater, oder dummes Weib: das war meine Mutter —, „morgen bin ich schon wieder fort."

„Weib", das war ein unerhörtes Wort. Das kam doch nur auf der Straße vor oder in der Bibel, die man nicht ganz lesen durfte und wo sicher das Weib stand, das der Domherr im Munde führte; aber wie sollte der Domkapitular meine Mutter anders anreden, er, der doch jeden Tag lang die Psalmen und die Bibel las? Da gab es doch keine Frau Doktor drin. Der Onkel hatte recht. Also, dummes Weib, morgen bin ich wieder fort. Und dieser Onkel schlürfte. Das haben wir schon früh beigebracht bekommen, daß das nicht anständig ist. Prompt setzte mein kleiner schüchterner Bruder ein: „Der Papa hat gesagt, schlürfen ist unanständig!" — „Du lausiger Junge!" — Also mein Bruder war ganz ähnliches wie mein Vater: Junge Meine Eltern fuhren meinen Bruder an und sagten, bei Tisch spreche man nicht. Und sie entschuldigten sich bei dem alten Herrn. „Da habt Ihr eure Erziehung." — Na ja, Erziehung, wie sie auch war, wurde immer als „modern" verworfen, so altmodisch sie auch sein mochte.

Als der Krieg ausbrach, war ausgerechnet dieser Onkel auf Besuch bei uns. In der Stadt waren die Telegramme angeschlagen. Wir stürzten dem Onkel ins Zimmer. „Was ist denn los, was für einen Höllenspektakel macht Ihr?" — „Krieg, es gibt Krieg!" Wir schrien es wie Wilde. „Ihr blutdürstigen Weiber, blutdürstig, blutdürstig!" Und er verschwand in sein Schlafzimmer. Er schloß sein Köfferchen und reiste ab.

Der Domkapitular überdauerte den Krieg und durchfluchte ihn. Er gab den kleinen Meßbuben Fußtritte. Und manche weigerten sich aus einem naheliegenden Grunde, dem Herrn bei der sakralen Handlung zu assistieren.

Die letzte Fahrt.

Konnte der Alte anders sterben als zur Blütezeit? Der Sarg wurde unter seinen selbstgezogenen Lorbeerbäumen zum nahen Dom getragen. Die Tautropfen des Frühlings fielen aus den blühenden Mandelbäumen mit dem schweren Glockenklang zur Erde.

Die einzige Schwester von den dreien, die ihn überlebte, trug man ein paar Wochen später auch hinaus. „.. Ich halt' es nicht aus ohne ihn."

So saß die Schwester an jenem Abend ganz allein in dem großen Haus. Ich dachte, es wimmele sicher von Klagefreundinnen in dem Haus. Keine Spur. In Totenhäuser geht man abends nicht gern. Das ganze Feingefühl der mittrauernden Menschen bricht an solchen Tagen aus.

Da gab mir ein guter Geist in der Dämmerung einen Schubs und sagte mir: Geh hin. — Ich traf sie allein im Haus mit einer müden Magd. Die Schwester weinte gern in jenen Tagen. An jenem Abend wollte sie nichts essen. Aber ich hatte doch Hunger. Mir war doch der Bruder nicht gestorben. Da bat ich bescheiden — nein, nicht um die dicke Suppe, sondern um eine Tasse Milch und ein weiches Ei. Das sagte ich so appetitlich, daß die Schwester des Toten sagte: Du machst mir auch Appetit darauf. Und wir aßen zusammen.

Es war mäuschenstill. Niemand schlürfte. Es wurde kühl. Draußen blühte es, und drin im Zimmer hatte man über dem Begräbnis am Morgen das Feuer ausgehen lassen. Eine Maus rannte durchs Zimmer. Mäuschenstille. Dann erzählte mir die Schwester von früheren Zeiten. Die Verlobungsreise meiner Eltern, welche um die nur alle hundert Jahre stattfindende Ausstellung einer berühmten Reliquie arrangiert war, im Jahre 18 . .

Die Domuhr schlug zehn Uhr.

Die verwaiste Schwester brachte mich an die kleine Tür vom großen Tor und winkte, winkte über die Straße hinüber mir nach. Sie winkte mit unbewegliches Gesicht, bis ich um eine Ecke bog.

Nach ein paar Wochen trug man sie mit unbeweglichem Gesicht aus dem großen Tor.

Agnes Ernst.

Büchertisch.

—* **Kosmos, Handweiser für Naturfreunde.** 26. Jahrgang. Monatlich ein Heft mit spannenden, klaren Aufsätzen, vielen Bildern und farbigen, ganzseitigen Abbildungen. Preis nur 2 Rm. im Vierteljahr. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart. — In klarer und leichtfaßlicher Art die wissenschaftliche Grundlage für ein modernes Weltbild zu geben, das war von Anfang an das Bestreben des „Kosmos". Es ist bewundernswert, mit welcher Beharrlichkeit der „Kosmos" seinem Grundsatz durch die vielen Jahre hindurch getreu geblieben ist. Dieses unentwegte Festhalten und Weiterverfolgen des einen Zieles, ohne dabei der Gefahr zu verfallen, sich einseitig auf eine engbegrenzte Anschauung festzulegen, gibt — obwohl der „Kosmos" so bekannt ist — immer wieder Veranlassung, auf diese Zeitschrift hinzuweisen. Der bewährte Mitarbeiterstab bedeutender und beliebter naturwissenschaftlicher Schriftsteller, wie Bölsche, M. W. Meyer, Dr. Dekker, Dr. Floericke, Dr. Kahn, R. H. Francé, Dr. Venzmer usw. sichert das hohe Niveau, welches der „Kosmos" immer einzuhalten bemüht war. Die Möglichkeit, sich naturwissenschaftliche Kenntnisse in der denkbar ansprechendsten Form anzueignen, haben denn auch weiteste Volkskreise ergriffen, und die schon seit Jahren erreichte, für eine naturwissenschaftliche Zeitschrift ungeheure Zahl von über 180 000 Mitgliedern wächst noch immer.

LOSE

zur 1. Klasse der 19. Staats-Lotterie

kaufen alle in der volkstümlichsten und glücklichsten Staatl. Lotterie-Kollektur Westpolens

W. KAFTAL i Ska.

Katowice, św. Jana 16

Filiale: Król. Huta, ul. Wolności 26
Filiale: Bielsko, Wzgórze 21
P. K. O. 304761

Haupttreffer:

Zł. 750000

außerdem 92 500 Gewinne im Gesamt-Riesen-Betrage von:

28 272 000 Złoty !!

Jedes zweite Los muß unbedingt gewinnen!

Preise der Lose:
1/4 Los 10.– zł., 1/2 Los 20.– zł., 1/1 Los 40.– zł.

Ziehungen schon am 23. und 24. Mai

In den vorigen Ziehungen fielen bei uns Gewinne im Riesenbetrage von

18000000 Zł.

Tausende Bereicherte und welche ihr Glück bei uns gefunden haben, sind ein lebender, unwiderlegbarer Beweis unserer gewinnreichen, glückbringenden Beliebtheit und Verbreitung. Wir können ohne Bedenken die Behauptung wagen, daß, wer mit Geduld die Reihenfolge abwartet,

in unserer Kollektur immer gewinnen muß!!

Infolge der großen Nachfrage nach unseren gewinnreichen Glückslosen, muß man sich mit Bestellungen beeilen. Orig. Spielplanlisten kostenlos.

Hier ausschneiden und der Bestellung beilegen!

Bestellschein

an die Kollektur W. Kaftal i Ska., **Katowice**, ul. św. Jana 16 b.
Hiermit bestelle ich für die 1. Staatl. Klassen-Lotterie

——— 1/4 **Lose à 10 zł.**
——— 1/2 **Lose à 20 zł.**
——— 1/1 **Lose à 40 zł.**

Den Betrag werde ich nach Erhalt der Lose mittels der durch die Kollektur beigefügten Zahlkarte überweisen.

Genaue Adresse: ___________________
Name und Vorname: ___________________

Die **Konfektionsgeschäfte** von

K. Fruk
Poznań, Wodna 1
Rogoźno, St. Rynek

sind in ganz Großpolen wegen der Güte ihrer Stoffe, des erstklassigen Schnitts, der guten Ausführung und der billigsten Preise unter allen billigen Geschäften, bekannt und empfehlen für die **Sommersaison Tausende fertiger und nach Maß ausgeführter Anzüge u. Mäntel für Herren, Knaben und Kinder aus Bielitzer Stoffen.**

Garantiert reelle Bedienung! Christl. Unternehmen!

Für die Herren Beamten besonders günstige Zahlungsbedingungen!

Merino-Fleischschaf-Stammschäferei Rataje, pow. Wyrzysk,

anerkannt durch die Wielkopolska Izba Rolnicza Poznań.

Bock-Auktion

am Sonnabend, dem 25. Mai 1929, nachmittags 2 Uhr.

Auf vorherige Anmeldung stehen Wagen auf Station Runowo-Krainskie zur Abholung bereit.

Autobusverbindung Osiek-Łobżenica-Rataje zu allen Zügen.

Zuchtltg.: Schäfereidir. **Witold Alkiewicz**, Poznań, Jackowskiego 312

Gräflich von Limburg-Stirum'sche Güterverwaltung

Eisenbahnstation Runowo-Krainskie (Strecke Nakło—Chojnice und Osiek (Strecke Nakło—Piła) Post Łobżenica (Lobsens).

Neue grosse Austro-Daimler-Siege!

Telegramm!

Bergrennen Königssaal-Jilowischt bei Prag 28. 4. 1929. Unter schwerster internationaler Konkurrenz fährt Stuck in 2 Min. 45,8 Sek. 5,6 km auf AUSTRO DAIMLER die beste Zeit des Tages, stellt damit neuen Kategorierekord und neuen Streckenrekord für Fahrzeuge aller Klassen auf.

Stuck fährt auf Austro-Daimler im Hainbergrennen beste Tageszeit, verbessert eigenen Rekord um 8 Sekunden. Hoffmann auf Austro-Daimler erringt 1. Preis in seiner Klasse.

Verkaufsniederlage:

Towarzystwo Budowy i Sprzedaży Samochodów S. A.

(vormals AUSTRO-DAIMLER) **Oddział w Poznaniu**, ul. Dąbrowskiego 7, Tel. 7558 - 7665

Eigene Werkstätten und Garagen.

Damen-Mäntel — Kleider — Kostüme



Billig in großer Auswahl

Magazin u. Fabrik für Damenbekleidung

Władysław Reichelt

Poznań, Stary Rynek 90 gegenüber dem Eingang zum neuen Rathause.

Pfingstwunsch.

Fräulein, mittelgroß, wirtschaftlich und sehr geschäftstüchtig, 10 000 zł Verm. u. Aussteuer, wünscht selbst. bess. Handwerker oder Kaufmann von 38—45 Jahren zw. Heirat kennen zu lern. Gefl. Off. wenn mögl. m. Bild an die Ann.-Exp. Kosmos, Sp. z o. o., Pozn., Zwierzyniecka 6, unt. **808.**

Achtung!

Wegen Todesfall **sofort zu verpachten:**

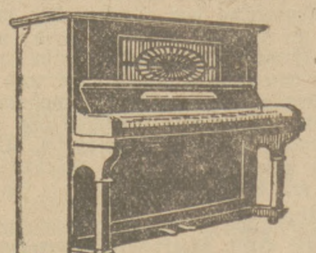
Geschäftslokal

mit anschließend. 2-Zimmer-Wohnung, Eckgrundstück, an Markt u. Hauptstraße geleg., Kleinstadt, Nähe Posens, für jede Branche geeignet. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Zwierz.. 6, u. **801.**

Kleidung für **jeden** Beruf
für Schwerarbeiter
z. Säen v. Kunstdünger.
Einzelverkauf:

B. Hildebrandt, Poznań
Pocztowa 33, Tel. 1471
Mech. Fabrik f. Berufsbekleidung

Grösste Auswahl in Pianos



empfiehlt in unübertroffener Qualität

B. Sommerfeld

Grösste Pianofabrik in Polen
BYDGOSZCZ
Śniadeckich 56, Telefon 883 u. 458

Eine weitere Anerkennung:

Das von mir bestellte Piano habe ich gut und zu meiner Zufriedenheit erhalten. Die Beizung haben Sie sehr gut getroffen. Ebenfalls bin ich mit diesem Instrument voll und ganz zufrieden, so dass ich Ihre w. Firma stets weiter empfehlen werde.

J. J. Królewska-Huta G. Śl.

Hallo! Glückliche Lose Hallo!

zur 1. Klasse der 19. Staatslotterie sind bei mir zu haben. Ziehung am 23. und 24. Mai 1929 **Jedes zweite Los gewinnt.** Der Höchstgewinn im Glücksfall **750 000** zł. Preis 1/4 Los nur 10.— zł, 1/2 Los 20 zł, 1/1 Los 40 zł. Die Bestellungen werden sofort ausgeführt und das Einzahlungsblankett auf PKO. zum Los beigefügt. **St. Jankowski,** Staatslotterie-Koll. **Bydgoszcz,** ul. Długa 1, Tel. 14-34. PKO. Nr. 209 580. Zu haben sind auch Lose der See-Liga, wobei man eine freie Fahrt nach Kopenhagen und Stockholm gewinnen kann.

Engros **Schuhwaren** Detail

in größter Auswahl für **Herren, Damen u. Kinder** kauft man gut u. billig bei

Telesfor Szubarga

Stary Rynek 35, Eingang ul. Ratuszowa



Brennscheren, Kämme, Bürsten, Manikürartikel, Parfümerien
billigst

St. Wenzlik, Poznań,
Aleje Marcinkowskiego 19.

Existenz u. Heirat

Projekt. 40jähr. Kaufmann, f. kath. Dame m. 10000 Dollar zum Mitkauf einer 15 to.-Mühle. Vermittl., anonym Papierkorb. Eiloff. m. Lichtbild erb. a. d. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **806.**

Schuhe

bester eigener Erzeugung, Maßarbeit und fertige, zu mäßig. Preisen, sowie Schuhe mit Gummisohlen fertigt an und bessert aus

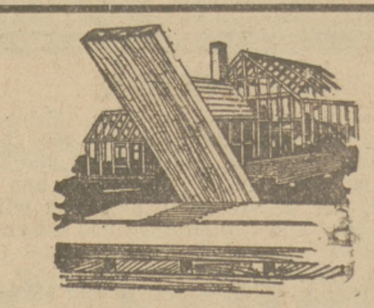
Musiał, św. Marcin 78.

Damen-Mäntel,

Frühjahrs-Neuheiten.

Reiz. Façons u. Stoffarb. empf. fert. auch Maßanf. zu konkurrenzlosen Preisen **ul. Wielka 14** I. Etage.





Fussbodenbretter

gehobelt u. gespundet, **Fußbodenleisten, Türbekleidungen, Profilleisten, Treppenhandgriffe, Kiefern-Balken, Kanthölzer, Schalbretter, Latten,** besäumte u. unbesäumte **Bohlen u. Bretter, Felgen, Speichen,** sowie **Laubholzschnittmaterial** empfiehlt zu Konkurrenzpreisen

Leon Zurowski

Holzhandlung u. Holzbearbeitungsfabrik

Poznań, ul. Raczyńskich 3/4 (am Bernhardinerplatz.) Telefon 1087.

Wegen anderer Gutsübernahme zu verpachten

ca. 2000 Morgen im Freistaat Danzig, unweit Danzig, mit vollem lebenden und toten Inventar u. Bestellung. Erforderliches Kapital 175 000 Gulden. Angebote an Annonsen-Expedition Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **803.**

Herzbad Reinerz

in herrlicher Gebirgslage der Grafschaft Glatz, 568 m Seehöhe, 100 000 Morgen Hochwald / Kohlensäurereiche Quellen und Sprudel / Heilkräftiges Moorlager **Glänzende Heilerfolge bei: Herz-, Nerven-, Frauenleiden, Katarrhen der Atmungsorgane, bei Rheuma, Gicht, Nieren-, Blasen- u. Stoffwechsel-Erkrankungen** Ganzjährig geöffnet. Prospekt kostenlos durch die Kurverwaltung.

Handelsnachrichten.

≡ **Der Stand der Wintersaaten** hat zunächst wegen des verspäteten Einsetzens der wärmeren Jahreszeit Besorgnisse aufkommen lassen, die jedoch durch den soeben veröffentlichten Bericht des Warschauer Statistischen Hauptamtes zerstreut werden. Im allgemeinen hat nach diesem Bericht der strenge Winter den Saaten nicht geschadet, so dass mit einer Ernte zu rechnen ist, die etwa die Höhe der vorjährigen erreichen wird. Um den 20. April war der Stand der Saaten (nach dem bekannten 5-Punkt-System) folgender (in Klammern der Stand in der gleichen Zeit 1928): Weizen 3.1 (2.9), Roggen 3.3 (2.7), Gerste 2.9 (2.7), Neuklee 3.1 (2.9), Winterraps 3 (2.7).

V **Steigende Schweinepreise.** Während die Exportpreise für polnische Bacons insbesondere auf dem englischen Markt Rückgänge aufzuweisen haben (innerhalb einer Woche ist der Baconpreis von 119 auf 116 sh je Ztr. gesunken), ist am Inlandsmarkt ein weiteres Anziehen der Schweinepreise zu beobachten. Die Preisbefestigung wird vorwiegend auf Mangel an geeignetem Futter zurückgeführt.

V **Die Lage am Speiseölmarkt in Polen.** Die von den Oelraffinerien in Danzig und Bielitz erzeugten Speiseöle reichen, wie die „Agencja Wschodnia" berichtet, im vollen Umfange für die Deckung des Inlandsbedarfs aus. Durch eine Konvention der Fabriken sind die Preise normiert. Der Absatz von Speiseölen, insbesondere von Leinölen, war während des Winters infolge des ungenügenden Angebots von Butter grösser als gegenwärtig. Im allgemeinen erreicht der Verbrauch von Leinölen in Polen erst 10 Prozent des Vorkriegskonsums. Man rechnet angesichts des belebten Handels mit einer weiteren Steigerung des Bedarfs. Der Verkauf erfolgt seitens der Fabriken grösstenteils gegen bar. Die Preise blieben in letzter Zeit unverändert.

V **Zum Bau einer grossen Oelmühle in Gdingen.** Im Mai d. Js. wird in Gdingen der Bau einer grossen Oelfabrik der Firma „Danziger Oelwerke" in Danzig-Neufahrwasser begonnen. Es ist angeblich geplant, noch in diesem Jahre die Danziger Fabrik im ganzen Umfange nach Gdingen zu verlegen. Im Zusammenhang damit soll das Werk in Gdingen sogleich ausgebaut werden. Bisher wurde in Danzig nur Leinöl hergestellt, und zwar monatlich in einem Wert von 100 000 Dollar. In Gdingen sollen bis 150 000 Dollar Oele monatlich erzeugt werden. 90 Prozent der Produktion wird jetzt in Polen abgesetzt. Die Danziger Oelwerke beabsichtigen in Gdingen auch noch andere Zweige der Oelfabrikation aufzunehmen.

≡ **Tschechoslowakische Fabrikniederlassungen in Polen.** Die Mährischen Maschinenbauwerke „Ceskomoravska Kolben-Danek" A.-G., die in der Tschechoslowakei umfangreiche Betriebe für Maschinen-, Brücken- und Lokomotivenbau, elektrotechnische Fabriken sowie die Automobilfabrik „Praga" besitzen, verhandeln gegenwärtig über die Errichtung einer Maschinenfabrik in der Nähe von Krakau mit einem Aktienkapital von 2 Mill. zł, das zum grössten Teil von den genannten Werken eingebracht werden soll. — Ferner wird von dem Konsortium, das die Papier- und Zellulosefabrik in Sillein betreibt, die Errichtung einer Papierfabrik in Galizien geplant, und zwar unter Beteiligung der „Zivnostanska Banka" und einer Gruppe polnischer Finanzleute. — Die vor einiger Zeit von der polnischen Presse gemeldeten Niederlassungsabsichten der Schuhfabrik „Bata" werden von dieser Firma dementiert.

≡ **Der deutsch-schlesische Getreidemarkt** blieb ebenso wie in den beiden Vormonaten auch in der ersten Aprilhälfte noch ziemlich lebhaft. Die Zufuhren waren recht erheblich, desgleichen die Anforderungen der Mühlen. So zogen die Preise zunächst wieder an. Dann aber blieben die Zufuhren an Brotgetreide teilweise ganz aus, da die Landwirtschaft sich der ohnehin stark verspäteten Frühjahrsbestellung mit doppeltem Eifer zuwenden musste. Inzwischen hat auch das Exportgeschäft nach dem Osten fast vollkommen aufgehört. Schliesslich konnten die geringen Mengen, die in der zweiten Monatshälfte noch auf den Markt kamen, nur zu abgeschwächten Preisen untergebracht werden. Hafer war im allgemeinen vernachlässigt. Die zunächst rückläufigen Preise zogen später wieder leicht an, als der nur wenig verstärkten Nachfrage bloss geringe Zufuhren gegenüberstanden. Lebhafter als in den voraufgegangenen Monaten gestaltete sich dagegen das Gerstengeschäft. Geringe Sorten und Wintergersten wurden kaum gehandelt. Für gute Braugerste konnten aber bessere Preise erzielt werden, und auch Mittelgersten fanden wieder Abnehmer. Die schlesischen Mühlen konnten nach Wiedereröffnung der Schiffahrt ihren älteren Lieferungsverpflichtungen in günstiger Weise nachkommen. Neuverkäufe waren aber nur sehr schwer möglich, da die ausserschlesischen Märkte infolge der stark abbröckelnden Preislage auf dem Weltmarkt auch für Mehl recht flau waren. Der Absatz für Futtermittel und Hintermehle stockte fast vollkommen. Gegen Ende des Monats kam es wegen erhöhter Lohnforderungen bei den Breslauer Mühlen zum Streik, der zurzeit noch anhält.

Märkte.

Getreide. Posen, 11. Mai. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań

Richtpreise:

Weizen	45.50—46.50
Roggen	29.00—30.00
Mahlgerste	32.50—33.50
Hafer	30.50—31.50
Roggenmehl (70%) nach amtl. Typ	44.00
Weizenmehl (65%)	64 50—68.50
Weizenkleie	26.00—27.00
Roggenkleie	23.00—24.00
Rapskuchen	43.00—44.00
Sommerwicke	43.00—45.00
Peluschken	41.00—43.00
Felderbsen	45.00—48.00
Viktoriaerbsen	64.00—69.00
Folgererbsen	55.00—60.00
Fabrikkartoffeln	6.00— 6.30
Leinkuchen	52.00—53.00
Seradella	65.00—70.00
Blaue Lupinen	25.00—26.00
Gelbe Lupinen	35.00—37.00
Buchweizen	43.00—46.00
Sonnenblumenkuchen	41.00—43.00
Soyaschrot	47.00—49.00

Gesamttendenz: schwach, erschwerter Roggenabsatz.

Warschau, 10. Mai. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg franko Warschau im Markthandel: Roggen 34—34.25, Weizen 50—50.50, Braugerste 36—36.25, Grützgerste 33—34, Einheitshafer 35.50—36, Viktoriaerbsen 65—80, Felderbsen 42—48, Weizenmehl 65proz. 73—75, Roggenmehl 70proz. 49—50, Roggenkleie 24.50—24.75, mittlere Weizenkleie 27.50—28, bessere Sorten 29—30, Leinkuchen 47.50—48.50, Rapskuchen 36—37. Tendenz fallend.

Lemberg, 10. Mai. An der Produktenbörse kam es zu grösseren Abschlüssen in Hafer und Roggen zu niedrigeren Preisen. Auch Mahlgerste und Roggen- und Weizenmehl im Preise gefallen. Tendenz fallend, Stimmung belebt. Börsenpreise loko Podwołoczyska: Kleinpoln. Roggen 30.25—30.75, kleinpoln. Hafer 28.50 bis 29.50. Marktpreise loko Lemberg: kleinpoln. Roggen 32.75—33.25, kleinpoln. Hafer 31—32, Mahlgerste 28.75—29.75, Weizenmehl 65proz. 76—77, Roggenmehl 70proz. 49—51.

Bromberg, 10. Mai. Notierungen für 100 kg im Waggonhandel franko Ladestation: Weizen 45.50 bis 47, Roggen 30—31, Futtergerste 32—33, Braugerste 33—34, Felderbsen 43—46, Viktoriaerbsen 63—67, Hafer 31—32, Weizenkleie 27.50, Roggenkleie 26. Tendenz ruhig.

Kattowitz, 8. Mai. Exportweizen 46.50—47, Inlandsweizen 44.50—45.50, Inlandsroggen 35—36, Exportroggen 38.50—39.50, Inlandshafer 35—36, Exporthafer 39—40, Leinkuchen franko Empfangsstation 53 bis 54, Sonnenblumenkuchen 51—52, Weizenkleie 29 bis 30, Roggenkleie 27—28, Heu 27—28, Stroh 9.50 bis 10.50.

Krakau, 8. Mai. Notierungen für 100 kg in Złoty: Domänenweizen 53—53.50, Handelsweizen 51.50—52, Domänenroggen 35—35.50, Handelsroggen 34—34.50, Domänenhafer 36—37, Handelshafer 35—36, Grützgerste 32—33, Braugerste 37—38, Inlandsmais 39—40, Viktoriaerbsen Posener 88—90, Speiseerbsen 58—62, Felderbsen 54—56, Soyaschrot 46proz. 52—52.50, weisse Zuckerbohnen handsortiert 200—230, gelbe Saatlupine 39—40, blaue 28—29, Rapskuchen 33—44, Leinkuchen 52—54, Sonnenblumenkuchen 48—49, süsses Heu 25—26, mittleres 20—23, bitteres 17—18, Futterklee 30—34, Langstroh 10—11, Leinsaat 75—80, Hanf 68—70, blauer Mohn 140—150, grauer 130—135, Timothy 60—70, Speisekartoffeln 8—9, Krakauer Roggenmehl 70proz. 51—51.50, Posener Roggenmehl 70proz. 51—51.50, Roggenkleie 26—26.50, Weizenkleie 29—30. Tendenz mit Ausnahme von Weizen und Weizenmehl fallend.

Wilna, 10. Mai. Notierungen für 100 kg im Waggonhandel franko Wilna: Roggen 37—39, Sammelhafer 38—39, Saathafer 45, Sammelgerste 40, Braugerste 42, Weizenkleie 29, Roggenkleie 28, Leinkuchen 50. Tendenz schwach.

Berlin, 11. Mai. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. 222—223, Mai 234.50—234, Juli 236.25—236, September 239.50. Tendenz: etwas fester. Roggen: märk. 201—203, Mai 211.50, Juli 218.50—218, September 221.50—221. Tendenz: ruhig. Gerste: Braugerste 218—230, Futter- und Industriegerste 190—200. Tendenz: ruhig. Hafer: märk. 197—203, Juli 209 bis 208.50, September 210.50. Tendenz: ruhig. Weizenmehl: 24.50—28.75. Tendenz: ruhig. Roggenmehl: 26.50—28.25. Tendenz: ruhig. Weizenkleie: 13.80 bis 13.90. Tendenz: flau. Roggenkleie: 13.80—13.90. Tendenz: flau. Viktoriaerbsen: 43—50. Kleine Speiseerbsen: 28—34. Futtererbsen: 21—23. Peluschken: 25—26.50. Ackerbohnen: 22—24. Wicken: 28—30. Lupinen, blau: 16.50—17.50. Lupinen, gelb: 22—24. Seradella, neue: 56—62. Rapskuchen: 19—19.20. Leinkuchen: 21.80—22. Trockenschnitzel: 13.40—13.60. Soyaschrot: 20—20.80. Kartoffelflocken: 17.50—18.10.

Produktenbericht. Berlin, 11. Mai. Die Produktenbörse beschloss den Berichtsabschnitt in ruhiger aber stetiger Haltung. Die Auslandsmeldungen lauteten wenig verändert, und auch Cifofferten für Auslandsweizen lagen zu etwa gestrigen Preisen vor. Das Inlandsangebot von Brotgetreide zur prompten Waggonverladung war auch heute recht gering, so dass für Weizen vereinzelt 1 Mark höhere Preise als gestern bewilligt wurden. Roggen soll in Ostpreussen etwas reichlicher herauskommen, die Eigner zeigen sich auch zu Preiskonzessionen bereit; am Platz ist trotz der vom deutschen Landwirtschaftsrat veröffentlichten Ziffern von stärkerem Angebot nichts zu merken. Am Lieferungsmarkt setzte Weizen bis 1 Mark fester ein, dagegen hatte Roggen einen Preisrückgang von 1½ Mark zu verzeichnen. Mehl hatte weiter kleinstes Geschäft für den laufenden Konsum. Hafer und Gerste in unveränderter Marktlage.

Berlin, 10. Mai. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. 221—222, Mai 233, Juli 235.75, September 238.50. Tendenz: fester. Roggen: märk. 201—203, Mai 213, Juli 219, September 221. Tendenz: fester. Gerste: Braugerste 218—230, Futter- und Industriegerste 190—202. Hafer: märk. 197—203. Weizenmehl: 24.50—28.75. Roggenmehl: 26.50—28.25. Weizenkleie: 14. Roggenkleie: 14. Viktoriaerbsen: 43—50. Kleine Speiseerbsen: 28—34. Futtererbsen: 21—23. Peluschken: 25—26.50. Ackerbohnen: 22—24. Wicken: 28—30. Lupinen, blau: 16.50—17.50. Lupinen, gelb: 22—24. Seradella, neue: 56—62. Rapskuchen: 19 bis 19.20. Leinkuchen: 21.80—22. Trockenschnitzel: 13.40—13.60. Soyaschrot: 20.20—21. Kartoffelflocken: 17.60—18.20.

Vieh und Fleisch. Berlin, 10. Mai. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 2756 Rinder (darunter 691 Ochsen, 830 Bullen, 1235 Kühe und Färsen), 2000 Kälber, 5794 Schafe und 8656 Schweine.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) 56—58, b) 52—55, c) 47—50, d) 42—45. — Bullen: a) 52—54, b) 50—51, c) 46 bis 48, d) 44—45. — Kühe: a) 42—48, b) 32—40, c) 28—33, d) 22—25. — Färsen: a) 52—55, b) 47 bis 50, c) 41—45. — Fresser. 40—48.

Kälber: a) —, b) 80—90, c) 65—78, d) 50—62.

Schafe: a) (Stallmast) 65—67, b) 60—64, c) 52—57, d) 36—48.

Schweine: a) —, b) 74—75, c) 74—76, d) 73—74, e) 71—73, f) —, g) 68—69.

Marktverlauf: Bei Rindern ziemlich glatt, bei Kälbern und Schweinen glatt, bei Schafen langsam.

Lublin, 10. Mai. Das Lubliner Getreidesyndikat notiert: Roggen 32, Weizen 48, Gerste 32, Hafer 31.50. Tendenz ruhig.

Wien, 8. Mai. Im Verlauf der letzten Wochen betrug die Schweinezufuhr 11 169 Stück, darunter aus Polen allein 7250. Notiert wurde für 1 kg Lebendgewicht: Fettschweine 2.45—2.55, englische Kreuzungen 2.40—2.60, Bauernschweine 2.30—2.60, ältere Sorte 2.25—2.35, fleischige Schweine 2.20—2.65. Die Preise sind für fleischige Schweine um 15 gr und für Fettschweine um 5 gr gestiegen.

Prag, 10. Mai. In den Prager Fleischhallen wird für 1 kg Fleisch einschl. Steuer gezahlt: Kalbfleisch 11—14—15, polnische Kälber in Polen geschlachtet 12.50—15, Speck 16.75—18.35, Inlandsschweine 13.50 bis 15.50, polnische Schweine 14.40—15.75, ukrainische Schweine 11.50—12. Notierungen für 1 kg Lebendgewicht: Inlandsschweine 10.15—12.25, rumänische 11 bis 11.80, polnische 9.60—11.50 und in bes. Fällen 11.60—11.80. Marktverlauf ruhig. Zufuhren polnischer Schweine betrugen 4023 Stück.

Fische. Gdingen, 8. Mai. Notierungen für 1 kg in Złoty: Sprotten 0.80, Flundern 2, Karpfen 2, Heringe 1.50, Lachs 2, Aal 4, Hecht 4, Plötzen 2, Knurrhähne 0.20.

Gemüse. Warschau, 8. Mai. Grosshandelspreise des Warschauer Gemüsemarktes für 100 kg in Złoty: Wrucken 12—14, Rüben 14—17, harte Zwiebeln 1. Sorte 40—52, 2. Sorte 30—36, weisses Kraut 52—72, rotes 54—60, Mohrrüben 24—30, Herbstpetersilie 54 bis 60, Sellerie 60—120, Speisekartoffeln 15—18, Spinat für 16 kg 12—16.

Butter. Warschau, 10. Mai. Der Verband der Eier- und Molkereigenossenschaften für Warschau, Wilna, Lodz und Lublin notiert folgende Durchschnittspreise im Grosshandel ab 10. d. Mts. bis auf Widerruf: Molkereibutter 1. Sorte 6.20—6.60, 2. Sorte 5.80 bis 6. Die Preise sind wegen nachlassender Produktion und Angebot gestiegen.

Lemberg, 10. Mai. Am hiesigen Buttermarkt war das Angebot wegen der russischen Feiertage kleiner, die Preise sind deshalb leicht gestiegen. Prima Tafelbutter im Grosshandel 6.20—6.40, im Kleinhandel 6.60—6.80 zł für 1 kg.

Berlin, 10. Mai. Amtliche Notierungen frei Meierei für ½ kg in Reichsmark, Fracht und Gebinde zu Käufers Lasten: Butter 1. Sorte 1.64, 2. Sorte 1.55, abfallendere Sorten 1.39. Tendenz fest.

Eier. Warschau, 10. Mai. Originaleier 1 Kiste oder 24 Schock im Grosshandel 190—200 zł franko Lager Warschau bei schwacher Tendenz. Im Kleinhandel ist der Preis von 18 auf 17 gr das Stück ermässigt worden.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	11. 5.	10. 5.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	59.00G	60.00B
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zl) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zl) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	93.00G	93.25B
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	—	+
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	75.00B
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	+	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: schwach.

Industrieaktien.

	11. 5.	10. 5.		11. 5.	10. 5.
Bank Polski	163.00G	164.00G	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemył.	—	+	Herzf.-Viktor.	42 00B	—
Bk. Zw Sp Zar.	—	78.50B	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	—	—
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Cegielski H.	38 00B	39 00B	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skor.	—	—	Unia	—	—
Cukr. Zduny	—	50.00G	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: schwach.

G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums.

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 10. Mai. Obwohl die Nachfrage wieder etwas nachgelassen hat und auch die Umsätze etwas zurückgegangen sind, war die Tendenz immer noch fest. Bankaktien waren im grossen und ganzen unverändert, und nur Bank Polski um 2 zł gefallen. Warschauer Kohleaktien bei lebhaftem Umsatz weitere 50 gr höher und auch Metallaktien rege gefragt und im Kurse gebessert. Mit der Zeit macht sich hier eine starke Unruhe darüber bemerkbar, dass ausser diesen oben erwähnten bevorzugten Gruppen sonst nichts gehandelt wird. Die Befürchtungen sind um so gerechtfertigter, da wir uns bald dem Sommer und den deshalb schwach besuchten Börsen nähern. Am Markt für festverzinsliche Werte konnte die Besserung der Lage ihren Fortgang nehmen und heute wurden ausser den Staatspapieren, die sonst vernachlässigten privaten Papiere rege umgesetzt. Gestiegen waren wieder 7prozentige Stabilisierungs- und 4prozentige Investierungsanleihe. Dolarówka, die zuerst hoch im Kurse notierte, wurde später stärker angeboten und verlor sogar wieder 1 zł. Pfandbriefe waren rege gefragt und lebhaft gehandelt. Auch am Devisenmarkt hat das Geschäft leicht zugenommen, obwohl es an normalen Verkehr noch lange nicht herangewachsen ist. Die Gesamttendenz war uneinheitlich und neigte eher zur Schwäche. Gefallen waren London, Prag, Schweiz und Stockholm, behauptet lagen Belgien, New York und Italien, der Rest etwas höher.

Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.9175, Goldrubel 4.60, Czerwoniec 1.625 Dollar, 100 Dollar im Kabelverkehr zwischen Banken 892. Nicht amtliche Devisen: Belgrad 15.68, Budapest 155.35, Bukarest 5.29, Oslo 237.80, Helsingfors 22.42, Spanien 126.90, Kopenhagen 237.70, Riga 171.35, Danzig 172.80, Berlin 211.46—211.41, Montreal 8.8575, Sofia 6.45.

Fest verzinsliche Werte.

	10. 5.	8. 5.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	75.75	76.50
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	84.75	84.75
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.50	102.50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	59.00	59.00
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zl)	103.75	102.75
7% Stabilisierungsanleihe	92.50	—

Industrieaktien.

	10. 5.	8. 5.		10. 5.	8. 5
Bank Polski	163.50	165.50	Węgiel	71.00	70.50
Bank Dyskont.	122.00	122.00	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	120.00	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	78.50	78.50	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	32.00	32.00
Puls	—	—	Modrzejów	23.50	23.25
Spies	—	—	Norblin	—	162 50
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	87.00	87.00
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	5.25	—
Starachowice	24.75	24.50	Rohn	—	—
Brown Bovery	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	+
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	—	—	Herbata	—	—
Firley	—	45.00	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	240.00	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: fest.

Amtliche Devisenkurse.

	10. 5. Geld	10. 5. Brief	8. 5. Geld	8. 5. Brief
Amsterdam	357.70	359.50	357.62	359.42
Berlin*)	211.26	211.67	211.28	211.69
Brüssel	123.50	127.12	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.16	43.38	43.165	43.38
New York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.75	34.92	34.745	34.92
Prag	26.32	26.45	26.33	26 45
Rom	46.61	46.85	46.61	46.85
Stockholm	237.64	238.84	—	—
Wien	124.93	125.61	124.94	125.56
Zürich	171.33	172.19	171.34	172.19

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: uneinheitlich.

Der Złoty am 10. Mai 1929. Zürich 58.25, London 43.28, New York 11.25, Budapest (Noten) 64.10—64.40, Prag 378⅜, Mailand 214.25, Wien 79.63—79.91.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 11. Mai für 1 Dollar 8.90 zł, 1 engl. Pfund 43.10 zł, 100 schweizer Frank 170.90 zł, 100 französische Frank 34.68 zł, 100 deutsche Reichsmark 211.00 zł und 100 Danziger Gulden 172.50 zł.

Danziger Börse.

Danzig, 10. Mai. Devisen: London 25.01½, Berlin 122.193—122.418, Warschau 57.75—57.89. Noten: Złoty 57.78—57.92. Im Privathandel wird gezahlt: 100 Gulden 173.00, New York 5.16¼, der Złoty zum Dollar 8.93.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 11. Mai, 13 Uhr. Nachdem schon gestern abend in Frankfurt zu höheren Kursen gehandelt worden war, wurde man heute früh bei den Hauptwerten mit weiteren 3—4prozentigen Gewinnen überrascht. Besonders der gute Abschluss der Schuckert A.-G. regte an, der bei einer 50prozentigen Gewinnsteigerung eine Dividendenerhöhung auf 11 Prozent nach 8 Prozent möglich machte. Ein zweites stimulierendes Moment war das rapide Nachgeben des New Yorker Tagesgeldsatzes auf 6 Prozent, da man hoffte, dass hierdurch auch für den deutschen Geldmarkt Erleichterungen eintreten könnten. Trotzdem blieb die ungeklärte Lage desselben für die Börse ein Unsicherheitsmoment, das durch die kommende Auflegung der 500-Millionen-Anleihe eher noch verstärkt wird. Die Aussichten für Paris wurden heute etwas besser beurteilt, besonders in London ist man etwas zuversichtlicher gestimmt und hofft auf eine baldige Einigung. Bei ausserordentlich ruhigem Geschäft brachte der offizielle Beginn dann 1—3 Prozent festere Kurse. Man wollte von Auslandskäufen in den führenden Werten wissen, doch dürften die Anfangsgewinne in erster Linie auf Deckungen der Baissespekulation zurückzuführen sein. Nur wenige Papiere waren stärker gebessert. Allgem. Lokal und Kraft, B. M. W., Ostwerke, Kali-Aschersleben, Siemens, Schles. Gas, Gesfürel, A. E. G. und Reag gewannen bis 4 Prozent, Schultheiss, Salz-Detfurth, Deutsch-Linoleum, Schuckert, Polyphon und Glanzstoff bis 6½ Prozent höher. Auch im Verlaufe blieb die Stimmung zunächst freundlich, die Umsatztätigkeit war aber weiter klein, da neue Orders nur spärlich eintrafen. Auffällig fest lagen Spritwerte und Bank für Brauindustrie, sonst war die Tendenzgestaltung keine einheitliche, man konnte Kursabweichungen bis zu 1 Prozent gegen den Anfang nach beiden Seiten feststellen. Anleihen freundlich, Neubesitzanleihe im Verlauf fester, Ausländer geschäftslos, Pfandbriefe überwiegend angeboten und ziemlich einheitlich ½ bis 1 Prozent schwächer. Am Devisenmarkt bestand heute bei unveränderten Kursen eher Abgabeneigung, Pfunde sind international fester, Schweiz schwächer. Der Geldmarkt war unverändert angespannt, Tagesgeld nannte man mit 8½—10½ Prozent und nur vereinzelt darunter, Monatsgeld 9—10 Prozent. In Privatdiskonten soll wieder grösseres Angebot bestehen, man sprach gegen 12 Uhr bereits von ca. 20 Millionen. Dies war auch der Grund, weshalb zu Beginn der zweiten Börsenstunde das Kursniveau meist leicht abbröckelte.

(Anfangskurse.) Terminpapiere.

	11. 5.	10. 5.		11. 5.	10. 5.
Dt. R.-Bahn	88.25	88.50	Goldschmidt	82.50	83.50
A.G. f. Verkehr	158.12	165.50	Hbg. Elk.-Wk.	139.75	—
Hamb. Amer.	—	—	Harpen. Bgw.	—	—
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	117.00	117.00
Hansa	—	150.00	Holzmann	—	—
Nordd. Lloyd	112.62	111.75	Ilse Bgbau.	213.00	212.50
Al. Dt. Kr. Anst.	126.00	125.25	Kali. Asch.	237.00	235.00
Barmer Bank	—	127.25	Klöcknerw.	101.00	100.75
Berl. Hls.-Ges.	212.00	212.50	Köln-Neuess.	—	116.00
Com. u. Pr.-Bk.	187.25	186.75	Löwe, Ludw.	209.00	208.00
Darmst. Bank	260.00	259.00	Mannesmann	116.50	116.00
Deutsch. Bank	161.50	161.00	Mansf. Bergb.	127.50	127.50
Disc.-Ges.	153.50	153.50	Metallwaren	—	—
Dresdner Bk.	158.12	158.00	Nat. Auto-Fb.	29.37	29.00
Mtdtsch. K. Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	—	—
Schulth. Patz.	302.00	299.00	Oschl. Koksw	106.25	104.50
A. E. G.	171.75	168.75	Orenst. u. Kop.	91.50	—
Bergmann	214.00	213.00	Ostwerke	242.00	237.50
Berl. Msch.-F.	—	69.75	Phönix Bgbau	88.25	—
Buderus	—	—	Rh. Braunkoh.	284.50	282.50
Cop. Hisp. Am.	—	439.50	Rh. Elek.-W.	166.00	162.00
Charl. Wasser	111.37	111.12	Rh. Stahlwk.	118.00	117.00
Conti Caoutch.	163.00	162.12	Riebeck	146.00	—
Daimler-Benz	—	54.50	Rütgerswerke	88.75	—
Dessauer Gas	205.75	206.50	Salzdetfurth	386.50	381.25
Dt. Erdöl-Ges.	115.25	115.00	Schl. Elek.-W.	189.25	188.50
Dt. Maschinen	50.25	51.12	Schuckt. & Co.	246.37	242.00
Dynam. Nobel	—	—	Siem. & Halske	380.00	378.50
El. Lief.-Ges.	157.75	157.00	Tietz, Leonh.	291.50	292.00
El. Licht u. Kr.	212.00	211.00	Transradio	146.00	—
Essen. Steink.	—	—	Ver. Glanzstoff	431.00	430.00
I. G. Farben	250.50	248.50	Ver. Stahlw.	90.75	91.75
Felten u. Guill.	139.25	139.25	Westeregeln	241.75	239.25
Gelsenk. Bgw.	—	130.37	Zellst. Waldh.	253.50	251.50
Ges. f. el. Unt.	224.50	223.00	Otavi	65.50	65.75

	11. 5.	10. 5.
Ablös.-Schuld 1-60 000	51.80	51.90
" " 60-90 000	51.80	51.90
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	10.20	10.10

Industrieaktien.

	11. 5.	10. 5.		11. 5.	10. 5.
Accumulator.	—	—	Laurahütte	70.25	69.25
Adlerwerke	—	48.25	Lorenz	—	163.00
Aschaffenbrg.	—	—	Motor. Deutz	62.50	—
Bemberg	442.00	339.75	Nordd. Wollk.	155.50	156.50
Berger, Tiefb.	379.00	378.00	Pöge, Eltr.-W.	55.50	58.00
Dt. Kabelwk.	—	—	Riedel	—	—
Dt Wollw.	—	22.75	Sachsenwerke	106.00	106.00
Dt. Eisenhd.	—	79.25	Sarotti	—	171.00
Feldmühle	196.50	197.00	Schl. Bgb. u. Zk	—	—
Hohenlohe	89.00	89.50	Schl. Textil	—	—
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	292.00	291.00
Körting, Gebr.	65.75	—	Stollb. Zink.	—	—
Lahmeyer	166.75	166.25			

Tendenz: fester.

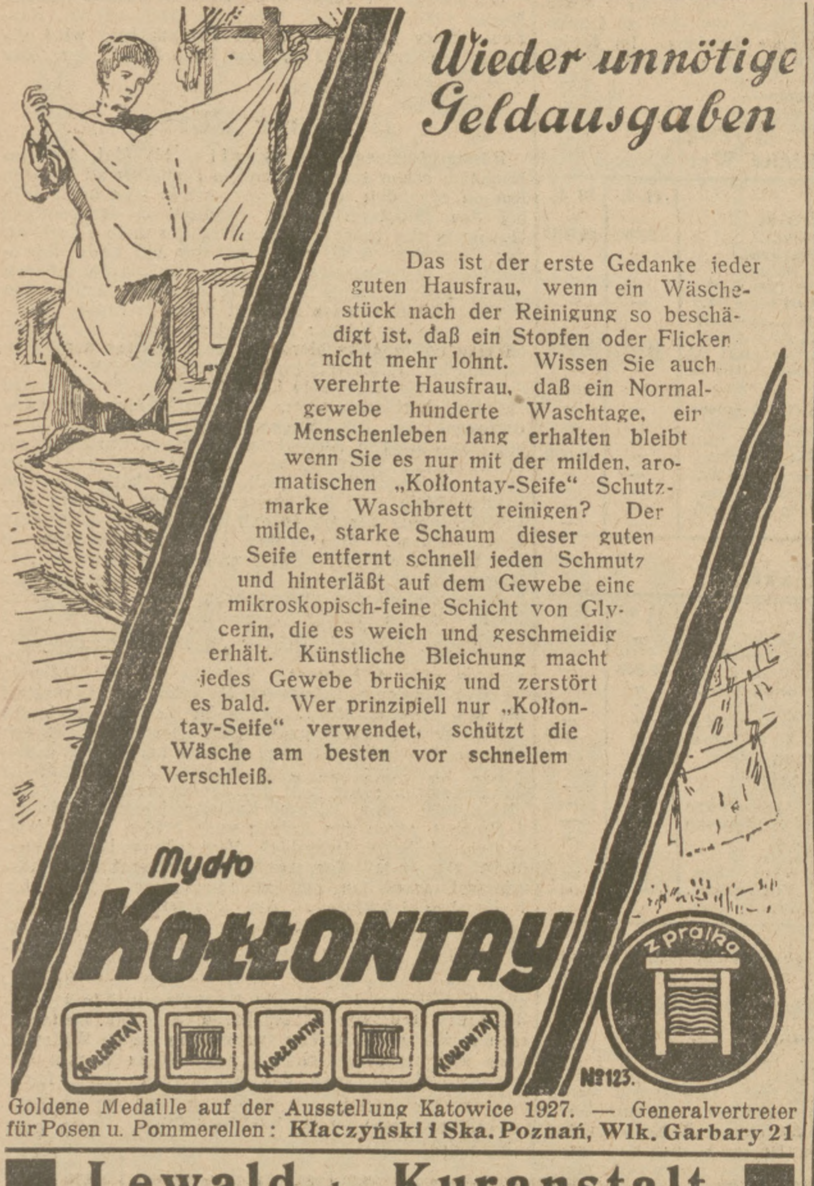
Amtliche Devisenkurse.

	11. 5. Geld	11. 5 Brief	10. 5. Geld	10. 5. Brief
Buenos Aires	1.772	1.776	1.771	1.775
Canada	4.192	4.200	4.188	4.196
Japan	1.885	1.889	1.888	1.892
Konstantinopel	2.051	2.055	2.051	2.065
London	20.447	20.487	20.442	20.482
New York	4.2135	4.2215	4.2135	4.2215
Rio de Janeiro	0.5005	0.5025	0.500	0.502
Uruguay	4.076	4.084	4.076	4.084
Amsterdam	169.43	169.77	169.37	169.71
Athen	5.455	5.465	5.455	5.465
Brüssel	58.49	59.61	58.49	58.61
Danzig	81.71	81.87	81.72	81.88
Helsingfors	10.59	10.61	10.59	10.61
Italien	22.07	22.11	22.07	22.11
Jugoslawien	7.407	7.421	7.407	7.421
Kopenhagen	112.32	112.54	112.29	112.51
Lissabon	18.90	18.94	18.90	18.94
Oslo	112.33	112.55	112.33	112.55
Paris	16.46	16.50	16.455	16.495
Prag	12.467	12.487	12.471	12.491
Schweiz	81.14	81.30	81.155	81.315
Sofia	3.044	3.050	3.044	3.050
Spanien	60.06	60.18	59.84	59.96
Stockholm	112.55	112.77	112.55	112.77
Budapest	73.415	73.555	73.415	73.555
Wien	59.20	59.32	59.21	59.33
Kairo	20.97	21.01	20.966	21.006
Reykjawik (100 Kronen.)	92.36	92.54	92.36	92.54
Riga	80.98	81.14	80.95	81.11

Ostdevisen. Berlin, 10. Mai. Auszahlung Warschau 47.15—47.35, grosse Złotynoten 47.00—47.40, 100 Reichsmark 211.99—212.09.

Ostdevisen. Berlin, 11. Mai. Auszahlung Warschau 47.175—47.375, grosse Złotynoten 47.025—47.425, 100 Reichsmark 211.08—211.98.

Sämtliche Börsen- und Marknotierungen sind ohne Gewähr.



Das ist der erste Gedanke jeder guten Hausfrau, wenn ein Wäschestück nach der Reinigung so beschädigt ist, daß ein Stopfen oder Flicken nicht mehr lohnt. Wissen Sie auch, verehrte Hausfrau, daß ein Normalgewebe hunderte Waschtage, ein Menschenleben lang erhalten bleibt, wenn Sie es nur mit der milden, aromatischen „Kołłontay-Seife" Schutzmarke Waschbrett reinigen? Der milde, starke Schaum dieser guten Seife entfernt schnell jeden Schmutz und hinterläßt auf dem Gewebe eine mikroskopisch-feine Schicht von Glycerin, die es weich und geschmeidig erhält. Künstliche Bleichung macht jedes Gewebe brüchig und zerstört es bald. Wer prinzipiell nur „Kołłontay-Seife" verwendet, schützt die Wäsche am besten vor schnellem Verschleiß.

Goldene Medaille auf der Ausstellung Katowice 1927. — Generalvertreter für Posen u. Pommerellen: Kłaczyński i Ska. Poznań, Wlk. Garbary 21

Generalvertretung der Kölner Akkumulatorenwerke
Gottfried Hagen A.G., Köln a. Rhein
AKKUMULATOREN
für Radio und Auto aller Wagentypen sowie sämtliche Ersatzteile.
Reparaturwerkstatt! Ladestation!
H. Maske G. m. b. H.
Poznań, ul. Dąbrowskiego 32. Tel. 75-25.

Billigste Einkaufsquelle!
Poznań Wrocławska 3. **W. GROSZKIEWICZ** Krotoszyn Rynek 8.
Wollstoffe für Herren und Damen, Seiden, Gobeline Tischwäsche, Leinwand, Inletts, Gardinen, Läufer Steppdecken, sowie Kopftücher eigener Fabrikation.
En gros! En détail!

Reinblütiges



Merino-Précoce

Nach dem Tode unseres Schäfereidirektors Herrn A. Buchwald, Charlottenburg, haben wir die **Zuchtleitung** unserer Herden Herrn Schäfereidirektor v. Błeszyński, Toruń, Bydgoska 29, übergeben.

Unsere **diesjährigen Bockauktionen** finden statt wie folgt

1. **Dąbrowka** Kreis, Post und Bahn Mogilno, Telefon 7, Besitzer v. Colbe,
Donnerstag, den 23. Mai, 1 Uhr mittags.
2. **Wichorze** Kreis Chełmno, Pomorze, Bahnstation Kornatowo, Telephon Chełmno 60, Besitzer v. Loga,
Mittwoch, den 29. Mai, 2 Uhr mittags.
3. **Lisnowo-Zamek** Kreis Grudziądz, Bahnstation Jabłonowo, Szarnoś u. Linowo, Tel. Lisnowo 1, Besitzer Schulemann,
Sonnabend, den 1. Juni, 1 Uhr mittags.

Bei Anmeldung stehen Wagen zur Abholung auf den Bahnstationen!
Entgegenkommende Zahlungsbedingungen!

Lewaldsche Kuranstalt
früher Dr. Loewenstein
Bad Obernigk bei Breslau
an der Schnellzugslinie Poznań—Breslau.
Auf Antrag ermässigtes Visum für 20 Zloty.
SANATORIUM FÜR NERVEN- UND GEMÜTSKRANKE.
Erholungsheim. Entziehungskuren. Drei Aerzte.
Leit. Arzt: **Prof. Dr. Berliner**, Nervenarzt. — **Dr. med. Fischer.**
Telefon: Obernigk Nr. 301.



Konfirmations-Geschenke
M. FEIST, Goldschmiedemeister und Juwelier
Poznań, ul. 27. Grudnia 5, I. Hof.
Vorteilhafte Einkaufsquelle aller Neuheiten in Geschenkartikeln.

Mit d. Drachen in der Hand Geht der Maler übers Land.



Die besten und dauerhaftesten
Lacke, Emaillen, Farben,
nur „Drachenmarke" überall erhältlich.

Besuche eiligst
das neueröffnete Geschäft
für Damen-, Herren- und Kinderkonfektion
„LOUVRE"
Poznań, Półwiejska 15. (Ecke ul. Kwiatowa).
Letzte Neuheiten!
Erstklassige Ausführung!
Konkurrenzlose Preise!
Wir bitten um den Besuch unserer Geschäftsräume ohne Kaufzwang!

Möbel aller Art in großer **Auswahl**
zu bekannt billigen Preisen empfiehlt
A. Baranowski
Poznań, ul. Podgórna 13.

Billig!
Eis. Betten von 23.—
Polsterbetten von 32.—
Matratzen
Sportwagen m. Verdeck v. 70
Kinderwagen
Waschständer
Waschgarnituren
Küchengeräte
Geschenkartikel
BAB
Stary Rynek 46

Bekanntmachung!
Nach meinem Austreten aus der Firma Polauto Poznań, Przemysłowa 25, habe ich am 1. Mai 1929 **eine neue** mit den modernsten Bearbeitungsmaschinen u. Werkzeugen ausgestattete **Automobil-Reparaturwerkstatt** unter der Firma **„Auto-Industria"** Poznań, ul. Mostowa 23 eröffnet.
Gestützt auf meine 20jährige Praxis in der Automobilbranche, werde ich stets bestrebt sein, jede Reparatur zur vollsten Zufriedenheit meiner Klienten auszuführen. Ich bitte das mir bis dahin geschenkte Vertrauen auch weiterhin zu bewahren.
Hochachtungsvoll
Paweł Hellwig
„Auto-Industria" Garaże i Warsztaty rep. samoch. Poznań, ulica Mostowa 23.

Gelegenheitskauf!
1 Chassis „Buick" 6 zyl. Master-Six 40/75 P.S.
1 Kabriolet, 2-Sitzer, „Amilcar"
Näheres: **Jean Francis,** ul. Dąbrowskiego 4, Tel. 6930.
Motorräder Saroléa u. F. N. Generalvertretung.

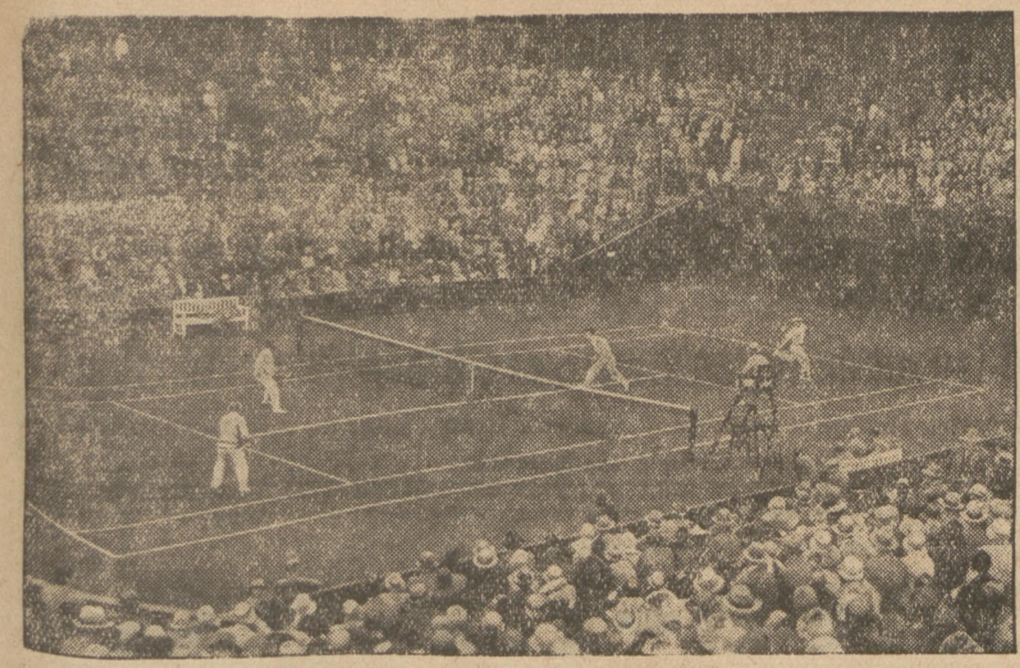
Teppiche
K. Kużaj
27 Grudnia 9
K. K. P.



Schuhe bester Qualität zu niedrigsten Preisen kauft man bei der Firma **J. SKRZYPCZAK, Poznań**
früh. Górna Wilda 47 u. Gołębia jetzt nur **Stary Rynek 56.**

Möbel aller Art
auf Raten zu günstigsten Bedingungen empfiehlt
Stefan Pahl, ulica Głogowska 107
Möbelmagazin

BAD-NAUHEIM
Deutschland
Weltberühmte kohlensäurereiche Kochsalzthermen (30,5-34,4°C)
Unerreicht bei **Herz- u. Arterienkrankheiten, Rheuma, Gicht, Bronchitis, Rückenmarks- u. Nervenleiden**
Auserlesene Unterhaltungen / Sport aller Art
Sämtliche neuzeitliche Kurmittel · Schöner angenehmer Erholungs-Aufenthalt
Vorzügliche Unterkunft bei angemessenen Preisen.
Prospekt durch Bad- und Kurverwaltung Bad Nauheim und in Reisebüros.
D-Zug-Station der Linie Hamburg—(Berlin)—Kassel—Frankfurt a. M.—Basel
45 Minuten von Frankfurt am Main



Ein großer Tag im deutschen Tennissport.

Das Gastspiel des französischen Weltmeisters Lacoste und seiner Klubfreunde in Berlin gestaltete sich zu einem ganz großen Ereignis. Ueber 6000 Freunde des weißen Sports fanden sich am Himmelfahrtstag auf dem Platz des Blau-Weiß-Clubs im Grunewald ein, um dem Spiel Lacoste—Froitzheim zu folgen. Der deutsche Altmeister lieferte dem Franzosen einen großen Kampf, unterlag aber schließlich dem um 20 Jahre Jüngeren in drei Sätzen. Auch der Kampf Lacoste—Landmann und die Doppelspiele boten ausgezeichneten Sport. — Unser Bild gewährt einen Ueberblick über die prachtvolle Anlage des Blau-Weiß-Clubs während eines Doppelspieles.

Kinokrieg in Oberschlesien.

Die Kulturstürmer sind tätig.

Der „Oberschlesische Kurier" meldet:

Nachdem der Magistrat Kattowitz die Forderung der Kinobesitzer auf Ermäßigung der Steuer, falls in Zukunft nur Filme mit polnischen Aufschriften verwendet werden dürfen, abgelehnt hat, hatten sich die Kinobesitzer entschlossen, die Filme weiter mit deutschen Aufschriften laufen zu lassen. Infolgedessen kam es am Mittwoch abend in den Kattowitzer Kinos zu erneuten Ausschreitungen von jungen Burschen, so daß die Polizei einschreiten mußte, die es aber nicht fertigbrachte, die Radaubrüder zu entfernen. Das vernünftige Publikum verließ die Vorstellung und ließ sich an der Kasse das Geld zurückzahlen. Auch in Königshütte kam es zu Ausschreitungen, wobei sogar die Inneneinrichtung eines Kinos demoliert wurde. Trotz dieser Ausschreitungen einer Horde von törichten jungen Burschen hetzt das Organ der moralischen Sanierung, die „Polska Zachodnia", zu weiteren Gewalttaten auf und warnt davor, „mit dem Feuer zu spielen". Die polnische Bevölkerung hat aber mit diesen Forderungen, die nur der Westmarkenverein gestellt hat, um neuen Unfrieden zu stiften, nichts zu tun und verurteilt scharf die Ausschreitungen der Werkzeuge des Westmarkenvereins, die ihre Kultur damit beweisen, daß sie fremdes Eigentum beschädigen und die öffentliche Ruhe und Ordnung stören. Die Polizei sollte gegen diese Ruhestörer ganz energisch durchgreifen. Die Kinobesitzer sollen sich durch scharfe Kontrolle am Eingang selbst schützen und Verdächtigen den Eintritt verweigern. Wenn das deutsche Publikum geschlossen die weiteren Kinovorstellungen solange boykottieren wird, bis die deutschen Aufschriften auf den Filmen wieder eingeführt werden, dann wird auch die Behörde an den verringerten Steuereinnahmen aus den Kinos merken, wie schädlich die Hetzarbeit der nationalen Organisationen ist. Die Drohungen der „Polska Zachodnia" aber sollte kein vernünftiger Mensch ernst nehmen, am allerwenigsten die Kinobesitzer, welche die beste Antwort dadurch geben würden, daß sie diesem Hetzblatt jegliche Inseratenaufträge entziehen. Niemand, am allerwenigsten die chauvinistischen Kreise, werden den Kinobesitzern den Ausfall, der ihnen durch das Fernbleiben des deutschen Publikums entsteht, ersetzen. **Das deutsche Publikum aber wird die Kinovorstellungen solange meiden, bis die deutschen Aufschriften in den Filmen wieder vorhanden sind.** In Bielitz hat bei einem ähnlichen Streit das deutsche Publikum durch seine Geschlossenheit dasselbe Ziel erreicht.

Radaubrüder stören Kinovorführungen in Königshütte.

Am Mittwoch nachmittags suchte ein Trupp von 20—30 besser gekleideten jungen Burschen die Königshütter Kinos auf und störte die Vorführungen des Kino „Apollo", die neben dem polnischen auch mit deutschen Aufschriften versehen waren, in gröblichster Weise. Ein ohrenbetäubender Lärm, Getrampel und Gejohle setzten ein, wenn sich eine deutsche Erklärung auf der Leinwand zeigte, so daß sich schließlich die Kinoleitung veranlaßt sah, weil ihre Interventionen nur mit Drohungen von den Radaubrüdern beantwortet wurden, die Polizei zur Hilfe herbeizurufen. Doch auch dieser Schritt blieb erfolglos, weil die Beamten sich machtlos fühlten und nicht einschritten. Notgedrungen verließ der weitaus größte Teil der Zuschauer, Deutsche und verständig denkende Polen, unter Protest das Kino und verlangte die Rückgabe des Eintrittsgeldes. Die Radaubrüder, die nunmehr ihr Werk als getan ansahen, entfernten sich gleichfalls. Als sie sich zur nächsten Vorstellung wieder einfanden und nicht hineingelassen wurden, äußerte sich einer der famosen und vielversprechenden Jünglinge, daß die „Polska Zachodnia" noch mehr Eintrittskarten bezahlen könne. Also, bezahlte Arbeit?!

Die Störung der Vorführung war gleichzeitig auch mit einer Sachbeschädigung verbunden, weil die Radaubrüder, man vermutet in ihnen Studenten, sich auf die Stühle gestellt hatten und durch das Trampeln diese eindrückten.

Wann endlich wollen die Behörden die aufhetzerische Arbeit der „Polska Zachodnia" begreifen und als das beurteilen lernen, was sie im wahrsten Sinne des Wortes „Aufreizung zum Klassenkampf" ist? Wo bleiben die Hüter des Gesetzes, die hier dem Strafparagraphen 130 Genüge tun wollen?

Was aber die privatrechtliche Seite der Aufhetzung durch die „Polska Zachodnia" und der Störung und Sachbeschädigung anbelangt, so wäre es Sache der Kinobesitzer, sich an die „Polska Zachodnia" zu halten. Wie verlautet, wollen sich die Kinobesitzer an den Magistrat wenden, um sich teils durch Ermäßigung der Kinosteuer, teils durch Verantwortlichmachung der Stadt für den entgangenenen Verdienst schadlos zu halten. Den Kinobesitzern empfiehlt der „Oberschles. Kurier" mit Recht, die Behörden wachzurütteln und gegen die „Polska Zachodnia" eine Klage auf Schadenersatz anzustrengen. Der Prozeß müßte für sie gewonnen sein, vorausgesetzt, daß bei der „Polska Zachodnia" eine Pfändung nicht fruchtlos ausfällt.

Die letzten Telegramme.

Thronrede aus Anlaß der Auflösung des englischen Unterhauses.

London, 11. Mai. (R.) **Die Thronrede des Königs aus Anlaß der Auflösung des Unterhauses wurde gestern vom Lordkanzler im Oberhaus verlesen. Im ersten Teil wendet sich die Rede der Abrüstungsfrage zu. Im zweiten Teil wird die innere Politik, besonders die Besserung der Lage der Industrie, erwähnt.**

Die Stichwahlen für die französischen Gemeindewahlen.

Paris, 11. Mai. (R.) **Morgen finden die Stichwahlen für die Gemeindewahlen statt. Die Wahlbündnisse der einzelnen Parteien sind nach dem örtlichen Interesse verschieden. In den meisten Gemeinden stellen die Radikalen und Sozialisten im gewissen Sinne eine Front dar, denn sie haben die im ersten Wahlgang weniger begünstigten Kandidaten zugunsten des mehrbegünstigten Kandidaten zurückgezogen. In Lyon dagegen ist es nicht zu einer Verständigung gekommen. Die Wiederwahl Herriots als Bürgermeister von Lyon erscheint gefährdet. Im Elsaß ist die Lage nicht ganz geklärt, da die Sozialisten nicht überall mit den Nationalkatholiken gegen die Autonomisten stimmen wollen.**

Times über die Verhandlungslage in Paris.

London, 11. Mai. (R.) **„Times" berichten aus Paris: Es verlautet, daß Schacht Sir Josiah Stamp ein Aide Memoire übergeben hat, das die deutschen Anregungen darlegte. Diese könne nicht länger als Bedingungen bezeichnet werden, da, wie es heißt, die deutschen Delegierten nicht mehr die Annahme der neuen Zahlen unbedingt von der Annahme ihrer Vorbehalte abhängig machen. Sie werden wahrscheinlich nur fest darauf bestehen, daß eine Art von Moratorium im Notfall festgelegt wird. Möglicherweise werden die Deutschen außerdem die Annahme einiger Punkte verlangen, die mit den Reparationszahlungen an die kleineren Gläubigermächte zusammenhängen.**

Eine Reichsanleihe.

Berlin, 11. Mai. (R.) **Die deutsche Reichsregierung hat, den Blättern zufolge, gestern beschlossen, den Gesetzentwurf über die neue Reichsanleihe dem Reichstag als Doppelvorlage zuzuleiten. Die Regierung vertritt, im Gegensatz zu dem Reichsrat, die Auffassung, daß die für die Anleihe vorgesehenen Steuervergünstigungen nur einmalig sein würden.**

Aus der Republik Polen.

Eine polnische Erklärung in Genf.

Warschau, 11. Mai. Senator Gliwic gab in Genf zur Konvention über die Aufhebung der Ein- und Ausfuhrbeschränkungen eine Erklärung ab, in der er nach der Polnischen Telegraphenagentur u. a. folgendes ausführte:

„Polen hat seinerzeit bei der Beschließung der Konvention die Einwendung gemacht, daß es die Konvention dem Parlament nicht zur Ratifizierung werde vorlegen können, wenn nicht eine direkte Handelsverständigung zwischen Polen und Deutschland erfolgte. Ich bedaure, daß die sich hinschleppenden deutsch-polnischen Verhandlungen bisher kein Resultat gezeitigt haben, und daß der polnische Vorschlag vom September 1928, die Konventionsgrundsätze als Grundlage für die Verhandlungen um den deutsch-polnischen Handelsvertrag zu nehmen, von den Deutschen zurückgewiesen wurde.

Der polnische Delegierte gab dann eine Aufklärung darüber, weshalb Polen die Konvention nicht ratifizieren könne, wenngleich es den in ihr enthaltenen Grundsätzen vollkommen zustimme. Herr Gliwic führte an, daß die Konvention im Anhang zu Artikel 6 eine deutsche Klausel über die Aufrechterhaltung des Kohlen-Einfuhrverbots enthalte und den Austausch von Agrar- und Zuchtprodukten nicht erleichtere. Trotz des im Schlußakt ausgesprochenen Wunsches und der vorsichtigen Abfassung des Artikels 4 sei das ganze System der veterinären Hindernisse, die in der Praxis einer völligen Prohibition glichen, in seiner ganzen Ausdehnung aufrecht erhalten worden. Die administriellen Hindernisse erdrückten den polnischen Agrarexport. Die Kohle bilde 13 Prozent des polnischen Exports, die Agrar- und Zuchtprodukte aber den 3. Teil.

Eine Ratifizierung der Konvention durch Polen würde Industrieprodukten zum polnischen Markt weit die Tür öffnen, ohne daß Polen eine Gegenleistung erhielte. Polnische Kohle könnte weiterhin nicht nach Deutschland exportiert werden, und der Agrarexport wäre durch die veterinären Maßnahmen unmöglich gemacht. Für Polen würde also die Aufhebung der Ein- und Ausfuhrbeschränkungen ein toter Buchstabe bleiben. Von verschiedenen Seiten sei auf die polnische Regierung in der Richtung einer Ratifizierung ein Druck ausgeübt worden. Wenn es zum Handelsvertrage mit Deutschland käme, dann würde Polen sicher die Ratifizierung der Prohibitionskonvention durchführen.

Nach dem Senator Gliwic sprach Dr. Hermes, der die Ueberzeugung ausdrückte, daß die Komiteearbeiten die Verhandlungen wohl erleichtern, ihren Gang aber nicht unmittelbar beeinflussen könnten. Der deutsche Delegierte habe nach der Polnischen Telegraphenagentur auf die Argumente des Senators Gliwic keine sachliche Antwort gegeben.

Was lange währt ...

Kustos überfallen. — Freispruch der Angeklagten.

Am 23. Februar 1926 wurde der Redakteur und Verleger des in Kattowitz erscheinenden „Glos Górnego Slązka", J. Kustos, bei einer Versammlung des Bundes der Oberschlesier in Emanuelssegen von einer Horde von Aufständischen überfallen und schwer mißhandelt. Kustos stellte seinerzeit sofort Strafantrag, doch wurde die Aufnahme des Strafverfahrens von der Staatsanwaltschaft mit der Begründung abgelehnt, daß kein öffentliches Interesse für die Erhebung einer Anklage vorlag; K. wurde auf den Privatklageweg verwiesen. Nach einem Einspruch beim Appellationsgericht wurde aber schließlich doch das Verfahren von Amts wegen eingeleitet und kam nun dieser Tage, nachdem die Straftat über 3 Jahre zurückliegt, zum Abschluß. Verschiedene Beklagte mußten polizeilich vorgeführt werden, da sie zu den wiederholt angesetzten Terminen nicht erschienen waren. Die Angeklagten behaupteten während der Vernehmung durchweg, am Tatort nicht anwesend gewesen zu sein, doch wurde ein Alibi von ihnen nicht verlangt, das auch schließlich nach einem so langen Zeitraum wenig Zweck gehabt hätte. Die Anklage wurde auch nur auf Körperverletzung und nicht wie vom Nebenkläger verlangt wurde, auf Landfriedensbruch erhoben. Nach kurzer Verhandlung wurden sämtliche Angeklagte mangels genügender Beweise freigesprochen. Interessant hierbei ist, daß Kustos vom und zum Gericht unter polizeilichem Schutz geführt werden mußte, da zu befürchten war, daß die Angeklagten über ihn herfallen würden und K. sich bedroht fühlte. So endete ein Prozeß, der drei Jahre lang gedauert hat. #

Deutsches Reich.

Auch die „Rote Sturmfahne" beschlagnahmt.

Berlin, 11. Mai. (R.) Gestern abend wurde die „Rote Sturmfahne", ein Ersatzblatt für die verbotene „Rote Fahne", während des Druckes beschlagnahmt.

Rückkehr der deutschen Flotte von der Spanienreise.

Wilhelmshafen, 11. Mai. (R.) Heute früh ist die Flotte von ihrer Spanienreise nach Deutschland zurückgekehrt. Nachts erreichten die 4 Linienschiffe und die Torpedoboote, die an der Reise teilnahmen, die Jademündung. In der Nähe des Wasserfeuerschiffes trennten sich die Schiffe. Die Linienschiffe „Hessen" und „Elsaß" fuhren nach ihrem Heimathafen Kiel, die Linienschiffe „Schleswig-Hollstein" und „Schlesien", sowie die Torpedoboote setzten ihre Fahrt nach Wilhelmshafen fort. Sie laufen im Laufe des Vormittags ein.

Das fernlenkbare Zielschiff „Zähringen" hat seine Uebungs- und Vorführungsfahrten in der Ostsee beendet und ist nach Wilhelmshafen zurückgekehrt. Es wird voraussichtlich Ende Mai wieder auslaufen. Es finden dann Schießübungen bei List statt, nach deren Beendigung die „Zähringen" wahrscheinlich bei Schießübungen in der Ostsee verwendet wird.

Mysteriöser Leichenfund.

Breslau, 11. Mai. (R.) Die „Breslauer Zeitung" meldet aus Trachenberg: In einem Walde bei Radziunz, einem Orte in der Nähe von Trachenberg, wurde in den Morgenstunden des Freitags ein unbekannter etwa 30 Jahre alter Mann an einem Baumstumpf hängend aufgefunden. Der Baumstumpf war an einem anderen Baum gelehnt. Die Leiche war völlig entkleidet, die Kleidung war verbrannt. Allem Anschein nach handelt es sich um ein Verbrechen.

Aus anderen Ländern.

Die Pocken.

London, 11. Mai. (R.) In Griechenland mußte wegen der in dem Lande herrschenden Pockenepidemie die für gestern vorgesehene Parlamentseröffnung auf unbestimmte Zeit vertagt werden. Von den griechischen Gesundheitsbehörden wurden strenge Verordnungen für die aus England kommenden Reisenden angeordnet.



Ein neuer Höhenweltrekord.

Der amerikanische Leutnant Apollo Soucek hat einen neuen Höhenweltrekord für Flugzeuge aller Klassen aufgestellt; er hat die Höhe von 12 670 Metern erreicht.

Afghanistan.

London, 11. Mai. (R.) Ueber die Lage in Afghanistan wird einer großen englischen Zeitung aus angeblich gut unterrichteten Kreisen gemeldet, daß weder Amanullah noch seine Gegner im Kampf um die Herrschaft in Afghanistan sich von ihren jetzigen Stellungen entfernen können, um eine entscheidende Schlacht zu schlagen. Dafür sei ein Beweis die schwere Niederlage, die der Bundesgenosse Amanullahs Nadir Khan kürzlich erlitten habe. Einem anderen englischen Blatt wird von der Grenze Afghanistans gemeldet, daß der gegenwärtige Machthaber Habibullah im Kampf um den Thron in Afghanistan ebenfalls siegreich sein werde.

Lufttransporte in Frankreich.

Paris, 11. Mai. (R.) In Frankreich wurde die Schaffung eines Landesrates für Lufttransporte von der französischen Regierung beschlossen. Dieser Landesrat, der entsprechend dem Obersten Kriegsrat gebildet wurde, soll die einheitliche Entwicklung der Luftfahrt nach modernen wissenschaftlichen Methoden fördern und eine technische Kontrolle über das Material ausüben.

Flugverkehr über den Stillen Ozean

London, 11. Mai. (R.) **Zu dem geplanten Zeppelinluftfahrtsdienst von Kalifornien über den Stillen Ozean nach den Havaiinseln, teilt die amerikanische Presse weitere Einzelheiten mit. Danach sei zunächst der Bau von 2 weiteren amerikanischen Luftschiffen vorgesehen. Die beiden geplanten Luftschiffe sollen doppelt so groß sein, wie die „Los Angeles". Jedes der beiden Luftschiffe werde eine Besatzung von 50 Mann erhalten und 100 Passagiere mitnehmen können.**

Wilde Gerüchte.

London, 11. Mai. (R.) **Im einer Stadt im Osten der Vereinigten Staaten von Amerika erlitten bei einer Explosion in einer chemischen Fabrik 30 Arbeiter schwere Gasvergiftungen. Bei den meisten Verunglückten sind die Vergiftungen so schwer, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Der Geruch des ausgeströmten Gases verbreitete sich in der ganzen Stadt. Da zur Zeit der Explosion das Luftschiff „Los Angeles" über die Stadt flog, entstand das Gerücht, daß das Luftschiff versehentlich Gasbomben abgeworfen habe. Der Bevölkerung bemächtigte sich ob diesen Gerüchtes eine wilde Panik.**

Einsturzunglück.

Machrisch-Ostrau, 11. Mai. (R.) Auf der Grube Barbara in Karwin stürzte gestern die Decke ein und begrub 5 Bergarbeiter. Bisher wurden 3 Bergarbeiter lebend geborgen.

Die heutige Ausgabe hat 16 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Johannes Senftleben. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": Johannes Senftleben. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen. Zwierzyniecka 6.

Bei Nieren-, Blasen-, Frauen-Leiden, Harnsäure, Eiweiss, Zucker.
1928: 22080 Besucher.

Wildunger Helenenquelle

Haus-Kuren!
In Apotheken und Drogerien.
Broschüren gratis:
Michael Kandel
Poznań, Masztalarska nr. 7.

Gottes Güte schenkte heute unseren drei Buben ein Schwesterchen

Hildegunde.

Buk-Posen, Diakonissenhaus, d. 7. 5. 1929.

Pfarrer Dr. Johannes Gerber und Frau Maria, geb. v. Reekow

Am 9. d. Mts. entschlief unerwartet unser langjähriges Mitglied, der

Rittergutsbesitzer Herr

Martin Kirchhoff

Geh. Regierungsrat u. Landrat a. D.

Der Verstorbene hat wie immer in seinem Leben auch an unserer Vereinsarbeit mit treuem Pflichtbewußtsein, regem Eifer und Verständnis teilgenommen. Dankbar dafür trauern wir um ihn und werden sein Andenken hoch in Ehren halten.

Westpolnische Landw. Gesellschaft
Bezirksverein Lissa.



Johannes Quedenfeld
Poznań-Wilda
ul. Traugutta 9
(Haltestelle der Straßenbahn ul. Traugutta, Linie 4 u. 8)
Werkplatz: Krzyżowa 17
Moderne
Grabdenkmäler
Grabeinfassungen
in allen Steinarten



Altbekannte

Stamm-Schäferei Bąkowo (Bankau)

schweres

Merino-Fleischschaf

(merino-precose mięsno welnisty)

Gegr. 1862 — Anerkannt durch die Pom. Izba Rolnicza, Post- und Bahnstation Warlubie, Kreis Świecie (Pomorze) Telefon 31.

Sonnabend, den 8. Juni 1929, mittags 1 Uhr

AUKTION

über ca. 50 sprungfähige, ungehörnte, sehr frühreife, bestgeformte und wollreiche, schwere Merino-Fleischschafböcke mit langer edler Wolle zu zeitgemäßen Preisen.

Zuchtleiter Herr Schäfereidirektor **von Alkiewicz, Poznań**, ul. Patr. Jackowskiego 31.
Bei Anmeldungen Wagen bereit **Warlubie** oder **Grupa**.

F. Gerlich.



Dipl. franz. Korrespondentin erteilt franz Handelskorresp. Näh. **Fr. Lukomska** Bernhardinerplatz 1.

Pfingstwunsch!

Gutsbesitzerstochter, evgl., v. gut Ruf m. etw. Vermög. u. Ausst., wünscht intellig. Herrn m. gut. Charakt. u. sich. Exist., i. Alt. b. 40 J. zw. bald. **Heirat** kenn. zu lern. Anonym Papierkorb. Strengste Diskr. zuges. Off. m. Bild u. Ang. d. Verh. einzus. a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **815**

Atlantic

Kabarett und Dancing

St. Rynek 80
vis à vis d. Hauptwache.

Zur Ausstellung empfiehlt einen großen Posten

Lorbeerbäume



Palmen und Dekorationspflanzen

Fr. Gartmann

Gartenbau und Blumenhandlung
Poznań,
Wielkie Garbary 21
Telephon 26-15

Zur

Konfirmation

empfiehlt:

Die neuen

Gesangbücher

Konfirmations-Karten
Montblanc Füllhalter

B. Manke

Poznań, Wodna 5
Tel. 51-14.

Wohnungen

Möbl. Vorder-Zimmer
für die Zeit der Ausstellung zu vermiet. Matuszewska, Szamarzewskiego 15, pr.

Möbl. Zimmer in **Puszczykowo**, in herrlicher Lage auf dem Berge, mit 1 Bett, ohne Pension (evtl. Frühstück), am liebsten an einzel. Dame zu verm. Off. bitte an Ann.-Exp. Kosmos, Pozn., Zwierz. 6, u. 817.

Gut möbl. Zimmer
zur Ausstellungszeit ist abzugeben **ul. Skarbowa 11** (fr. Luisenstr.) Hof r. ptr.

Möbl. Zimmer
1—2 Betten zu vermieten. Pietsch Asnyka 4, I. Eing. II.

Möbl. Zimmer frei. Malkowski, Czesława 17a, Hochptr.

---

1 od. 2 Zimmer
für Sommeraufenthalt
in der Nähe Posens
gesucht.
Offerten mit näh. Ang. sind zu richten:
Warszawa, Nowy-Zjazd 7.

Dringende Anfertigung in 24 Stunden!

ERDMANN KUNTZE

Schneidermeister, Poznań, ul Nowa 1,

Werkstätte für vornehmste Herren- und Damenschneiderei allerersten Ranges (Tailor Made)

Große Auswahl in modernsten Stoffen erstklassigster Fabrikate

Moderne Frack- u. Smoking-Anzüge zu verleihen. Fertig am Lager: Joppen, Reithosen u. Mäntel.

Täglicher Eingang von Neuheiten!

„Hansa-Lloyd"

Lastwagen auf 2½, 3 u. 5 Tonnen. Spezielle Fahrgestelle für Autobusse.
Automobile für Kommunalverwaltungen, Spreng- und Kehrwagen.

Verlangen Sie Offerten!

Towarzystwo Budowy i Sprzedaży Samochodów S. A.

(vormals AUSTRO-DAIMLER)

Oddział w Poznaniu, ul. Dąbrowskiego 7.

Eigene Werkstätten und Garagen. Tel. 7558, 7665.



Tel. 66-86. ul. Poznańska 66. Tel. 66-86.
Am Sonntag, dem 12. Maj d. J.

Wieder-Eröffnung!

Tausende bisher in Posen noch nicht gesehener Attraktionen.

Orchester :-: Bengalische Feuer :-: Restaurant.
Geöffnet bis 12 Uhr nachts.

DAMENHÜTE
in bester Ausführung empfiehlt **Gertrud Zeisler, Rogoźno, ul. Kotlarska 208.**
Es werden auch Wäscheausstattungen und Handarbeiten bestens angefertigt.

Praktische

Konfirmationsgeschenke

in Uhren, Bijouterie

Billigste Einkaufsquelle für Gold- u. Silberwaren aller Art

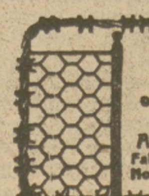
ST. HUBERT

POZNAŃ, św. Marcin 45
an der Schloßseite.

Gebr. verzinkten Stacheldraht,

4 Stacheln, sehr gut erhaltene ausgesuchte Ware in fabrikmäßigen Rollen von ca 50 kg, 1000 Mtr. ca. 125 kg. 50 kg — 40, — zł gibt ab

P. Przygode,
Eisenhandlung, Krotoszyn.



Drahtgeflechte
4- und 6eckig
für Gärten und Geflügel
Drähte . Stacheldrähte
Preisliste gratis
Alexander Maennel
Fabryka ogrodzeń drucianych
Nowy Tomyśl 5 (Woj. Pozn.)

Arbeitsmarkt

Zum 1. 7. 1929 suche ich einen selbständigen **Beamten,** unverheiratet, perfekt Polnisch in Wort und Schrift Bedingung. Bewerber nur mit guten Zeugnisabschriften und Lebenslauf melden sich
Morawin, poczta Kalisz, skrz. poczt. 93.

Zwei tüchtige
Gärtnergehilfen
für Topfpflanzen sucht
Arthur Krause, Gartenbaubetrieb,
Ostrów-Krępa, Wlkp.

Gesucht für bald oder später aus der **Produktenbranche junger Mann** vertraut mit Disposition und Korrespondenz für Produkten-Großhandlung Polnisch-Schlesiens. Bedingung: Kenntnisse der polnischen Sprache in Wort u. Schrift. Off erb. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. unter **W. P. 784.**

Wir suchen von sofort oder später einen

jungen Mann

mit guter Schulbildung, nicht unter 18 Jahren, welcher Lust hat, das **Molkereifach** zu erlernen. Gründliche Ausbildung zugesichert. Näheres schriftl. Meld erbittet
Molkerei-Genossenschaft Krotoszyn.

Hypothekengelder
an erster Stelle zu hohen Zinssätzen auf erstklassige Grundstücke in Stadt und Provinz. **„Merkator"** Sp. z o. o., Poznań, Skośna 8 Tel. 1536.

Chauffeur
mögl. gelernter Schlosser, für neues 2 To.-Auto per sofort **gesucht**. Off. an die Ann.-Exp. Kosmos, Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **814.**

Suche
Hofverwalter
zum 1. Juli mit Fachkenntnissen. Derselbe muß der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig sein. Bewerbungen u. Gehaltsansprüche an **Materne** Boczków p. Skalmierzyce.

Gesucht wird
Stellmacherlehrling.
Rob. Pitt, Swarzędz, ul. Warszawska 6.

Suche perfektes evangl.
Stubenmädchen
Materne.
Boczków p. Skalmierzyce

Stellengesuche

Suche für meinen 16jähr. Sohn, welcher die höhere Schule besucht hat, eine **Lehrstelle** in Kolonialwaren-Branche evtl. auch mit Eisenwaren verbunden Gefl. Off. an die Ann.-Expd. Kosmos, Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter Nr. **807.**

Ältere, zuverl. Frau **sucht**
Stellung
als Wirtin bald oder später, auch zur Vertretung. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **816.**

Buchhalterin i. Stenogr. u. Maschinenschr. bewand., sowie der polnischen Sprache mächtig sucht Stellung. Off. an die Ann.-Exp. Kosmos, Sp. z o. o., Pozn., Zwierzyniecka 6, unter **813.**

Seebad „Syrena"

Eröffnung der diesjährigen Badesaison am 1. Pfingstfeiertag, 19. Mai 1929

KONZERT

Kalte und warme Küche zu jeder Tageszeit.
Gut gepflegte Getränke.
Für gute Bedienung sorgt der bisherige Wirt.
Bahnstation Boszkowo der Strecke Leszno — Zbąszyń.

Posener Ruderverein „Germania" E. V.
Sonntag, den 12. Mai d. Js.

Anrudern.

Auffahrt der Boote 3[30] Uhr nachm.

Deutsches Gymnasium Posen.

Die Anmeldungen für das neue Schuljahr 1929/30 sind für **alle** Klassen **bis spätestens 25. Mai** schriftlich an die Direktion zu richten. Erst nach erfolgter Anmeldung kann der Termin für die Aufnahmeprüfung mitgeteilt werden.

J. A.:
Vogt.

Below-Knothesches Lyceum

Poznań, Wały Jana III Nr. 4.

Die Anmeldungen für das neue Schuljahr 1929|30 sind für alle Klassen bis spätestens 25. Mai schriftlich an die Direktion zu richten. Erst nach erfolgter Anmeldung kann der Termin für die Aufnahmeprüfung mitgeteilt werden.

Aufnahme der Lernanfänger täglich von 12—1 Uhr im Schulhause.

Oberlehrerin H. Schiffer, Direktorin.

Einheirat

sucht Rechnungsführer, repräsentative Erscheinung 30 Jahre alt, in **Fabrik, Ziegelei oder Mühle.** Damen, welchen an einer harmonischen Ehe gelegen ist, belieben Offerten einzureichen an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **798.**
Vermittlung von Angehörigen erwünscht.

Einen Gärtnerlehrling
stellt von sofort ein
Wilhelm Kerntke, Gärtnereibes., Obor[n]